Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

1 Cent — Chicago, Mittwoch, den 26. Juni 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 1 Cent — 30. Jahrgang. — Nr. 151.

Die Piavesieger.

Neues Steigen des Stromes hindert weitere Verfolgung des Feindes.

Haben aber Westufer ganz.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

London, 26. Juni. Es wird hierher gemeldet, daß der Piavefluß wieder zu steigen begann, und mehrere Brücken, welche die Italiener über den Strom geworfen hatten, ebenfalls weggerissen wurden. Hierdurch wurde die weitere Verfolgung der österreich-ungarischen Truppen behindert.

Rom, 26. Juni. Dienstagabend gab das italienische Kriegsamt bekannt:

„Die tapferen Truppen der dritten Armee besetzten gestern, nachdem sie die letzte Nachhut des Feindes zur Uebergabe gezwungen hatten, das rechte Piave-Ufer in seiner ganzen Ausdehnung. Es wurden noch 18 Offiziere und 1607 Mann gefangen genommen.

„Im Abschnitt des Tonale machten unsere Alpini im Lauf eines erfolgreichen Ueberfalls die gesammte Besatzung eines feindlichen, vorgeschobenen Postens südöstlich Punta di Ercvallo zu Gefangenen.

„Auf dem Asiago-Plato wurden im Lauf von Ueberfällen auf den Abhängen des Monte di Valdella 102 Gefangene eingebracht.

„Entlang der nordwestlichen Grappafront waren unsere Truppen in Aktionen, die mit schweren Artilleriekonzentrirungen verbunden waren. Infanterievorstöße, durchgeführt mit Elan, fügten dem Feind schwere Verluste zu und brachten uns einen ziemlichen Bodengewinn ein. Wir nahmen 7 Offiziere und 1326 Mann gefangen und erbeuteten 16 Maschinengewehre.

„Gestern und in der letzten Nacht führten unsere Aeroplane wirkungsvolle Bombardements durch. Am 23. und 24. Juni wurden neun feindliche Maschinen niedergeholt."

Wien, 26. Juni. (Ueber London.) Die österreich-ungarische Heeresleitung berichtete gestern Abend:

„Im Raume des Montello und südlich davon fühlt sich der Feind mit Patrouillen zum Piave hervor. Im Gebiet von San Dona di Piave hatten die den Flußübergang unserer Divisionen schützenden Deckungstruppen in den letzten Tagen starke Angriffe abzuwehren.

„Wir waren auch hier in der Lage, unsere Bewegung plangemäß und ohne Materialverlust durchzuführen.

„Seit dem 15. Juni haben die Italiener über 50,000 Gefangene, darunter etwa 1100 Offiziere verloren. Die Gesammtverluste des Feindes belaufen sich nach niedrigster Schätzung auf 150,000 Mann.

„Zwischen dem Asiago-Plato und dem Piave war die Gebirgsfront erneut der Schauplatz wütender Kämpfe. Der Feind bot sein Aeußerstes auf, um die am 15. Juni verlorenen Höhenstellungen zurückzuerobern. Während des größeren Teiles des Tages wurde um Monte di Val Bella, den Col del Rosso, Asolone, Solapolo und Monte Pertice erbittert gerungen.

„Die Italiener wurden überall zurückgeworfen. An mehreren Plätzen durch Gegenangriffe."

Westliche Kampffelder.

Paris, 26. Juni. Gestern Abend meldete das französische Kriegsamt:

„Zwischen Oise und Aisne setzten uns Ueberfälle in die Lage, Gefangene zu machen. In verschiedenen Abschnitten südlich der Aisne, besonders im Raume von Silly la Poterie, war die Artillerietätigkeit lebhaft.

„Am 24. Juni wurden sechs feindliche Maschinen niedergebracht oder beschädigt. Ueber vier Tonnen Bomben wurden auf Fliegerlager im Raume der Aisne abgeworfen."

London, 26. Jun. Das britische Kriegsamt veröffentlichte heute nachstehende Mitteilungen über den Verlauf der Feindseligkeiten. Bei Vorstößen und Patrouillengängen machten wir gestern Abend in der Nähe von Sailly Le-Sec in der Pikardie und westlich von Merville Gefangene und erbeuteten auch einige Maschinengewehre. Die deutsche Artillerie war im Gelände von Ville-Sur-Ancre und Gommecourt, sowie im Bailleul-Hazebrouck Bezirk sehr tätig.

Fliegerangriff auf Rheinische Städte.

London, 26. Juni. Wie das britische Kriegsamt ankündigte, wurden an den letzten Tagen deutsche Städte und Ortschaften auf der östlichen Seite des Rheins von britischen Luftgeschwadern heimgesucht. Am Morgen des 25. Juni wurden die Eisenbahngeleise und Fabriken bei Saarbrücken, sowie Lokomotivschuppen und Kasernen bei Offenburg und die Munitionsfabrik und der Eisenbahnhof bei Karlsruhe von britischen Aeroplanen bombardirt. In letzterer Stadt wurden direkte Treffer über den Lokomotivschuppen und den Metallurgique Werken, wo auch eine starke Explosion erfolgte, beobachtet. Photographische Aufnahmen zeigten deutlich den angerichteten Schaden.

Deutsche dringen noch immer vor.

London, 26. Juni. Das, was anderwärts als Ergberung Rußlands durch Deutschland angesehen wird, dauert noch immer fort. Neuerdings wird gemeldet, daß 3000 Mann deutscher Truppen zu Poti gelandet sind. Poti ist ein wichtiger transkaukasischer Hafen am Schwarzen Meere, welcher Verbindung durch Eisenbahn mit den bekannten Zentren Tiflis, Batum und Baku hat. Batum ist derzeit in den Händen der Türken.

Tschechisch-slowakische Truppen unter General Alexjew, dem früheren russischen Oberbefehlshaber, sollen in Sibirien vorgerückt sein und Irkutsk genommen haben.

Ex-Zar soll ermordet worden sein.

Kopenhagen, Dänemark, 26. Juni. Die „National Tidende" läßt sich aus Stockholm, Schweden, melden:

„Wie die russische Zeitung „Wjia" berichtet, wurde Ex-Zar Nikolaus in Jekaterinenburg von einer Abteilung der Roten Garde, die in seine dortige Wohnung eingedrungen war, ermordet."

Lostrennung Turkestans.

Amsterdam, 26. Juni. Nachrichten aus Moskau besagen, daß der Großfürst Michael, ein jüngerer Bruder des früheren Zaren Nikolaus, an der Spitze einer Bewegung in Turkestan stehe, welche die Losreißung jenes Gebietes von Rußland begünstige.

Alcock im Kreuzverhör

Verhandlung gewinnt Anschein, als ob Polizeichef der Angeklagte sei.

So erklärt Vorsitzender.

Präsident der Zivildienstkommission weist Verteidiger Miller darauf hin, daß Funkhouser, nicht Alcock, prozessirt werde.—Alcocks eigene Leistungen

Das Kreuzverhör im Disziplinarverfahren gegen den zweiten Hilfspolizeichef Major M. L. C. Funkhouser nahm heute eine derartige Wendung, daß es eine Zeit lang den Anschein hatte, als ob der amtirende Polizeichef John H. Alcock, der die Anklagen gegen Major Funkhouser erhoben hat und der der Hauptbelastungszeuge ist, der Angeklagte sei. Die überraschende Wendung wurde von John S. Miller, dem Anwalt Major Funkhousers, herbeigeführt, der den Polizeigewaltigen hinsichtlich seiner eigenen Tätigkeit als Polizeileutnant und Kapitän im Bezirk der 22. Straße und der Cottage Grove Ave. ins Verhör nahm und ihm so zusetzte, daß Präsident Charles Frazier von der Zivildienstkommission, der den Vorsitz in der Verhandlung führt, sich schließlich zu der Aeußerung veranlaßt sah, daß Major Funkhouser, nicht Alcock der Angeklagte sei und prozessirt werde. Anwalt Miller fragte den Polizeichef eingehend über seine eigene Tätigkeit im Bezirk der Wache an der 22. Str. und der Cottage Grove Ave. aus. Alcock war in der ersteren Wache Leutnant in den Jahren 1899 und 1900 und in den Monaten vom September bis zum Dezember 1917 Kapitän in dem Bezirk, der außer der Wache an der 22. Straße auch die an der Cottage Grove Ave. umfaßt.

Alcocks eigene Laufbahn.

Durch seine Fragen suchte Anwalt Miller an den Tag zu bringen, daß Alcock als Leutnant im Bezirk der 22. Straße selbst nicht viel getan habe, um die sittlichen Uebelstände zu beseitigen. Präsident Frazier mischte sich ein und machte die Bemerkung, daß die Verhältnisse in den Jahren 1899 und 1900 sich nicht mit den heutigen Verhältnissen vergleichen ließen, da der Bezirk damals „weit offen" gewesen sei. Ald. John H. Lyle, der den ebenfalls angeklagten Untersuchungsbeamten der Sittenpolizei Joseph Thoney vertritt, sprang auf und rief, mit dem Finger auf den Polizeigewaltigen deutend: „Polizisten wie Sie machen derartige Zustände möglich."

Frazier schützt Alcock.

Auf Alcocks vorjährige Tätigkeit als Kapitän in dem Bezirk eingehend legte Anwalt Miller dem Polizeigewaltigen eine Liste von zwanzig Lokalen vor, auf die Major Funkhouser während dieser Zeit Razzien vorgenommen hat. Alcock gab zu, daß ihm zwei Drittel der angeführten Lokale bekannt seien, blieb aber dabei, daß sie sich, während er das Kommando geführt habe, nichts hätten zu Schulden kommen lassen. Auf weitere Fragen des Anwalts hin mischte sich Vorsitzender Frazier mit der Bemerkung ein, daß Funkhouser, nicht Alcock prozessirt werde. Der Polizeigewaltige war aber anscheinend mit dem Versuch des Vorsitzenden, ihn zu schützen, nicht einverstanden, denn er erklärte, er sei gern bereit, alle Fragen zu beantworten. Die Frage Millers, ob Major Funkhouser nicht Razzien auf zwanzig Lokale im Bezirk vorgenommen habe, während er Kapitän des Bezirkes gewesen sei, beantwortete der Polizeichef verneinend. Im weiteren Verlauf des Kreuzverhörs beschuldigte Anwalt Miller den Vorsitzenden Frazier, daß er dem Zeugen die ihm passenden Antworten in den Mund zu legen versuche.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend wahrscheinlich ein gelegentlicher Gewitterschauer, morgen im Allgemeinen klar; kein einschneidender Wechsel in der Luftwärme. Am Freitag klar. Mäßig starker, veränderlicher Wind, morgen Westwind.

Illinois: Wahrscheinlich Gewitterschauer heute Nachmittag oder Abend, morgen im Allgemeinen klar; im südlichen Teil kühler. Am Freitag klar.

Wisconsin: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen, im östlichen Teil heute Abend Regenschauer, im südwestlichen Teil wärmer. Am Freitag klar.

Indiana: Klar und wärmer heute Abend; morgen teilweise bewölkt.

Nieder Michigan: Teilweise bewölkt heute Abend und morgen, im äußersten nördlichen Teil morgen wahrscheinlich Regen. Heute Abend wärmer.

Sonnenuntergang, heute: 8:29.
Sonnenaufgang, morgen: 5:16.
Mondaufgang: Heute Abend 10:06.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern Nachmittag von 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	60	3 Uhr Morgens	59
4 Uhr Nachm.	61	4 Uhr Morgens	60
5 Uhr Nachm.	60	5 Uhr Morgens	59
6 Uhr Abends	60	6 Uhr Morgens	59
7 Uhr Abends	59	7 Uhr Morgens	60
8 Uhr Abends	58	8 Uhr Morgens	60
9 Uhr Abends	58	9 Uhr Morgens	62
10 Uhr Abends	58	10 Uhr Vorm.	64
11 Uhr Abends	58	11 Uhr Vorm.	63
12 Uhr Mitternacht	58	12 Uhr Mittags	64
1 Uhr Morgens	59	1 Uhr Nachm.	62
2 Uhr Morgens	59	2 Uhr Nachm.	67

Copyright Underwood & Underwood.

Kathol. Armeebischof Patrick J. Hayes und Rear Admiral Usher.

Kanzler über Friedensziele.

Berlin, 26. Juni. Reichskanzler v. Hertling erinnerte in einer Reichstagsrede daran, daß Präsident Wilson seinerzeit vier Punkte als Grundlage für den Weltfrieden aufstellte. „Ich sagte damals", fuhr er fort, „daß diese vier Punkte möglicherweise die Grundlage eines allgemeinen Friedens bilden könnten. Es ist jedoch keine weitere Aeußerung des Präsidenten Wilson gefolgt, so daß ein Weiterspinnen der dort angesetzten Fäden keinen Zweck hat.

„Noch weniger Zweck hätte es aber nach den Erklärungen, die uns seither, und besonders aus Amerika erreicht haben. Diese Erklärungen machen es in der Tat erst klar, was unter einer Friedensliga der Völker oder unter einer Liga von Nationen für die Wahrung der Freiheit und Gerechtigkeit in Wirklichkeit verstanden werden soll."

Reichsminister des Auswärtigen spricht.

Amsterdam, 26. Juni. (Ueber London.) Hinsichtlich der Friedensfrage erwähnte der deutsche Auslandminister Dr. v. Kühlmann die Erklärung des britischen Expremiers Asquith vom 18. Mai, daß „die britische Regierung einem Friedensvorschlag gegenüber nicht taub bleiben würde, falls er nicht in zweideutigen Ausdrücken abgefaßt wäre."

„Wir können die gleiche Erklärung abgeben", fügte der Staatssekretär hinzu, „da wir wissen, daß das auch unsere Politik ist. Wenn der Augenblick gekommen ist, muß gegenseitiges Vertrauen eine der Hauptbedingungen sein."

Die polnische Frage wurde als eine schwierige erklärt, und aus diesem Grunde sei ihre Lösung bis dahin nicht erfolgt. „Ich bin indeß der Ansicht", meinte der Minister, „daß vor Beginn der allgemeinen Friedensunterhandlungen in Europa die emsigen Bemühungen der Staatsmänner, eine Lösung zu finden, die allen Parteien zusagt, von Erfolg gekrönt werden."

Ministerrede wirkte betäubend.

Paris, 26. Juni. Die Zeitung „Petit Journal" erhielt aus Zürich eine Depesche, in der es hieß, daß die Rede des Reichsministers des Auswärtigen im deutschen Reichstage einen niederdrückenden Eindruck gemacht habe, hervorgerufen durch seine Aeußerung, daß der Krieg durch Waffengewalt allein nicht gewonnen werden könne, und daß ein fünfter Kriegswinter nicht ausgeschlossen sei. Die der Rede folgende Debatte sei sehr stürmisch gewesen, und alldeutsche Redner seien häufig unterbrochen worden.

Eine aus Genf eingetroffene Depesche besagte, daß die Börsen in Berlin und Wien infolge der Rede Kühlmanns beunruhigt gewesen seien, und daß die Mark 2.60 und die Krone um 1.05 Punkte fielen.

Ministerkrise und Nahrungsfrage.

London, 26. Juni. Der österreichische Ministerpräsident v. Seydler hat einer Depesche der „Exchange Telegraph Co." zufolge schon am Montag dem Kaiser Karl mitgeteilt, daß es ihm unmöglich sein würde, ein neues Kabinet zu bilden. Diese Entscheidung wurde in einer Sitzung des Kronrats verlesen und in ihr war man sich einstimmig darin einig, daß die Nahrungsmittellage sehr kritisch sei. Kaiser Karl erklärte, daß er sich dembezüglich persönlich mit Kaiser Wilhelm in Verbindung gesetzt hätte. Wie auch in Wiener Zeitungen angedeutet wurde, dürfte jetzt der Eisenbahnminister Baron Banhaus ersucht werden, ein neues Kabinet zu bilden.

Ohne Brot, Fleisch und Kartoffeln!

London, 26. Juni. Es wird berichtet, daß die böhmische Hauptstadt Prag jetzt ohne Brot, Fleisch und Kartoffeln sei, und daß die Provinz Galizien fast gar keine Nahrungsmittel irgendwelcher Art mehr habe!

— Bei den Haaren herbeigezogen. — Frau (beim Abendessen): „Warum hat denn der junge Stößl nach seinem Durchfall das Einjährig-Freiwilligen-Examen nicht zum zweiten Mal gemacht?" — Sohn: „Weil er schon das erste Mal ein Haar darin gefunden hat!" — Mann (den seine Frau ungern ins Wirtshaus läßt): „Ihr habt mir jetzt den ganzen Appetit verdorben! Ich könnt' keinen Bissen mehr hinunterbringen — adieu, ich geh' ins Wirtshaus!"

— In Texas ist gestern das Staatsprohibitionsgesetz in Kraft getreten. Um halb 10 Uhr gestern Abend schlossen alle Schankwirtschaften, um nicht wieder aufzumachen. (Ungefähr die Hälfte der texanischen Counties hatte schon lange Prohibition.)

— Zarter Wink. — Lehrer (zum Sohne eines Försters): „Gibt's viel Hasen im Revier Deines Vaters?" — Schüler: „O ja!" — Lehrer: „Merkwürdig — ich hab' noch keinen zu Gesicht bekommen!"

Kleine Kriegsdepeschen.

Politiker, aber feindlicher Ausländer.

St. Louis, 26. Juni. Generalanwalt McAllister teilte heute Henry L. Weeke, der seit 24 Jahren Mitglied des republikanischen Stadtkomites war, und der gegenwärtig das Amt des städtischen Aichers inne hat, mit, daß er im Staat weder ein Zivil- noch militärisches Amt bekleiden dürfe, weil er ein feindlicher Ausländer sei. Weeke wurde in Deutschland geboren, und sein Vater ließ sich erst, nachdem er bereits lange Zeit hier war und nachdem sein Sohn mittlerweile 25 Jahre alt geworden war, naturalisiren.

Aus Mittwochs-Heerverlustliste.

Washington, 26. Juni. Unter den 91 Namen der heute veröffentlichten Armeeverlustliste sind folgende mittelwestliche:

Im Kampf gefallen — Leutnant Robert H. Flansburg, Lincoln, Neb.; Korporäle George L. Davison, Pittsburg; Harry E. Mill, Kenn, W. Va.; Mechaniker Jesse H. Moore, Montezuma, Ind.; Gemeine **August Beckmann, 1608 Prairie Str., Milwaukee**; Raymond Leo Branshaw, Weston, Wis.; **Eugene R. Griepentrog, 905 37. Str., Milwaukee**; James M. Griffith, Indianapolis; John Kapparos, Dubuque, Ia.; Herbert Lembcke, Menomonee Falls, Wis.; Ray H. Parmelee, Grand Rapids, Mich.; Arnold George Peter, North Menomonie, Wis.; Fred J. Vergenz, Waukesha, Wis.

An Wunden gestorben — Korporal Jos. E. Palmer, Broken Bow, Neb.; Gemeine Earl S. King, Waterloo, Ia.; Samuel Thompson, Chickasha, Okla.

An Krankheit gestorben — Gemeiner Dave Anderson, Grand Lake, Ark.

Tot durch Unfall — Leutnant Herman J. Eckardt, Woodburn, Mich.; Gemeiner John Howe, Peregould, Ark.

Schwer verwundet — Korporal **Leo Covellic, Eaton, Ill.**; Gemeine **Albert J. Eklinski, 114 Ost 11. Place, Chicago**; Harry E. Anderson, Walkertown, Ind.; **John A. Bonnell, Le Moille, Ill.**; William Glazer, Cleveland; Frank E. Gondeck, Hamtramck, Mich.; **Ejnar T. C. Korno, 5020 Byron Str., Chicago**; Lester R. Nichols, Strawberry Point, Iowa.

Verwundet in unbestimmtem Grade — Gemeine **George Koch, 634 13. Ave., Milwaukee**; Elmer J. Atkin, Adrian, Mich.

Im Kampf vermißt — Hauptmann Arthur H. Sewing, St. Louis; Korporal William W. Gillum, Jackson, Ky.; Gemeiner Howard W. Smith, Elkins, W. Va.

Marinekorpsverluste.

Washington, 26. Juni. In der heute bekannt gegebenen Verlustliste vom Marinekorps sind Folgende vom Mittelwesten:

Gefallen im Kampf — Sergeant Willard E. Hensley, Morristown, Ind.; Korporäle John R. Canfield, Cedar Grove, N. J.; Ralph V. Chaney, Oakland, Ia.; Ben Cone, Detroit; Wm. C. Ferris, New Baltimore, Mich.; Edwin J. Larsen, Manistee, Mich.; Walter E. Lucas, Shadyside, O.; **Charles D. Loogger, Glasford, Ill.**; Gemeine **Artie Bennett, Clinton, Ill.**; Fred L. Cooper, Casopolis, Mich.; France E. Dennis, Burbank, O.; Arthur R. Fauble, Cuyahoga Falls, O.; **Clarence A. Larson, Lemont, Ill.**; Louis G. Ring, Graysville, O.; **Leslie C. Ruhnke, 344 S. Kostner Ave., Chicago**; John E. Saunders, St. Louis, Mo.; Bernard A. Schwebke, Grand Rapids, Wis.; Max E. Seal, Cincinnati; Jas. Y. Simpson Jr., Kansas City, Mo.; Walter E. Swanson, St. Louis, Mo.; Edwin J. Venn, Detroit, Mich.; Ivan C. Walker, Rockford, Ia.

An im Kampf erhaltenen Wunden gestorben — Gemeiner Ezra E. Craze, Dixie, W. Va.

Schwer verwundet — Trompeter Andrew Moder, North Side, Pittsburg; Gemeiner Robert A. Davis, Cincinnati.

Opfer des Automobils.

Belvidere, Ill., 26. Juni. Marjorie Harrison, 6 Jahre alt, wurde von einem Automobil, welches Fred Keeler, ein hervorragender Geschäftsmann, lenkte, überfahren und augenblicklich getötet. Eine Kornersjury entlastete Keeler von aller Schuld.

Angeblicher Deserteur.

Wm. Dudowski floh aus der polnischen Legion und wurde lebensmüde.

William Dudowski, 28 Jahre alt, Nr. 8521 Muskegon Ave., South Chicago, trat der polnischen Legion bei, die in South Chicago ihr Uebungslager hat. Von dort ist er angeblich auf einem gestohlenen Motorrad entflohen, wurde aber sammt Rad heute an einer Wirtschaft an 83. Straße und Burley Ave. eingefangen. In eine Zelle der S. Clark Str.-Bezirkswache gebracht, machte er aus seinem Hemd und Gürtel einen Strick und knüpfte sich auf. Gleich darauf aber kam der Schließer James McGrath und schnitt ihn ab. Dudowski hat sich unter ärztlicher Behandlung wieder erholt. Er sitzt vorläufig unter der Anklage des unordentlichen Betragens.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper and also the local news published herein.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Leset die „Sonntagpost".

Altersgrenze bleibt?

Gewichtige Stimmen gegen ihr Hinaufrücken derzeit.

Die Amerikanerkämpfe.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, 26. Juni. Der Kriegssekretär Baker und der Generalstabschef General March teilten dem Senatsausschuß für militärische Angelegenheiten mit, daß sie es als verfrüht und unnötig erachten, gegenwärtig das Militärdienstpflichtalter zu erhöhen. Dabei kündigten sie an, daß die Regierung nach Verlauf von 60 bis 70 Tagen, und nachdem die geplanten Ferien des Kongresses vorüber sein werden, ein neues Armeeprogramm zu unterbreiten gedenkt.

Washington, 26. Juni. Provostmarschall General Crowder, von dem es hieß, er befürworte eine Erhöhung des militärpflichtigen Alters, erschien heute ebenfalls vor dem Senatsausschuß. Er erklärte nicht auf einer sofortigen Annahme der Vorlage bestehen zu wollen, aber er sei der Ansicht, daß rechtzeitig Maßnahmen getroffen werden sollten, um neue Registrirte unter dem veränderten Altersgesetz Anfangs nächsten Jahres einziehen zu können.

Washington, 26. Juni. Senator Hitchcock von Nebraska kündigte heute an, daß sich im August, nachdem alle brauchbaren Leute aus Klasse I eingezogen sein werden, 3,300,000 Mann im Heere befinden werden. Bis dahin dürfte die in Frankreich stehende Armee im Höchstfalle die Zahl 1,450,000 erreicht haben.

Der Militärausschuß des Senats beschloß, derzeit kein Hinaufrücken der kriegsdienstpflichtigen Altersgrenze zu empfehlen.

Bei den Amerikanern in Frankreich.

(Telephonisch von der „Assoziirten Presse" übermittelt.)

Washington, 26. Juni. Aus Paris wird heute gekabelt:

Amerikanische Truppen führten in verwichener Nacht einen neuen glänzenden Vorstoß nahe dem Belleauwalde aus und nahmen 150 deutsche Gefangene, darunter einen Hauptmann: So verkündet das französische Kriegsamt.

Bei der amerikanischen Armee in Frankreich, Dienstag, den 26. Juni. Der Ueberfall Montag früh, bei welchem zwei Kompagnien französischer und amerikanischer Truppen Gefangene verloren, nahe Badonvillers, wurde von einem ganzen Bataillon deutscher Truppen unternommen, die in zwei Kolonnen vorrückten, nach Bombardement mit Gasbomben.

(Berlin meldet mehr als sechzig Gefangene bei diesem Streifzug.)

Bei der amerikanischen Armee an der Marne, 26. Juni. Bei der Eroberung der letzten strategisch wichtigen Teile des Belleauwaldes machten die Amerikaner 216 Gefangene.

Bei der französischen Armee im Felde, 26. Juni. Fünf deutsche Offiziere und 78 Gemeine wurden von dem amerikanischen Gemeinen Frank E. Lennant (Chicago, 3653 Indiana Ave.) in das Lager transportirt. Lennant erklärte, sie hätten sich ihm ergeben.

Bei der amerikanischen Armee in Frankreich, 26. Juni. Die Amerikaner haben jetzt an drei verschiedenen Punkten im Elsaß Stellungen besetzt. Ihre neueste befindet sich im Gelände nordwestlich von Gebweiler, nicht weit von Hartmannsweiler-Kopf, wo so viele schwere Kämpfe ausgefochten wurden. Die neu hinzugezogenen Amerikaner sind Miliztruppen aus Michigan und Wisconsin.

91 Mann neue Verluste.

Washington, 26. Juni. Die heute bekannt gegebene Armeeverlustliste zeigt 91 Namen, die sich wie folgt verteilen:

**Gefallen im Kampf, 47.
Wunden erlegen, 7.
Tot durch Unfälle, 4.
Krankheiten erlegen, 3.
Tot durch Aeroplanunfall, 1.
Schwer verwundet, 20.
In unbestimmtem Grade verwundet, 2.
Im Kampf vermißt, 7.**

Marinekorpsverlust 50.

Washington, 26. Juni. Die heute bekannt gegebene Verlustliste der Marine enthält 50 Namen, die sich folgendermaßen verteilen:

**Im Kampf gefallen, 46.
Schwer verwundet, 2.
Wunden erlegen, 2.**

Regierung warnt das Schiffswesen!

Washington, D. C., 26. Juni. Die Regierung erließ eine Warnung für alle Schiffe, welche in dem Meeresgebiete östlich vom 40ten Längegrad und in den Breitegraden zwischen Kap Race und Bermuda betrieben werden.

Eine Erklärung ist nicht gegeben worden. Doch bringt man die Warnung mit den Angaben mehrerer Schiffsführer vom Auftauchen eines deutschen Handelsjägers in Verbindung!

Handelsjäger oder Vorratsschiff?

Ein atlantischer Hafen, 26. Juni. Die Kapitäne mehrerer Fahrzeuge, welche aus mittel- und südamerikanischen Häfen hier eingetroffen sind, melden die Anwesenheit eines schnellen und schwerausgerüsteten deutschen Handelsjägers in westindischen Gewässern. Das feindliche Schiff soll zur Kreuzerklasse gehören.

Die Tatsache, daß dieses Fahrzeug bei mindestens zwei Schiffen, die seinen Kurs kreuzten, keinen Angriffsversuch unternahm, scheint jedoch darauf hinzudeuten, daß es sich um ein Mutterschiff für jene deutschen Tauchboote handelt, die neuerdings vor der atlantischen Küste tätig waren.

Präsident spricht zum 4. Juli.

Washington, D. C., 26. Juni. Präsident Wilson wird eine Viertejuli-Ansprache zu Mount Vernon, Va., halten, in Verbindung mit der großen dortigen Feier des Nationaltages. Vertreter sämmtlicher alliirter Nationen werden dieser Feier beiwohnen.

Kerensky kommt

Washington, 26. Juni. Aus London wird gekabelt, daß der frühere russische Diktator Kerensky dort eingetroffen ist, auf der Reise nach den Ver. Staaten.

Von der britischen Arbeiterkonferenz, welche jetzt in London tagt, wurde Kerensky mit Jubel empfangen.

Leset die „Sonntagpost".

Vorstände und Mitglieder

— der —

Deutschen Männer- und Frauen-Vereine von Chicago!

Wie aus den Mitteilungen an anderer Stelle des Blattes zu ersehen, findet am Unabhängigkeitstage, Donnerstag, dem 4. Juli, Nachmittags drei Uhr, im Lincoln Park eine

Massen-Versammlung

der Bürger deutschen Stammes und ihrer Familien-Angehörigen statt. Nur wenn Alle sich beteiligen, kann diese Kundgebung den Zweck erreichen, die bedingungslose Treue der Amerikaner deutschen Stammes zu ihrem Lande Amerika und zu dessen Sternenbanner feierlich zu betätigen.

Die deutschen Männer- und Frauen-Vereine als Organisationen dieser amerikanischen Bürger deutschen Stammes haben die Möglichkeit und damit die Pflicht, diese Massenkundgebung eindringlich zu gestalten. Es ist zu hoffen, daß sie diese Pflicht voll und ganz erfüllen werden, daß jeder deutsche Verein Chicagos sich's zur Ehrensache machen wird, möglichst zahlreich vertreten zu sein.

Alle Männer- und Frauen-Vereine sind dringend gebeten, ihre amerikanischen Fahnen und die Vereinsbanner mitzubringen. Natürlich sind Fahnen in den Farben der Länder, mit denen Amerika im Kriege steht, ausgeschlossen. Die Träger und Begleiter der Fahnen werden um die Rednertribüne eine besondere Gruppe bilden. Diese und die ganze Versammlung wird photographirt und in Wandelbildern im ganzen Lande gezeigt werden.

Die Familien aller Vereinsmitglieder, einschließlich der Kinder, denen die Feier einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen wird, sollten vollzählig erscheinen.

Die Zeit ist zu kurz zu Einzel-Einladungen. Darum hat der Vollzugsausschuß beschlossen, mit diesem Aufruf

alle deutschen Männer- und Frauenvereine

dringend und herzlichst zur Teilnahme an dieser Feier einzuladen. Wir sind sicher, daß Ihr diesem Rufe, eingedenk der hohen Bedeutung, die ein volles Gelingen der Feier für die amerikanischen Bürger deutschen Stammes hat, bereitwilligst Folge leisten werdet.

Die Mitteilung, daß Ihr teilnehmen werdet, und wie viele Fahnen und Begleiter Ihr beistellt, bitten wir Euch so schnell als möglich an Herrn Leopold Grand, 613 West 29. Street, einzusenden.

Der Vollzugsausschuß für die deutsche Abteilung zur Feier des Unabhängigkeitstages

Henry Zander, Vorsitzer. **Leopold Grand,** Sekretär.

Der Makel.

Roman von Friedrich Jacobsen.

(27. Fortsetzung.)

„Na, Herr Wachtmeister," sagte Wolff, „bringen Sie mir den Zwilling schon zurück?"

Der Alte schüttelte den Kopf. „Wenn Herr Amtsrichter erlauben, möchte ich ihn noch ein bißchen behalten. Und dann wollte ich gehorsamst fragen, ob Herr Amtsrichter befehlen, daß ich heute mit nach Gröde hinaufgehe?"

„Zur Subhastation? Warum?"

„Die Leute reden allerhand, Herr Amtsrichter. Der Schuster soll gesagt haben, wenn ihm die Kate verkauft würde, dann nähme er die Axt und hackte das Gerümpel zusammen. Es gibt rabiate Menschen, und der Ortsdiener von Gröde wird wohl schwerlich dagegen ankommen."

„So . . . hm. Dann setzen Sie sich meinetwegen auf den Bock. Aber wie ich Sie kenne, Herr Wachtmeister . . . Sie haben auch noch sonst was vor."

Kunze betrachtete nachdenklich das Gewehr, das er noch immer in der Hand hielt. „Kann schon sein, Herr Amtsrichter. Ich bin mit dem Ding da in der Kreisstadt gewesen — mit dem Zwilling und einer gewissen Photographie, die ich mir hier in Thalheim bei dem Photographen Kühn verschafft habe. Die beiden Gegenstände gehören nämlich zusammen wie ein Stiefel zum andern."

„Sprechen Sie doch deutlicher," sagte Wolff, aufmerksam werdend.

„Vielleicht kommen der Herr Amtsrichter von selbst darauf. Also auf dem Zwilling ist das Fabrikzeichen ausgekratzt, aber mit der Lupe kann man noch ein bißchen was erkennen. Ich bin also da unten einen ganzen Tag lang bei allen Waffenhändlern herumgelaufen und habe das Gewehr vorgezeigt. Ausgerechnet der allerletzte kannte es, und als ich ihm dann noch die Photographie zeigte, da paßte die Geschichte wie der Deckel auf den Topf."

Die beiden Männer sahen einander ins Gesicht, und keiner wollte das nächste Wort aussprechen.

Endlich fragte Wolff halblaut: „Jahn?"

„Ich habe doch gleich gesagt, daß der Herr Amtsrichter darauf kommen würden. Also der Müller Jahn. Das wird eine nette Ueberraschung geben, denn ein bißchen plötzlich muß man dem Müller damit kommen, das ist ein dreimal gesiebter Hund. Aber Herr Amtsrichter können mir das ganz ruhig überlassen — dieses und noch eine andere Kleinigkeit."

Er suchte in der Tasche und brachte einen länglichen, in Papier gewickelten Gegenstand zum Vorschein.

„Ich war nämlich auch auf der Staatsanwalschaft. — Der Herr Staatsanwalt war sehr freundlich und hat mir da etwas auf meine Bitte mitgegeben. Wenn der Herr Amtsrichter gütigst erlauben wollen, so ist das vorläufig noch mein Geheimniß. Aber das Geheimniß kommt bald an den Tag."

Wolff kannte den Alten. Der war eigentlich Tag und Nacht im Dienst, und wenn er die Nase auf einer Spur hatte, dann ging er lautlos der Spur nach. Und dann kam plötzlich irgend ein Trick, mit dem er sein Opfer überraschte, gerade wenn es am wenigsten daran dachte. Solche Dinge kann das Gericht nicht machen, seine vornehme Stellung gestattet das nicht, aber auf dem Wege vom Gefängniß bis in die Verhörstube ist schon manchem hartgesottenen Sünder die Zunge durch List und Ueberraschung gelöst worden. —

Eine Stunde später fuhren sie ab. Doktor Berger als Hypothekengläubiger hatte sich angeschlossen, und so saßen die beiden Rivalen noch einmal friedlich nebeneinander im Fond des Wagens. Auf dem Bock thronte der Wachtmeister und hatte den Zwilling in der Lederhülle zwischen den Knieen. Einmal schnüffelte er in die Luft, drehte sich um und sagte: „Heute gibt es das erste Gewitter im Jahr, und das wird kein gutes."

Es lag wirklich ein schwüler Dunst in der Luft, und die Gewitterwolken hingen um die Gipfel der Berge, so daß sie die Häuser von Gröde fast verhüllten.

Auch in der Schusterkate war es so dumpf, daß Riemann nur schwer Atem schöpfen konnte — es lag auch sonst auf ihm wie eine Last, und als er sich endlich aufraffte, da schüttelte ihn das Fieber.

Also heute sollte er heimatlos werden.

Bisweilen überkam ihn eine große Gleichgiltigkeit, denn die Heimat war ihm schon seit drei Jahren verloren gegangen — erst drunten im Zuchthaus, dann wieder hier oben unter der Last eines angehefteten Makels. Mochten sie ihm denn das Haus auch noch verkaufen, es blieb doch nichts anderes übrig, als auszuwandern.

Aber dann sah er sich wieder um und knirschte mit den Zähnen. Es war ein schlechtes Dach und ein morsches Gebälk, aber das bißchen Glück, das der Armut zugeteilt ist, hatte doch darunter gewohnt — vom Urgroßvater her bis auf jene entsetzliche Mainacht vor vier Jahren.

Da war ein Unbekannter gekommen und hatte es vernichtet.

Ein Unbekannter?

Wenn einmal der Verdacht sich in der Menschenbrust eingenistet hat, dann ist er wie ein Wurm in der Frucht und frißt sich weiter. Jakob Riemann glaubte an die Schuld des Müllers, jener Eid hatte ihn zuerst darauf gebracht, dann das Raunen der Irrsinnigen, zuletzt die Vorgänge in der Mühle.

Aber Beweise — Beweise!

Seine Seele schrie danach, sie lechzte wie ein Verschmachtender, und sie fürchtete sich dennoch davor.

Denn wenn die Schuld bewiesen war, dann kam die Rache.

Der Schuster hatte sich auf seinen Schemel gesetzt und mechanisch eine Arbeit vorgenommen. Es war die letzte, denn wenn da oben in Gröde der Hammer fiel, dann hatte er nichts mehr in der Kate zu schaffen. Aber dabei wollte er sein — dabei wollte er sein.

Da kam Karl Hecker.

Der frühere Genosse des Schusters sah nicht gut aus; sein Gesicht hatte einen finsteren, lauernden Ausdruck. Er setzte sich nach kurzem Gruß dem Schuster gegenüber und stemmte den Kopf in die Fäuste.

„Das sind wohl die Wanderschuhe, die Du da vorhast — he?"

„Kann schon sein!"

„Leg nur doppelte Sohlen unter, daß sie was aushalten; ich weiß wie hart die Landstraßen sind."

„Schlimm genug für Dich," sagte Riemann. „Warum bist Du aber nicht in der Mühle, anstatt die Leute von der Arbeit abzuhalten?"

„Heute ist Feiertag bei uns. Die Resi hat bis morgen Urlaub genommen, weil ihre Muhme in der Stadt gestorben ist und es was zu erben gibt, der Müller aber geht hinauf zum Termin. Er steht schon vor dem Spiegel und hat das Rasiermesser an der Kehle."

„Was will denn der bei dem Termin? Er hat doch keine Hypothek auf der Kate?"

„Nein, aber er will den Doktor ausbieten. Ich habe das aus seinem eigenen Munde."

„Den Doktor ausbieten?"

„Nun freilich. Meinst Du denn, daß die Kate dem Müller eine Augenweide ist? Zusammenschmeißen will er sie, daß kein Stein auf dem andern bleibt, und den Wald will er darüber hinwachsen lassen. Muß der Kerl ein Geld haben, daß er sich solche Späße leisten kann!"

Riemann hatte seine Arbeit weggelegt und schaute finster vor sich hin. „Also mein ehrliches Haus ist ihm ein Dorn im Auge und ein Stachel im Gewissen! Karl, Du weißt noch mehr . . . Du bist den ganzen Tag um ihn!"

„Wie sein Schatten," bestätigte jener. „Wo er steht, da stehe ich hinter ihm, wo er geht, da hört er auch meinen Schritt. Er gäbe was drum, mich mit guter Manier loszusein. Aber er fürchtet sich vor mir. Wenn ich ein Brett mit der Axt festschlage, dann ruft er sein Hundevieh herbei, und des Nachts schläft er mit dem Revolver in der Hand. Das kommt von dem schlechten Gewissen, Jakob, und heute fuhr es ihm bis in die Kniekehlen. Denn vorhin kam der Wagen mit den Gerichtsherren vorüber, und der Wachtmeister Kunze saß auf dem Bock — Du hättest nur sehen sollen, wie er zusammenklappte, als ich so ganz arglos sagte, es ginge heute doch vielleicht um mehr als um die Schusterkate."

Riemann schlug sich mit der Faust auf das Knie. „Erst um die Kate und dann um den Müller! Wenn der Jahn mein Haus kauft, um es niederzureißen, dann nehm' ich die Axt und . . ."

„Richtig, Jakob, dann nimm die Axt . . ."

„Und schlage den ganzen Krempel in Stücke!"

Hecker lachte: „Was bist Du doch für ein Esel, Jakob! Ich glaub', die drei Jahre haben Dir das Hirn ausgebrannt. Damit ersparst Du dem Müller ja nur die Arbeit und kommst obendrein ins Kittchen. Aber in einer Beziehung hast Du recht. Die Axt müßte ein Wort dabei reden."

Er stand auf und trat an das Fenster, sodaß der andere ihm nicht in das Gesicht sehen konnte.

„Muß der Kerl einen Haufen Geld haben, daß er ein ganzes Haus kaufen will, bloß um es niederzureißen! Und heute Abend ist er in der Mühle so allein wie eine Schnecke in ihrem Haus. Auf den Köter hab' ich es schon längst abgesehen, der kriegt noch eines vor den Schädel, so wahr ich Hecker heiße — und dann ist die Bahn frei. Ich mache natürlich nur Spaß, Schuster, aber Spaß muß sein, sagte der Deubel, da schlug er seine Großmutter tot — ich dächte also, daß wir uns verstehen."

„Ich will sein Geld nicht," murmelte Riemann.

„Natürlich, Du willst nur Deine Rache . . . für die drei Jahre, und was damit zusammenhängt. Aber hinterdrein will man doch was haben, um nach Amerika zu gehen. Heute Abend um zehn Uhr spreche ich wieder bei Dir vor."

Er beeilte sich fortzukommen, ohne eine Antwort abzuwarten. Denn das Leben hatte ihm gute Lehren gegeben, und er wußte ganz genau, daß manche Dinge nicht viel Gerede vertragen. Die Stille muß es ausbrüten und der Grimm, den einer in sich hineinfrißt.

* * *

Bei dem Wirt in Gröde rüsteten sie sich zum Termin. Es war noch eine halbe Stunde Zeit bis zum Beginn der Subhastation, und der Wachtmeister Kunze strich inzwischen durch das Dorf. In dieser Sache war er ja sowieso nur Dekorationsstück, denn daß der Schuster Ernst machen würde, dünkte ihm wenig wahrscheinlich.

Es war schwül, und in den meisten Häusern standen die Fenster offen — auch bei Martha Walther, die in ihrer Stube am Spinnrad saß.

Sie hielt sonst keine Freundschaft mit den Behörden, und die Uniform des Wachtmeisters flößte ihr Scheu ein, aber als Kunze vor ihrer Hütte stehen blieb, sah er plötzlich, daß sie mit ihm verstohlen mit dem Kopf winkte.

Da ging er hinein und fragte nach ihrem Begehr, denn sie konnte mitunter ganz vernünftig sein.

Sie schloß sofort das Fenster und hing ihre Schürze davor. „Also das Gericht ist da, und es geht um den Schuster?" fragte sie.

„Es geht um sein Haus, Frau Walther."

„Das tut mir leid um ihn."

(Fortsetzung folgt.)

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Tonmeister „ohne Talent".

Von Franz Dubitzky.

„Lassen Sie Ihre Kinder nicht Künstler werden!" — solche Mahnung finden wir in einem Schreiben Rubinsteins. Aehnlich dachten die Eltern gar manchen Tonmeisters und suchten des Sohnes Neigung zur Musik gewaltsam zu bändigen; sie rieten zu einem „weltlicheren" Beruf, doch der kunstbegeisterte Jüngling erwies sich bald als „fehl am Ort", als ein Kaufmann oder Jurist „ohne Talent". Händel wurde vom Vater, der sein Wirken in der Welt als Barbier begonnen hatte, jegliches Musizieren verboten; der Erfolg war, daß der Knabe eine geheime, verschwiegene Dachkammer zu seinem Musiksalon erhob; ein zum Gerümpel geworfenes Klavichord erstand zu neuem Leben. Haydn sollte Geistlicher werden; obwohl er ein durchaus gläubiges Gemüt besaß, zog er es vor, das Elternhaus zu verlassen und darbend und hungernd als Spielmann von Ort zu Ort zu wandern. Holstein, der Komponist der in früheren Jahren viel gegebenen Oper „Der Haideschacht", mußte sich dem Willen des Vaters fügen und den Offiziersberuf ergreifen; der „Einzug" eines Klaviers in das Elternhaus war nur dadurch ermöglicht worden, daß man dem musikfeindlichen Hausherrn erklärte, das Ungeheuer ließe sich sehr gut als — Tisch verwenden. Robert Schumann hatte sich mit dem „Corpus juris" zu plagen: „Mein ganzes Leben war ein zwanzigjähriger Kampf zwischen Musik und Jus", klagte der Studiosus. Mit dem Elternhause lebte Berlioz in jahrelanger, heftiger Feindschaft, nachdem er das aufgezwungene Joch von sich geworfen und das Studium der Medizin aufgegeben hatte. Unter ebensolchen Verstimmungen hatte Tschaikowsky zu leiden, als er den Rechtswissenschaften den Rücken kehrte. Jurisprudenz trieb eine Zeitlang auch Marschner, einen Herzenswunsch seines Vaters, eines biederen Horndrechslermeisters, erfüllend. Verdi, Robert Franz, Hugo Wolf fanden gleichfalls „verschlossene" Ohren. Johann Strauß der Aeltere wurde einem Buchbinder übergeben; erst als der Lehrling seinem großen Meister entlaufen war, erhielt er die Einwilligung, sich seiner geliebten Musik zu widmen. Nun sollte man meinen, daß der Tonmeister jene unfreundliche, aufgedrängte Lehrzeit nicht vergessen und seinen Nachkommen ein milderer Herr sein werde. Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen: auch Johann Strauß den Jüngeren lockte Frau Musika, doch auch er durfte nur heimlich mit ihr Zwiesprache halten, denn Strauß der Vater bekundete seinem Sohne gegenüber den gleichen Sinn, wie ihn seinerzeit Strauß der Großvater gezeigt hatte; sein Junge sollte etwas „Vernünftiges" lernen, und somit schickte er den nachmaligen Schöpfer der „Fledermaus" in die Kaufmannslehre. (Der Kuriosität wegen sei hier noch erwähnt, daß auch der Walzerkönig später mit seinem Neffen Johann Strauß in Differenzen geriet, dieweil dieser das Komponieren nicht lassen wollte.) Als Kommis war — ebenfalls auf des Vaters Geheiß — Auber zwei Jahre lang in einem Londoner Geschäfte tätig. Betreff Meyerbeers hatte man anfangs ähnliche Pläne.

Es war nicht immer die Nichtachtung und Mißachtung der Tonkunst, nicht immer die Geringschätzung des Künstlerdaseins oder Zweifel an dem Talent, wodurch das „Nein" der Eltern und die Wahl eines minder zigeunerhaften" Berufes veranlaßt wurde; in manchem Falle mußte das Gebiet der Musik unberücksichtigt gelassen werden, weil es dem Begabten an den für eine genügende Ausbildung erforderlichen irdischen Güter fehlte. Leider entbehrt das Talent gar oft die — „Talente". Enna, der Komponist der „Hexe" konnte sich erst mit zwanzig Jahren den Luxus eines geregelten Unterrichts in der Musik gönnen; vorher hatte er sich mit der Unterweisung durch einen die Violine bescheiden handhabenden Schneidergesellen begnügen müssen, als Kaufmannsgehilfe erübrigte er keine „Konservatoriumsgelder".

Nicht wenigen Eltern unserer Tonmeister wäre es lieb gewesen, wenn ihre Sprößlinge von Polyhymnia die Zensur „Ohne Talent" erhalten hätten und dadurch beizeiten auf einen anderen Lebenspfad gedrängt worden wären. Es bieten sich aber auch Fälle, in denen der später zu hohem Ansehen gelangte Tonmeister als Feind der Musik sich offenbarte, der vom Klavier, von musikalischen Studien anfangs nichts wissen wollte und sich somit das Zeugnis „Ohne Talent" selbst ausstellte. Rossini war dem Klavier und den Klavierlehrern feindlich gesinnt; als talentlos gab man ihn auf, worauf der Störrische zu einem Grobschmied in die Lehre gebracht wurde. Dieser Beruf behagte dem Knaben nun ganz und gar nicht, und bald erklärte er sich bereit, die verhaßten Tonleiterstudien von neuem aufzunehmen. Carl Maria von Weber sollte nach des Vaters Wunsch ein Wunderkind werden; er erwies sich jedoch vorerst so talentlos, daß sein Stiefbruder Fridolin, der ihm Violinunterricht erteilte, zornig ausrief: „Carl, du kannst vielleicht alles werden, aber ein Musiker wirst du nimmermehr!" Fridolin schien recht zu behalten, denn als bei einem Brande sämtliche Jugendkompositionen Carls vernichtet wurden, während der übrige Feuerschaden unbedeutend war, sah der Knabe hierin einen Wink des Himmels, entsagte dem Reiche der Töne und brachte es in der Kunst des Lithographierens zu einer hübschen Fertigkeit. Ein Jahr später siegte aber endgültig Frau Musika. — Franz Liszt glaubte den rechten, ihm vom Schicksal bestimmten Weg im geistlichen Kleide wandeln zu müssen. „Ja, „Jesus Christus am Kreuze", das sehnsuchtsvolle Verlangen nach dem Kreuze und die Erhöhung des Kreuzes, das war immer mein wahrer, innerer Beruf; ich habe ihn im tiefsten Herzen empfunden seit meinem siebzehnten Jahr, wo ich mit Tränen und demütig bat, man sollte mir erlauben, in das Pariser Seminar einzutreten; damals hoffte ich, es würde mir vergönnt sein, das Leben der Heiligen zu leben und vielleicht selbst den Tod der Märtyrer zu sterben. — So ist es leider nicht gekommen" — am 14. September 1860, dem Tage der „Kreuzerhöhung", schrieb der Meister diese Zeilen.

Auch Richard Wagner entschied sich nicht gleich für Musik. Daß er diese Kunst schon in den Kinderjahren nicht „ohne Talent" ausübte, erkannte der Stiefvater des Tondichters, der, totkrank im Bette liegend, im Nebenzimmer den siebenjährigen Richard die Weisen „Ueb' immer Treu und Redlichkeit" und „Wir winden dir den Jungfernkranz" spielen hörte und zur Mutter sich wandte: „Sollte er vielleicht Talent zur Musik haben?" Der Sterbende hatte gewünscht, daß Wagner Maler werden sollte — „ich war aber sehr ungeschickt im Zeichnen", erzählt der Tonmeister in seiner „Autographischen Skizze", aus der wir weiter erfahren: „Nun wollte ich Dichter werden. Wie es um die Fortschritte in der Musik stand, lehrt folgendes, das Kapitel „Ohne Talent" angehende Bekenntnis: „Ein Hauslehrer, der mir den Cornelius Nepos explizierte, mußte mir endlich auch Klavierstunden geben; kaum war ich über die ersten Fingerübungen hinaus, so studierte ich mir heimlich, zuerst ohne Noten, die Ouvertüre zum „Freischütz" ein; mein Lehrer hörte das einmal und sagte, aus mir würde nichts. Er hatte recht, ich habe in meinem Leben nicht Klavierspielen gelernt. Es war mir unmöglich, eine Passage rein zu spielen, und ich bekam deshalb einen großen Abscheu vor allen Läufern." Trotz der geringen Fingerfertigkeit gelang es dem Meister, durch sein Spiel tiefere Wirkung auf den Zuhörer auszuüben. So berichtet der Bildhauer Kietz, ein Freund des Dichterkomponisten: „Als Wagner geendet hatte," (Wagner hatte einem kleinen, erlesenen Kreis einen Entwurf zum „Parsifal" vorgelesen) „saßen wir alle stumm, da niemand vor Ergriffenheit eines Wortes fähig war. Da stand Wagner auf öffnete den Flügel und spielte, um uns gleichsam aus dem Bann zu lösen, den — „Jungfernkranz"! Aber so zart, mit einer so wunderbaren Innigkeit und Lieblichkeit, daß es mir klang, als wenn noch neue Harmonien mit einverwebt seien. Dann sagte er: „Sehen Sie, Kietz, ich kann nicht nur dichten, ich kann auch den „Jungfernkranz" spielen." Die Dichter waren übrigens anderer Ansicht; gar mancher zollte den musikalischen Fähigkeiten des Bayreuther Meisters hohes Lob, stellte ihm jedoch als Verskünstler das Zeugnis „Ohne Talent" aus, während zahlreiche Musiker den „Dichter" schätzten und die Note „Ohne Talent" dem — Tondichter zukommen ließen, der ja von den heiligen, urewigen Regeln der Kunst nichts wußte und einen „reinen Satz" nimmer zu schreiben vermochte. Daß sich der junge Wagner mit besonderem Eifer in die Geheimnisse des Kontrapunktes vertieft hätte, kann man allerdings nicht behaupten; der Künstler berichtet selber: „Was konnte für die Meinigen betrübender sein, als zu erfahren, daß ich auch in diesem Studium mich nachlässig und unordentlich erwies? Mein Lehrer schüttelte den Kopf, und es kam so heraus, als ob auch hier nichts Gescheites aus mir werden würde."

* Die Lehrer unserer Tonmeister irrten sich häufig hinsichtlich deren Fähigkeiten. Lehrer und Schüler — wie oft standen sie sich feindlich gegenüber! Hier Ruhe und Besonnenheit, ein am Alten starr und zäh hängender Geist, dort der ungestüme Brausekopf, der vor nichts Respekt hat und jegliches Alte für gänzlich veraltet erachtet. Dem pedantischen, dem siebzigsten Lebensjahre sich nähernden, Neuem unzugänglichen Opernkomponisten Zingarelli vertraute man den jungen Bellini an. Zingarelli versprach sich von den Anlagen seines Schülers anfangs nichts Besonderes; später zog sich Bellini ob seiner kühnen Schreibart den Unwillen des Lehrmeisters zu. „Zingarelli hat mich, weil ich mich bemüht habe, bessere Gedanken zu bringen, weil ich aus meinem Innersten heraus bestrebt gewesen bin, der Musik einen wahren ,nicht handwerksmäßigen Ausdruck zu geben, Zingarelli hat mich einen Unwissenden genannt und will mir die Arbeiten nicht mehr durchsehen" — offenbarte erregt der junge Künstler einem Freunde und fuhr zornig fort: „Wo das Verständnis fehlt, ist nichts zu holen; aber das sage ich dir, sollte ich es jemals in der Welt zu etwas bringen, so schwöre ich dir bei allem, was mir lieb und heilig ist, daß ich auch eine Oper wie „Romeo und Giulietta" schreiben werde, und die Welt soll zwischen mir und ihm richten!" Bellini löste sein Versprechen ein — und auch die Welt „richtete", Bellini ist unvergessen, von Zingarelli und seiner einst beliebten Schöpfung „Romeo und Julia" wissen nur noch die Musikgelehrten. Auch Verdis Talent fand taube Ohren; das Gesuch des Achtzehnjährigen um Aufnahme (und nicht etwa als Freischüler) in das Konservatorium zu Mailand blieb unbejaht. „Ich habe auf dem Konservatorium eine Art Examen bestanden, wobei ich einige meiner Kompositionen vorlegte und ein Stück auf dem Piano spielte. Etwa acht Tage später begab ich mich zu Rolla, welcher mir sagte: „Denken Sie nicht mehr an das Konservatorium, suchen Sie sich einen Lehrer in der Stadt." Von dem Konservatorium habe ich nichts weiter gehört. Niemand hat mein Gesuch beantwortet" — so äußerte sich Verdi in jener Angelegenheit. Also: „ohne Talent" oder wenigstens: „zu wenig Talent" (— vielleicht auch: zu viel Talent —). Bizet traf beim Pariser Konservatorium keine verschlossenen Türen, er gewann daselbst sogar einen Preis, der ihn zu einer Studienreise nach Italien verpflichtete. Von Carafa, einem ziemlich unbedeutenden Tondichter, der dem Lehrerkollegium des Pariser Konservatoriums angehörte, hatte sich Bizet ein Empfehlungsschreiben an Mercadante, den weit über Italien hinaus hochangesehenen Opernkomponisten, erbeten. Auf dem Wege zum Maestro Mercadante befiel den jungen Künstler das sträfliche Verlangen an Carafas empfehlenden und rühmenden Worten sich zu erfreuen. Er erbrach das Schreiben und erblickte folgenden Lobgesang:

„Mein alter Freund! Ich empfehle dir angelegentlichst den Ueberbringer dieses Briefes, Herrn Bizet, einen Laureaten unseres Instituts. Er ist ein allerliebster junger Mann, ein biederer Bursch, der aller Sympathien wert ist, aber, unter uns gesagt, nicht für einen Sou Talent besitzt. Dein ergebenster Michele Carafa."

Daß der „allerliebste junge Mann" den ebenfalls „allerliebsten" Brief unterschlug und am Abend im Verein mit fröhlichen Zech- und Studiengenossen des „Carafa maledetto" unter kräftigen Pereatrufen gedachte — wer wollte es dem „biederen Burschen ohne einen Sou Talent" verdenken?

Im Reiche der Tonkunst gibt es der Irrtümer mannigfache. Cornelius, der zuerst als Schauspieler den Weg zur Bühne fand, bat Nicolai, den Meister der komischen Oper, um ein Gutachten über seine Fähigkeiten. Als dieser vernahm, daß Cornelius den Unterricht Dehns, eines etwas trockenen Theoretikers, genossen habe, war er mit seinem Urteil schnell fertig und sprach sich über das Können des jungen Komponisten höchst ungünstig aus; daß Cornelius sein Nachfolger, d. h. ebenfalls ein Meister der komischen Oper werden sollte, das kam ihm nicht in den Sinn. Liszt irrte, indem er Cornelius anriet, sich vorzugsweise der Kirchenmusik zu widmen; später erwies sich der Klaviertitan als ein mutiger Schützer und Streiter für den „Barbier von Bagdad".

Nachdem sich die Tondichter über das absprechende Urteil ihrer Lehrmeister mehr oder weniger beruhigt hatten, erwartete sie ein gefährlicherer, folgenschwererer, die Jugendträume zerstörender Zuruf: „Ohne Talent!" — der kurzsichtige Spruch der Welt. Zuerst waren es die bösen Musikverleger, die durch ihr „bedaure sehr — mit bestem Dank zurück" wenig Vertrauen zu dem Talent des Neulings bekundeten. „Meine Balladen zu drucken, lehnte der sel. H. in Leipzig ab" — berichtete Carl Loewe; heute zählt der Abgelehnte zu den von den Sängern am meisten Beachteten. Die „Ungarischen Tänze" bot Brahms einem Verleger in Budapest vergeblich an: „Vier Palais hätt' ich heut', wenn ich damals nit so dumm g'wesen wär'!" jammerte der unkluge Verleger in späteren Jahren. Den „Erlkönig" Schuberts wollten die Verleger nicht einmal geschenkt haben; er wurde fünf Jahre nach dem Entstehen auf Kosten eines Mäzens gedruckt. Wie gering seinerzeit Schuberts Talent bewertet wurde, das zeigt ein Anerbieten, das dem Meister drei Jahre vor seinem Tode zuging; in dem Schreiben heißt es: „Ich bitte Sie, mir den genauesten Preis als Anfänger zu machen." Der „Anfänger" hatte bereits Werke geschaffen wie: „Die Allmacht", „Ave Maria", „Oktett", „Die schöne Müllerin", „Der Wanderer", „Wandererphantasie", „Forellenquintett", „Gruppe aus dem Tartarus". Den Erwerb von Mozarts Oper „Titus" lehnte ein Leipziger Verlag trotz der geringen Forderung von 16 Dukaten ab; ein Angestellter des gleichen Geschäfts war kühner, er griff zu und legte damit den Grund zu seinem Glücke. Welch andere Summen zahlt man heute für ein Mozart-Manuskript! Die Handschrift seines C-Dur-Klavierkonzerts wurde jüngst für 12,500 Mark versteigert. Wie hätte diese Summe dem armen Meister bei Lebzeiten nützen können! Ein Brief, in dem er um ein Darlehen „von 1000 oder 2000 Gulden auf ein oder zwei Jahre" (gewiß vergeblich) bittet, erzielte später 1108 Mark — o Ironie! Den vollständigen Nibelungenring offerirte Wagner für 4000 Taler und empfing — eine Absage. Hugo Wolf mußte seine Lieder, zu denen die Verleger kein Vertrauen hatten, auf eigene Kosten drucken lassen; „86 Mark 35 Pfennig" betrug der Gewinn während eines Zeitraumes von fünf Jahren. Auch Wagner war für seine ersten Opern sein eigener Verleger.

War ein Verleger nach jahrelangem Schwanken endlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß Meister B. und C. nicht „ohne Talent" seien, und daß ihre Werke auf Vervielfältigung Anspruch zu erheben hätten, dann stellten sich die spähenden und kritisirenden Völker ein und fällten in Büchern, in Briefen und mündlich mit und ohne Beweis den Urteilsspruch: „Ohne Talent!" Zelter berichtete seinem Freunde Goethe nach der Aufführung des „Freischütz" von einem „kolossalen Nichts", und auch in der Folgezeit betonte er, daß er diese Oper „nicht ausstehen" könne. Der bekannte Theoretiker Moritz Hauptmann verkündete: „Es bleibt ewig etwas Dilettantisches an Weber." Tieck hielt den „Freischütz" für das „unmusikalischste Getöse, das je über die Bühne getobt ist", und Laube erklärte: „Carl Maria von Weber ein braver, ehrlicher Mann, der sogar ein sehr gescheiter Mann gewesen sein soll, der ist der bare Ausdruck alles Philistertums geworden." Heinrich Laube ärgerte sich auch über ein Meisterwerk Mozarts, über die „naive, schwatzhafte Zauberflöte", die er für eins der „schwächsten Produkte" des Komponisten ausgab. Robert Schumann erntete mit seinem prächtigen „Carnaval" die Zensur: „Ohne Talent!" Eine Musikzeitung äußerte sich nämlich: „Komponisten sollten nicht denken, daß, wenn sie ihren Nullen von Gedanken Schwänzchen anhingen, gleich Neunen daraus würden." Bezüglich Beethovens ließ sich Forkel, Verfasser einer Musikgeschichte, also vernehmen: „Er hat nichts gelernt. Auch nicht ein Werk hat er gemacht, von dem man sagen kann, es sei in seinem Zusammenhange reines Kunstwerk." Der alte brave Kirchenkomponist Abbé Stadler pflegte, wenn eine Beethoven-Nummer nahte, den Konzertsaal mit den Worten zu verlassen: „Jetzt kommt die Narrenmusik, jetzt geh' i!" Talentlos war Berlioz, wenn man zahllosen Aussprüchen des vorigen Jahrhunderts Glauben schenken will. Betreffs der Oper „Die Trojaner", deren Text ebenfalls Berlioz' Feder entstammt, hören wir: „Ein Schüler der vierten Klasse des Lyzeums von Etampes würde in einer Stunde Arrest eine Arbeit machen, die der Berlioz' überlegen wäre. Sie ist fade, kindlich, einfältig, tötlich langweilig. „Apotheker und Perückenmacher", Operette von Elie Frébaut, ist ein Meisterwerk neben den „Trojanern". Und Wagner? Wie stand es um sein Talent? Hier einige Stimmen: „Ein Berg von Albernheit und Plattheit in Wort, Gebärde und Musik sind die „Meistersinger" (Leipzig) — „er, der so arm an Ideen ist wie kein Komponist vor ihm." (Altona 1871.) — „Wie Wagner in allen möglichen Dingen herumdilettirt hat, so ist er auch in musikalischen Dingen nicht über diesen Standpunkt hinausgekommen." (Köln 1873.) — „Kaffeemühlen- und Teekannenmusik" (1853 in Bezug auf die „Tannhäuser"-Ouverture). — „Katzenmusik" („die Meistersinger" und „Tristan" verdienten sich 1870 solch hohes Lob). — „Kurz, meine Herren, wo Sie Ihren Herrn und Meister anfassen, greifen Sie eine Negation; sein ganzer Mensch — geschwollenes Nichts — nihil — nihil." (Wien 1878.) — „Neun Zehnteile des „Lohengrin" bestehen aus den armseligsten, völlig inhaltlosen Phrasen." (Berlin 1866.) — „Jeder Dilettant kann einen ähnlichen Wirrwarr hervorbringen, wie Wagner in seinen „Meistersingern" mehrfach getan." (Berlin.) — „Wagners Musik hören müssen, kommt gleich hinter der Zuchthausstrafe." (1867.) — Eine „Zirkuskomödie" wurde 1872 der Nibelungenring genannt. Doch genug der Beispiele. „Ich dilettantischer Musiker!" — „Ich Uneingeweihter in die Geheimnisse der eigentlichen zünftigen Tonkunst!" und ähnlichen ironischen Bekenntnissen begegnet man in des Meisters Schriften.

„Dies ewige Michzusammenballenmüssen zur Abwehr gibt mir nur Trotz und Verachtung, aber keine Liebe zur Expansion, zur Produktion" — klagte Wagner in jüngeren Jahren. Verdi wurde, als man ihn nach dem Durchfall seiner komischen Oper „Ein Tag als König" auf diesem Gebiet als talentlos bezeichnete, derart niedergeschlagen, daß er an seiner musikalischen Begabung zu zweifeln begann. „Verbittert durch den Mißerfolg meiner Oper, redete ich mir ein, daß ich keinen Trost mehr in der Kunst finden würde, und faßte den Entschluß, nie wieder zu komponiren." Erst auf unausgesetztes Drängen des Impresarios der Skala und verlockt durch einen neuen Operntext, entschloß sich der junge Tondichter, die Notenfeder wieder zu ergreifen. Wohl den meisten der Großen im Reiche der Musik ist die Stunde des Zweifelns am eigenen Talente nicht erspart geblieben.

Daß sich bei Haydn Stunden und Tage „ohne Talent" einstellten, melden seine eigenen Worte: „Die Welt macht mir täglich viele Komplimente, auch über das Feuer meiner letzten Arbeiten; aber niemand will mir glauben, mit welcher Mühe und Anstrengung ich dasselbe hervorsuchen muß, indem mich manchen Tag mein schwaches Gedächtniß und die Nachlassung der Nerven dermaßen zu Boden drückt, daß ich in die traurigste Lage verfalle und hierdurch viele Tage nachher außer Stande bin, nur eine einzige Idee zu finden, bis ich endlich, durch die Vorsehung in meinem Herzen aufgemuntert, mich wieder an das Klavier setzen und da zu hämmern anfangen kann. Da findet sich's denn wieder, Gott sei gelobt." Ein andermal erzählte der Meister: „Wenn es mit dem Komponiren nicht so recht fort will, so gehe ich im Zimmer auf und ab, den Rosenkranz in der Hand, bete einige Ave und dann kommen mir die Ideen wieder." Das „Ohne-Talent"-Geständniß eines allerdings nicht unsterblichen Tondichters möge den Schluß meiner Ausführungen bilden. Sullivan, der „Mikado"-Komponist, verriet folgendes: „Eingebungen habe ich nie, mir fällt nie etwas ein, sondern ich suche und finde mühsam die dem mir vorliegenden Texte entsprechenden musikalischen Gedanken; dann feile ich sorgsam um. So arbeite ich vier Stunden lang, und dann stärke ich meinen Leib erst durch körperliche Arbeit: Rudern, Steinwerfen, Dauerlaufen und hierauf durch eine ausgibige Mahlzeit. Um zwei Uhr setze ich mich wieder ans Pult und arbeite unausgesetzt bis acht Uhr, das erzwingend, was das Publikum oft für den fließenden Erguß einer melodienreichen Seele hält."

Frei für Asthma-Leidende.

Eine neue häusliche Behandlung, die Jedermann ohne Störungen und Zeitverlust gebrauchen kann.

Wir haben eine neue Methode, die Asthma heilt, und wir wünschen, daß Ihr sie auf unsere Kosten versucht. Ganz gleich, ob Eure Krankheit alteingewurzelt ist oder sich neu entwickelt hat, ob sie sich als Heufieber oder chronisches Asthma zeigt, Ihr solltet wegen einer freien Probe unserer Methode schreiben. Ganz gleich, in welchem Klima Ihr lebt; ganz gleich, wie alt Ihr seid oder was Eure Beschäftigung ist, wenn Ihr von Asthma geplagt seid, sollte unsere Methode Euch schnell heilen.

Wir wünschen besonders, sie an solche anscheinend hoffnungslose Fälle zu senden, in denen alle Arten von Einatmungsapparaten, Douchen, Opiumpräparaten, Dämpfen, „Patent Smokes" usw. versagt haben. Wir wünschen einem Jeden auf unsere eigenen Kosten zu beweisen, daß diese neue Methode bestimmt ist, allem mühsamen Atmen, allem Keuchen und allen jenen schrecklichen Krampfzuständen auf der Stelle und für immer ein Ende zu machen.

Diese kostenfreie Offerte ist zu wichtig, um sie auch nur einen einzigen Tag zu übersehen. Schreibt heute und beginnt mit der Methode sofort. Sendet kein Geld. Schickt einfach untenstehenden Koupon. Tut es heute.

Freier Asthma-Koupon

Frontier Asthma Co., Zimmer 153 T, Niagara und Hudson Str., Buffalo, N. Y.

Schicken Sie eine freie Probe Ihrer Methode an:

....

....

....

in12,26

Die große Armee von Leuten in dieser Oertlichkeit

Die entmutigt, in Schwierigkeiten, niedergeschlagen, erfolglos und unfähig sind, sich der guten Dinge des Lebens zu erfreuen, in Folge von Ausschweifungen, Exzessen, Ueberarbeitung od. schlechter Gesundheit, kann

eine sichere, schnelle und andauernde Heilung

erlangen.

Wir nehmen keine Fälle an, die wir als unheilbar ansehen. Ihr könnt also guter Erfolge sicher sein, wenn wir Eure Behandlung übernehemen.

Tausende von Männern und Frauen

leiden und werden durch Krankheiten zugrunde gerichtet, welche, wenn sie in ihren Anfängen richtig behandelt worden wären, kaum vorübergehende Sorge erregt hätten. Nehmt Euch also in Acht und konsultirt uns, ehe es zu spät ist.

Unser Motto: „Zeigt an und laßt die Leute wissen, was wir vollbringen können, da wir sicher sind, alles tun zu können, was wir anzeigen und versprechen".

Stunden: 9 bis 8 Uhr. Sonntags: 10 bis 1 Uhr.

Dr. Boyd und Teilhaber

219 S. Dearborn Str., gegenüber der Post-Office. Chicago, Jll.

Freie Konsultation. Mehr als 20jährige Erfahrung.

1ap.mom!

Mode-Neuheiten.

Eigendienst der „Abendpost".

Westengarnitur.

Das unter Nr. 1 gezeigte Muster hat nur die Bestimmung, einem dunklen Anzug etwas mehr Farbe zu geben. Es hat den gebräuchlichen Shawl-Kragen und wird mit einem Knopf geschlossen. Nr. 2 gehört zu einem Sportanzug und fordert lebhaftere Farben, die zu einem weißen Rock passen.

8879

Nr. 1 erfordert ¾ Yard 36 Zoll breites und ⅝ Yard kontrastirendes, 18 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8879. 6 Größen: 36, 40, 44 und 48 Zoll Brustweite und für junge Mädchen im Alter von 16 und 18 Jahren.

Man bekommt dieses Stickmuster in der Stickmuster-Abteilung der „Abendpost", 225 W. Washington Str. Bei Postbestellungen wolle man 5 Cents für Porto beifügen. Checks und Money Orders sollten an „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Zahlungsfrist verlängert.

Einkommensteuer kann noch ohne Strafzuschlag gezahlt werden.

Die ursprüngliche Frist, binnen welcher man seine Einkommensteuer ohne Strafzuschlag zahlen konnte, lief gestern ab, aber da das Binnensteueramt außer Stande ist, die Hochflut der Arbeit zu bewältigen, so sind noch einige Tage zugegeben worden. Säumige können daher vorläufig immer noch zahlen, ohne den Strafzuschlag von fünf Prozent erlegen zu müssen. Ein bestimmter Tag, an dem die Frist endgiltig abläuft, ist noch nicht festgesetzt, man glaubt jedoch, bis zum Freitag mit dem Aussenden der Steuerzettel und der Eintragung der eingelaufenen Gelder ins Reine zu kommen.

Leset die „Sonntagpost"

Kampf gegen Verbrechen.

Stadtrichter Fry erklärt, die Stadt ist damit erfolgreich.

Vagabundagegesetz beste Waffe.

Stadtrichter kritisirt Kriminalrichter, die vorbestrafte Angeklagte freilassen. — Anstellung von weiteren 300 Feuerwehrleuten verlangt.

Daß Chicago in seinem Kampf gegen das Verbrecherelement erfolgreich ist, und daß dieses Jahr weniger Verbrechen aufzuweisen hat als viele früheren Jahre, geht aus einem Bericht hervor, den Stadtrichter Fry vom Vagabundagegericht gestern dem stadträtlichen Ausschuß für Polizei, Feuerwehr, Schulen und Zivildienstwesen unterbreitete. Der Stadtrichter führt in seinem Bericht aus, daß Chicagos bestes Mittel, die Verbrecher auszutreiben, das Vagabundagegesetz ist. Die Zahl der Verbrechen könne niedrig gehalten werden, wenn die Polizei Listen von lüderlichen Frauenzimmern und Verbrechern führe. Diese Listen könnten als Beweismitel benutzt werden, um derartige Personen wegen Uebertretung des Vagabundagegesetzes zu bestrafen. Scharf ging der Richter mit den Kriminalrichtern ins Gericht, die vorbestrafte Verbrecher probeweise auf freien Fuß setzten.

Kraftwagenlenker nötig.

Der stadträtliche Rechtsausschuß empfahl gestern, die Altersgrenze für Personen, die öffentliche Kraftwagenlenker werden wollen, von 21 auf 18 Jahre herabzusetzen. Der Abänderungsantrag wurde von Ald. Woodhull gestellt, der erklärte, es sei ein gewisser Mangel an Kraftwagenlenkern vorhanden, da viele zum Militär eingezogen seien, während andere durch die Verordnung des Generalprofosses der Armee, die Leute im Dienstalter zur Einreihung ins Heer oder zur Beschäftigung in einer notwendigen Industrie anhalte, betroffen würden. Diese Verfügung finde auch auf Kraftwagenlenker Anwendung.

Mehr Feuerwehrleute verlangt.

Die Feuerversicherungsbörse unterbreitete dem Ausschuß für Polizei, Feuerwehr, Schulen und Zivildienstwesen gestern ein Gesuch um Anstellung von wenigstens 300 weiteren Feuerwehrleuten, die nötig sei, um der Stadt hinreichenden Schutz gegen Feuersgefahr zu sichern. Die Börse führte statistische Angaben ins Feld, aus denen hervorging, daß Chicago im Verhältniß zu seiner Größe weniger Feuerwehrleute hat als andere Großstädte. Ald. Franz, der Vorsitzende des Ausschusses, erklärte, daß die Versicherungsraten erhöht werden würden, wenn dem Gesuch nicht stattgegeben werde.

Drastische Maßnahmen nötig.

Die Stadtväter, die am Montag eine Besichtigung der sogenannten trockenen Kabarets vorgenommen haben, erklärten gestern, daß drastische Maßnahmen nötig seien, um diese Lokale zu reguliren, oder daß sie abgeschafft werden müßten. Sie seien mehr zu verdammen als die alten Kabarets. Ald. Steffen erklärte, die trockenen Kabarets machten ihr Hauptgeschäft nach ein Uhr, wenn die Wirtschaften geschlossen würden, und blieben bis fünf Uhr Morgens offen. Ihre Kundschaft bildeten unerwünschte Elemente. Obwohl sie nur „Soft Drinks" verkauften, hätten die Gäste doch erkennen lassen, daß sie weiter tüchtig getrunken hätten. Der Stadtvater erklärte, die jetzige Kabaretordinanz würde jedenfalls abgeschafft und durch eine Ordinanz ersetzt werden, welche Kabarets gestatte, aber eine hohe Lizensgebühr vorsehe. Alle Tanzhallen würden wahrscheinlich um ein Uhr Morgens geschlossen werden.

In einer Volksversammlung beschloß die Bürgerschaft Evanstons gestern, den Bau von Mietskasernen unmöglich oder doch wenigstens so kostspielig zu machen, daß er sich nicht bezahlen würde. Die Versammelten erklärten, die Stadt solle wie bisher eine Stadt von Einfamilienhäusern bleiben. Es wurde vorgeschlagen, die Bestimmungen der Bauordnung so zu verschärfen, daß Miethäuser sich nicht bezahlen. Die Bauordnung verbietet, daß mehr als 85 Prozent einer Baustelle bebaut werden. Es wurde vorgeschlagen, den Prozentsatz zu erniedrigen. Einige Redner gingen so weit, vorzuschlagen, daß nicht mehr als 55 Prozent einer Baustelle bebaut werden dürfen. Das würde ihrer Ansicht nach den Bau von Mietskasernen unmöglich machen.

Verklagt die Regierung.

Johnson H. Prawl fordert Teile des Fort Sheridan-Geländes.

Johnson H. Prawl, früher in Highwood und jetzt in San Francisco, beansprucht in einer Klage einen beträchtlichen Teil des zu Fort Sheridan gehörenden Geländes und verlangt, daß die Bundesregierung, die dort Truppen einüben läßt, das Land herausgibt. Die Klage ist im Kreisgericht von Lake County eingeleitet worden, und die Regierung als beklagter Teil, hat die Angelegenheit durch Oberstleutnant Nathan William MacChesney, einen dem Auditeur zugeteilten Offizier, Bundesanwalt Clyne vorgelegt.

Prawl hat, wie der Oberstleutnant erklärt, vor vielen Jahren gewisse Straßen und Gassen an die Gemeinde Highwood zu öffentlicher Benutzung abgetreten. Das Land ist dann an viele Personen verkauft worden, und später erwarb die Regierung es auf dem Wege des Enteignungverfahrens. Seitdem ist die Regierung in unbestrittenem Besitz gewesen aber Prawl behauptet jetzt, daß jene Straßen und Gassen, da sie nicht mehr dem öffentlichen Verkehr dienen, an ihn als den Geber zurückfallen müssen.

BANKES' The Best COFFEE 26c a lb.

Der allerbeste köstliche frisch geröstete Kaffee

26c

Home Blend, Wagen-Verkäufer und die meisten Läden verkaufen denselben Kaffee für 30c, Pfd. zu 19c

Purity Nut Margarine, die allerbeste, garantirt, 29c

Die allerbeste Creamery Butter — per Pfd... 45c

Vortrefflich. Tee, überall zu 60c verk., per Pfd.. 40c

Dairy Tafel-Butter — spez. das Pfund.. 40c

Bankes' Kaffee-Läden:

Nordwestseite:	Westseite:
1644 W. Chicago Ave.	1510 W. Madison Str.
1373 Milwaukee Ave.	2830 W. Madison Str.
1045 Milwaukee Ave.	1836 Blue Island Av.
2054 Milwaukee Ave.	1217 S. Halsted Str.
2612 W. North Ave.	1832 S. Halsted Str.
Nordseite:	1818 W. 12. Str.
406 W. Division Str.	3102 W. 22. Str.
720 W. North Ave.	Südseite:
2640 Lincoln Ave.	3032 Wentworth Ave.
3244 Lincoln Ave.	3427 S. Halsted Str.
3413 N. Clark Str.	4729 S. Ashland Ave.

Unfreiwilliges Bad.

Am Fuße der Van Buren Straße fiel gestern Nachmittag der 75jährige Andrew Radcliffe, Nr. 4606 Grace Str., von einer Gasolinbarkasse in den Fluß und wäre ertrunken, wenn ihm nicht rechtzeitig Polizist John Cahill eine Rettungsleine zugeworfen und ihn herausgefischt hätte.

* Holländer, Extra Pale und „Bairisch" von der Conrad Seipp Brewing Co., in Flaschen und Fässern, Telephone Calumet 730. mlfa*ans

Kurz und Neu.

* In der Zeit von vorgestern Mittag bis gestern Mittag wurden hier 16 Kinder und 7 Erwachsene von Hunden gebissen.

* Der verstorbene Henry A. Langhorst, Präsident der Mälzerfirma Albert Schwill & Co., hat zwei Millionen Dollars hinterlassen, davon, laut des im Nachlaßgericht bestätigten Testaments, $10,000 Robert Mautz, seinem Schwiegersohn, Major im deutschen Heer.

Neuer Palmgarten.

Den rührigen Wirten der „Tiroler Heimat" ist es gelungen, aus „Siemsens Palmgarten" ein in jeder Hinsicht erstklassiges Lokal zu machen. Wer den an allen sieben Tagen der Woche bis ein Uhr Nachts geöffneten „Neuen Palmgarten", 814 W. North Avenue, besucht, wird die Räume kaum wiedererkennen, und auch inbezug auf Unterhaltung kommen die Gäste voll auf ihre Rechnung. Dem Orchester, welches am Donnerstag beim Karneval und am Samstag und Sonntag spielt, ist ein mechanisches Musikwerk beigesellt worden, das abwechselnd Konzert- und Tanzmusik ertönen läßt. Der Eintritt ist an Wochentagen frei, mit Ausnahme von Donnerstag, Samstag und Sonntag, wann der Eintritt 10 Cents die Person kostet. Für beste Bedienung zu mäßigen Preisen ist bestens gesorgt.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Vom Baseballfeld.

Spiele vom Dienstag.

„National League"—Chicago 14, St. Louis 0; Philadelphia 3, Brooklyn 2; New York 4, Boston 1. Cincinnati-Pittsburg, verregnet.

„American League" — Detroit 4, Chicago 2; St. Louis 3, Cleveland 2 (1. Spiel); St. Louis 2, Cleveland 3 (2. Spiel); Boston 7, New York 3; Washington - Philadelphia, verschoben.

Bisheriger Stand dieser Ligen.

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	39	17	.696
New York	37	19	.661
Boston	29	30	.492
Philadelphia	26	29	.473
Pittsburg	25	[illegible]	.446
Cincinnati	24	33	.421
Brooklyn	23	32	.418
St. Louis	21	33	.389

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	37	25	.597
New York	33	25	.569
Cleveland	36	28	.564
Washington	31	31	.500
Chicago	27	29	.482
St. Louis	28	32	.467
Detroit	24	32	.429
Philadelphia	21	36	.368

Mittwochs-Spiele.

„National League"—St. Louis in Chicago; Brooklyn in Philadelphia; New York in Boston; Pittsburg in Cincinnati (2).

„American League"—Chicago in Detroit; Cleveland in St. Louis; Boston in New York; Philadelphia in Washington (2).

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder

IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN

Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Aus Kindesliebe.

Gutherzige Menschen nehmen sich verlassener Säuglinge an.

Streit zwischen Verwandten.

Maud du Breuil klagt auf $100,000 Schadenersatz. — Viele Scheidungsklagen kinderloser Eheleute.—Soldat und seine eintägigen Ehefreuden.

Anna Bayerly gab im Countygericht heute ihre Zustimmung zu der Abtretung ihres Töchterchens Dorothy an die Eheleute Frank F. und Edith Ladd, da der Vater des zwei Monate alten Kindes verschwunden ist. Es wird in Lora Ladd umgetauft werden.

Grace Fiero, ein anderer Säugling, dessen Mutter, Rose, im Beulahheim, 2141 Nord Clark Str., ist, wurde von George und Leonia Glos angenommen und in De On Leonia Glos umgetauft.

Luvern Olson, ein elternloses Kind in der Industrieschule für Kinder, ging in den Besitz der Eheleute Leon R. und Anna Raub in La Grange über. Die Kleine ist vierzehn Monate alt; erst verschwand ihr Vater, dann ihre Mutter. Diese hatte zuletzt 1329 Artesian Ave. gewohnt.

Louise Johnson heißt die Mutter des vierzehn Monate alten Clark Johnson, jetzt im Findelhause. Den Vater kennt man nicht. Die Eheleute Ithamer und Lula Russell haben sich des armen Wurmes erbarmt und das Knäblein an Kindesstatt angenommen.

Vergaß der Armen nicht.

Der am 20. Januar verstorbene John Gatz hat $20,000 hinterlassen, wovon die Vereinigten Wohltätigkeitsgesellschaften $500, das jüdische Waisenhaus in Cleveland, O., und die jüdische Wohltätigkeitsgesellschaft in Pittsburg je $300 erhalten, seine Schwägerin Pauline Floersheim in Allegheny, Pa., $6000, Neffen, Nichten und Enkel Beträge von $1000 und $500. Er war verwittwet und hatte keine Kinder.

Swan Melm, 5945 Lakewood Ave., hat der Wittwe, Matilde, und den drei erwachsenen Kindern Anna, Otto und Matilde, $13,000 hinterlassen. Beide Testamente wurden heute bestätigt.

Feindliche Verwandte.

Maud du Breuil hat heute Mattin, Forest und Winfield Breuil und Blanche Pettit im Kreisgericht auf einhunderttausend Dollars Schadenersatz verklagt; weshalb, wird nicht mitgeteilt. Die Beteiligten sind Verwandte.

Bestrafte Unbesonnenheit.

Leopold Oesterreicher hatte ein bislang nicht unterzeichnetes Schriftstück in einem gegen ihn von Julius Hecht im Superiorgericht angestrengten Prozeß nach Aufnahme der Verhandlung vor Richter Hebel durch Hinzufügung seiner Unterschrift verändert, worin der Richter milde, nur Gerichtsmißachtung erblickte. Die Folge ist, daß Oesterreicher seit heute auf 14 Tage im „Hotel Träger" einquartirt wurde.

Signatur: Keine Kinder.

Unter den heute angestrengten Scheidungsklagen sind die folgenden: Harry G. gegen Pearl Walker; hatten am 29. Juni 1897 geheiratet; am 11. Oktober 1907 verlassen; keine Kinder.

Anna gegen A. La Vergue Ellis; hatten am 15. Februar 1913 in Elgin geheiratet; nach zwei Jahren verlassen; keine Kinder.

Sadie gegen Albert J. Krüger; heirateten am 4. Januar 1917. Im letzten März trennte sich die Klägerin von ihm, als sie sich von seiner ehelichen Untreue überzeugt haben will. Da er als Ingenieur $3000 im Jahre verdient, verlangt sie angemessenes Nährgeld; keine Kinder.

Erminie gegen John Henry Montgomery; hatten von 12 Jahren geheiratet und bis vor 14 Tagen zusammengelebt, als die Klägerin ermittelt haben will, daß der Beklagte sich mit Caroline Bodak, Dorothy Milward und anderen „Dämlichkeiten" versündigt haben soll. Er besitzt $25,000 und verdient jährlich $10,000; die Frau beansprucht Nährgeld. Kinder haben die Leute nicht.

James gegen Hazel Rotundi von Blue Island; James steht als Kanonier im Camp Robinson, Wis.; am 21. Februar war er auf Urlaub in Aurora, lernte Hazel Roop kennen, bezechte sich mit ihr und wachte am nächsten Morgen an ihrer Seite auf. „Du bist mein geliebter Gatte," sagte sie. „Davon ist mir nichts bewußte," antwortete er, ohne daß es ihm im Schädel dämmerte, was er am Abend zuvor alles erlebt habe. Seither erhält sie einen Teil seines Soldes, soll sich aber mit mehreren Männern vergangen haben, weshalb James das Kreisgericht heute um Lösung der „eintägigen" Ehe ersucht hat.

Irene gegen Harry Anderson, der sie kurz nach ihrer Scheidung von Harry Woods überredete, sich mit ihm am 26. Februar 1915 in Crown Point, Indiana, trauen zu lassen, nachdem er bei einigen Glas Wein ihre Bedenken überwunden hatte. Er begann bald sie zu prügeln und sich mit anderen Frauen abzugeben, behauptet sie in ihrer Klageschrift.

Frederika gegen Bertram H. Gallagher; hatte am 1. September 1909 geheiratet und sich im letzten November wegen der feuchtfröhlichen Veranlagung des Beklagten getrennt. Die Klägerin will ihren Mädchennamen Leverenz wieder annehmen. Die Ehe war kinderlos.

William Schirmer gegen Helene, geb. Manhardt; hatten im November 1901 geheiratet. Im März 1914 verlassen; keine Kinder.

Abgewiesen.

Kreisrichter Baldwin hat heute das Gesuch der Illinois Printing and Publishing Co., Herausgeber des „Chicago Examiner", um einen neuen Prozeß abgewiesen. Die Gesellschaft hat darauf Berufung gegen den Geschworenenspruch angemeldet, durch den Richter Cooper vom Superiorgericht $75,000 Entschädigung wegen Ehrenkränkung gegen sie zuerkannt wurden.

Der „blutige Sonntag".

J. W. W. Redner schildert ihn und entwickelt Theorien.

James B. Thompson, Organisator und Redner der J. W. W., schilderte heute den Geschworenen vor Bundesrichter Landis in sehr anschaulicher Weise den „blutigen Sonntag", 5. November 1917, in Everett, Wash. Von dort hatte ein Vigilanzausschuß die J. W. W. vertrieben. Daraufhin fand in Seattle eine Volksversammlung statt, in welcher beschlossen wurde, nach Everett zurückzukehren und auf dem Recht der freien Rede und Versammlung zu bestehen. Als das Schiff mit den Zurückkehrenden in Everett anlegte, wurde vom Lande aus von allen Seiten Feuer eröffnet, und viele Leute an Bord wurden verwundet oder getötet oder fielen ins Wasser und ertranken. Die J. W. W., die bei dem Ueberfall das Feuer erwidert hatten, wurden verhaftet, in Seattle unter Mordanklage prozessirt und freigesprochen. „Die wirklichen Mörder aber," sagte Thompson, auf die Vigilanzleute anspielend, „sind niemals verhaftet worden."

Er wurde dann aufgefordert, der Jury die Art und Weise seiner Agitationsreden zu schildern, u. tat das, indem er vor einem nur in der Einbildung vorhandenen Arbeiterpublikum eine solche Rede hielt. Nachdem er in volkstümlicher Weise die Marx'sche Werttheorie, den Unterschied zwischen dem Wert und dem Preis einer Waare und die Ursachen des Steigens und Fallens der Preise erklärt hatte, beschäftigte er sich mit der Waare „Arbeitskraft", die vom Menschen selbst untrennbar ist, aber denselben Gesetzen unterliegt, wie jede andere Waare. Um ihren Preis hochzuhalten, also das Angebot nicht über die Nachfrage steigen zu lassen, empfehlen die J. W. W. Verkürzung der Arbeitszeit, die so lange in allen Zweigen menschlicher Tätigkeit gekürzt werden soll, bis es Beschäftigungslose nicht mehr gibt, alle Menschen mit Arbeit versorgt sind, alle in der Welt vorhandene Arbeit gleichmäßig auf alle Arbeitskräfte verteilt ist. Als Mittel zur Erreichung des Zwecks empfehlen sie Organisation und Streik, denn der auf politischem Wege erlangte Achtstundentag z. B. würde nur, so argumentiren sie, den Arbeitgebern nützen, denn diese würden dann eben in acht Stunden ebenso viel Arbeit herausschinden, wie vorher in zehn getan wurde, aber den Lohn nur für acht Stunden zahlen.

Lebensmüde.

Morris Barrett versuchte, sich mittels Leuchtgases in's Jenseits zu befördern.

Durch Siechtum zur Verzweiflung getrieben, versuchte der 52jährige Morris Barrett im Erdgeschoß seiner Wohnung, Nr. 5621 Laflin Str., mittels Leuchtgases seinem Dasein ein Ende zu machen. Er war betäubt, als man ihn fand. Im St. Bernardhospital, wo er Aufnahme fand, hoffen die Aerzte, ihn am Leben erhalten zu können.

Nach einem Streite mit ihrem Gatten James nahm gestern Abend die 32jährige Frau Stella Wheiler, Nr. 2554 Prairie Ave., Karbolsäure. Die Lebensmüde hat Aufnahme im Mercy Hospital gefunden.

Aus rätselhaftem Grunde versuchte der 28jährige Eugene Pelat, Nr. 4060 Drexel Blvd., sich mit Arsenik ins Jenseits zu befördern. Jetzt liegt er in bedenklicher Verfassung im Hahnemannhospital darnieder.

In einem als Rumpelkammer dienenden Zimmer seiner im Hause 1140 West Adams Straße gelegenen Wohnung wurde heute von seiner Gattin der 46 Jahre alte Arbeiter Morris Flint an Gas, das einem voll angedrehten Brenner entströmte, erstickt aufgefunden. Es wird Sache des Koroners sein, festzustellen, ob Flint, der angeblich in letzter Zeit stark getrunken haben soll, Selbstmord beging oder das Opfer eines unglücklichen Zufalles wurde.

Die 24 Jahre alte Frau Anna Mykorar wurde in ihrer Wohnung, 2107 West Monroe Straße, von Gas übermannt. Sie fand Aufnahme im Countyhospital.

Fabrikbrand.

Heute Vormittag brach in dem einstöckigen Fabrikgebäude der Gilbert Mfg. Co., die sich mit der Herstellung von Fliegenfenstern und -Türen befaßt, und deren Anlage sich 1743 bis 1751 N. Harding Ave., nur ein Straßengeviert westlich von der Springfield Ave.-Pumpstation, befindet, Feuer aus. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, den Brand nach halbstündiger angestrengter Arbeit zu löschen. In der Fabrik sind nur acht Angestellte beschäftigt, die sich rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Die Entstehungsursache des Feuers, das einen Schaden von etwa $4000 anrichtete, konnte bislang nicht festgestellt werden.

Umgekippt.

Russell Smith unter seinem Milchwagen zu Tode gequetscht.

Ein von dem 20jährigen Russell Smith, Nr. 5922 Lafayette Ave. bedienter Milchwagen der Ira J. Mix Dairy Company, Nr. 7315 Vincennes Ave., kippte heute früh beim Einbiegen aus der 69. Straße in die Prairie Ave. um, fiel auf Smith und quetschte ihn zu Tode. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 401 Ost 71. Str. Dort wird auch der Koroner seines Amtes walten.

An der 43. Straße prallte ein von dem 19jährigen Hermann Henning, Nr. 4433 S. Wells Straße benutztes Motorcycle gegen eine State Str. Elektrische mit solcher Wucht an, daß der Radler aus dem Sattel geschleudert und schwer verletzt wurde.

Auf dem Dache der Elektrizitätswerke in Thornton, Ill., berührte gestern der Elektriker Thomas Stapleton, Nr. 557 W. 63. Straße, unabsichtlich einen geladenen Leitungsdraht und wurde durch den elektrischen Strom auf der Stelle getötet.

Auf der nach seiner Wohnung Nr. 226 W. 64. Straße führenden Treppe glitt der 68 Jahre alte Joseph Täufer aus, fiel rücklings hinunter und erlitt außer einer Schädelwunde einen Bruch des rechten Armes.

Der 39jährige Lee Chadwick fiel gestern Abend aus einem Fenster seines Zimmers im 2. Stock des Hauses Nr. 722 S. State Straße und erlitt schwere Quetschungen. Er hat Aufnahme im Countyhospital gefunden.

Mußte dran glauben.

Im Columbus Extension Hospital starb gestern Abend der 35 Jahre alte Tony Mola, 820 Townsend Str., an den Schußwunden, die ihm, wie berichtet, am Samstag Abend während eines Streites vor dem Hause 536 W. Division Str. von einem Widersacher beigebracht wurden. Die Polizei hat einen Mann, der angeblich an der Schießerei beteiligt war, in Haft, will vorläufig aber den Namen des Häftlings noch nicht preisgeben.

— Sonderbare Motivirung. „Herr Rat, warum sieht man Sie denn jetzt gar so selten? Sie sind doch früher viel spazieren gegangen!" — „Ja, seit ich pensionirt bin, hab' ich keine Zeit mehr!"

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis, den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfd., nicht eingewickelt	0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.06¼	0.07½
1 Pfd., eingewickelt	0.08¼	0.09–0.10
1½ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14–0.15
Mehl—		
Wohlbekannte Marken—	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.34–1.37	$1.41–1.59
⅛ Faß, Papiersäcke	1.28–1.31	1.35–1.44
5 Pfd., ausgewogen	0.28–0.29	0.31–0.35
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.45–1.57	1.52–1.70
5 Pfund, ausgewogen	0.30–0.33	0.33–0.38
Schrot- oder Grahammehl—		
5 Pfund Sack	0.28–0.32	0.31–0.37
Roggenmehl—		
Dunkel (rein)		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.27–1.64	1.34–1.83
Dunkel (rein)		
5 Pfd., Baumwollsa	0.27–0.35	0.30–0.40
Maismehl—	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	$4.50–5.50	0.05–0.06¾
Gelb	4.50–5.25	0.05–0.06½
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.15–1.55	1.22–1.68
5 Pfund	0.23–0.33	0.25–0.38
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy	$5.75–6.75	0.06¼–0.08
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$10.00–10.50	0.11–0.14½
Blue Rose	9.00–10.00	0.10–0.14
Reismehl	10.00–10.50	0.11–0.14½
Rolled Oats—		
Ausgewogen	$6.00–6.50	0.08–0.09¼

Mit jedem Pfund Weizenmehl muß ein Pfund Surrogate verkauft werden. Surrogate für Weizenmehl sind: Maisgries, grobkörniges Maismehl, Maismehl, Hominy, Kartoffelmehl, eßbare Maisstärke, Reis, Reismehl, Gerstenmehl, Buchweizenmehl, Hafermehl, Rolled Oats, Süßkartoffelmehl, Sojabohnenmehl, Feteritamehl.

Roggenmehl kann ohne Surrogate verkauft werden. Mit jedem Pfund Schrot- oder Grahammehl müssen sechs Zehntel Pfund Surrogate verkauft werden.

Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1 Wisconsin, Minnesota, Dakota, alte	$1.50–1.75	0.18–0.21
Nr. 2, do., neue	2.65–2.90	0.32–0.35
Butter—		
Creamery, extra, in	per Pfund	per Pfund
Kübeln	0.44–0.45	0.45–0.50
„Firsts"	0.40–0.43	0.41 0.48
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise.		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel	0.29–0.30	0.32–0.35
do., per Rolle	0.28–0.29	0.31–0.34
Mittelsorte, Rolle und ausgewogen	0.26–0.28	0.29–0.33
Käse—American Vollmilch—	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	0.24 –0.27	———
do., aufgeschnitten	———	0.30–0.37
6—15 Pfd., im Ganzen	0.24–0.25	———
do., aufgeschnitten	———	0.30–0.35
Brick, im Ganzen	0.22–0.25	———
do., aufgeschnitten	———	0.27–0.35
Eier—		
Absolut frisch, geprüft:	per Dtzd.	per Dtzd.
Extras, 24 Unzen	0.36–0.38	0.37–0.43
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensirte Milch—	per Büchse Cents	per Büchse Cents
(süß)		
Beste Sorte	0.15⅔–0.17¼	0.18–0.22
Mittlere Sorte	0.13 –0.15	0.14–0.18
Verdampft, ohne Zucker	0.09½–0.10½	0.10½–0.13¼
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.87–8.07	0.08–0.09
Sirup—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½-Pfd.-Bü.	$1.22½–1.32½	0.12–0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd.-Büchs.	3.60 –3.95	0.35–0.43
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd.
60— 70 Stück	0.11–0.13	0.13–0.16
90—100 Stück	0.12–0.14	0.14–0.18
Bohnen—	per 100 Pfd.	per Pfund
Navy, ausgesucht	$13.00–14.00	0.15–0.18
Lima	15.00–15.50	0.17–0.19
Pinto	10.00–11.00	0.12–0.15
Büchsenlachs—1 Pfd. Büchsen—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Pink	$1.90–2.10	0.19–0.23
Red Alaska	2.85–2.95	0.26–0.33
Schinken, ganze—		
10—12 Pfd. im Durchschnitt	per Pfund 0.30–0.31	per Pfund 0.32 –0.36
14 bis 16 Pfund	0.28½–0.30	0.30½–0.35
Speck—		
Beste Sorten	0.44—0.48	0.47—0.54
Mittlere Sorten	0.37—0.39	0.40—0.45
Viereckige Stücke, ganz	0.27—0.29	0.30—0.34
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Pappschachteln	0.26 –0.27	0.29–0.34
Beim Pfund	0.25½–0.26½	0.28–0.33
Standard, rein—		
Beim Pfund	0.24¼–0.25½	0.27–0.32
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.24 –0.25	0.25 –0.31½
Kochöle, in Büchsen—	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	0.28 –0.31¼	0.31 –0.39
do., Quart	0.52½–0.58⅓	0.58¾–0.73
Baumwollsamenöl—		
klein	0.33–0.37	0.37–0.46
mittel	0.66–0.73¾	0.74–0.92
Junghühner—		
Frische, 2¼ bis 5 Pfd.	0.30–0.32	0.32–0.37
5 bis 6 Pfund	0.30–0.32	0.32–0.37
Hähne—		
Frische	0.24–0.25	0.26–0.30

Diese Verkäufe für Donnerstag

The Store of To-day and To-morrow

Established by E. J. Lehmann in 1875 — THE FAIR — Telephone Private Exchange Three

State, Adams and Dearborn Streets

Georgette Crepe Hüte, 3.75

Ungewöhnliche prächtige Fassons

Third Floor

Hüte von Georgette Crepe sind eine große Beliebtheit in der Sommerhut-Mode. Diese neuen Entwürfe sind wundervoll attraktiv in ihrer Einfachheit und Schönheit.

Da sind viele effektvolle Fassons, ein Teil mit Kronen von Satin oder Taffeta, einfach garnirt mit Band und mit Seide-Floß besetzt.

Unter den Farben sind Purple, Navy, Rosa und Weiß. Sie gehen morgen zu dem speziellen Preis von ... 3.75

Kauft Eure Kriegs-Sparmarken morgen und laßt Euch Euer Abzeichen zum Tragen geben.

Nationaler Kriegs-Ersparnisstag

Freitag, den 28. Juni

Zum Verkauf in der Postoffice auf dem dritten Floor.

Porch-Kleider und Schürzen

Dritter Floor.

Ein hübsches Haus-Kleid in französischem Gingham, in gebrochenen Checks und sortirten Farben; großer weißer Puritan Kragen, lange Aermel und zwei geräumige Taschen, zu ... 3.95

Voile Veranda-Kleider, in Lavender, Rose und grünen Pin Streifen; großer, weißer Organdie Kragen und zurückzuschlagende Manschetten, mit Bias Bands aus Self Material besetzt; das volle Skirt ist finished mit breitem Saum und zwei fancy Taschen. Diese Kleider sind hübsch genug, um sie zum Einkaufen oder Nachmittags zu tragen; zu.... 4.45

Ein anderes praktisches Veranda-Kleid kommt in sortirtem, gestreiftem Percale; der große weiße Matrosenkragen ist nett besetzt mit Bias Bands aus Self Material und mit Knöpfen, volle Länge; zurückzuschlagende Manschetten, zu ... 2.95

Große Coverall Schürzen, in einer sehr guten Qualität Percale; Piped in abstechenden Farben oder mit Rickrack besetzt — gute, geräumige Taschen, helle und mitteldunkle Farben; zu nur ... $1

Zwei elegante Modelle in Veranda-Kleidern; eins ist in Percale in gebrochenen Checks mit breitem Gürtel und großem, weißem Kragen, in farbig bestickt; das andere Modell ist in hell figurirtem Lawn; der Kragen und die zurückzuschlagenden Manschetten sind aus einfachem Lawn — in abstechenden Farben; zu nur ... 1.95

Percale Band runde Schürzen, ohne Latz, Rickrack Besatz, 2 gute Größe Taschen; in hübschen hellen Farben — speziell für nur ... 48c

Waschbarer Atlas — Zweiter Floor.

Prachtvolle, glänzende, ganzseidene schwere Wasch-Satins, in dem viel gewünschten weißen und rosa fleischfarbig; eine vorzügliche Qualität $2.00 Seide, speziell für morgen die Yard zu nur ... 1.35

Hochfeine Tub-Seide, hübsche satin gestreifte Fassons, Farben sind garantirt echt, Yard zu nur 1.19

Hand Loom — Pongee Seide — vorzügliche schwere Qualität für Kleider, Skirts usw., prächtige Natural Schattirung, breite Sorten, die Yard, 1.19

Neue Suiting Seide. — Ausgewählte $1.50, $1.75 und $2.00 feine ganzseidene Taffetas und Satins, prächtige Streifen usw., ausgezeichnet für Straßen- und Reisegebrauch — die Auswahl per Yard ... 1.25

Melonen, 4 für 29c

California Rockford Seed Melonen—speziell vier Stück für nur ... 29c

U. S. Government License Nr. G-25295.

Loganberry Juice — reguläre 10c Flasche für nur ... 5c

Curtis California Sardinen, ovale Büchsen, die Büchse 23c

Grape Fruit, Florida Grape Fruit, voller Saft, speziell sechs für nur ... 27c

10 Pfund Roggen-Mehl — in Bulk — für nur ... 67c

Tetley's gemischter Tee, Green Label; nur zwei ½ Pfund Büchsen an jeden Kunden; die ½-Pfund Büchse zu.. 27c

Roxane Cake Pastry Mehl — das Packet für nur ... 37c

Dr. Price's Tomaten-Suppe, speziell die Büchse für ... 10c

Wilbur's Premium Schokolade — das Pfund für ... 32c

Perrier Wasser — Natural Carbonated — speziell die Pintflasche für ... 9c

8-Pfund Eimer extra fancy Bloater Mackerel—speziell für nur ... 1.75

Wichtiger Verkauf saisongemäßen Schuhzeug's

Bedeutende Geldersparnisse an diesen begehrten Artikeln für Donnerstag.

Schwarze Imperial Vici Kid Damen-Oxfords, mit Leder Louis Absätzen, biegsame Sohlen;

Schwarze Imperial Vici Kid Damen-Oxfords, mit niedrigen Promenaden-Absätzen; in allen Größen;

Allover Golden braun Damen-Oxfords, mit Leder Louis Absätzen, in allen Größen;

Allover schwarze Patentleder Damen-Oxfords, mit Leder Louis Absätzen, in allen Größen!

Schwarze Gunmetal Calf Schnür Damen-Oxfords, gut genähte biegsame Sohlen; niedr. Absätze;

Allover weiße Kid Schnür Damenstiefel, lederne Louis Absätze;

Allover White Nile Cloth-Stiefel f. Damen, handgewendete genähte Sohle, weiß überzogene Absätze;

Weiße Sea Island Canvas Schnür Damenstiefel, weiße Ivory Welt Sohlen u. Absätze, niedr. Absätze;

Auswahl aus diesen drei Partien Donnerstag zu ... 2.95

Women's Shoe Section, Second Floor

Der letzte Tag.

Registrirungslisten werden heute Abend geschlossen werden.

Die Registrirung der feindlichen Ausländerinnen kommt heute Abend zum Abschluß. Die Registrirungspflichtigen, welche den Vorschriften noch nicht nachgekommen sind, werden deshalb aufgefordert, das Versäumte unverzüglich nachzuholen, da sie sich sonst vielen Unannehmlichkeiten, vielleicht der Internierung für die Dauer des Krieges, aussetzen. Die Listen werden heute Abend um acht Uhr geschlossen werden.

Bis gestern Abend hatten sich 10,875 deutsche Frauen registriren lassen, und man rechnet darauf, daß die Zahl heute auf etwa 13,000 anwachsen wird.

Nationaler Kriegssparmarkentag.

Morgen früh werden im Schleifebezirk sowohl wie auch in verschiedenen anderen Stadtteilen Buden zum Verkauf von Kriegssparmarken aufgeschlagen werden, und um die Mittagsstunde wird, um die Aufmerksamkeit des Publikums auf sie zu lenken, ein Umzug durch die Straßen des Hauptgeschäftsteils stattfinden, woran sich vor Allem die Beamten des Hauptpostamts beteiligen werden. Besonderes Interesse dürften ein zum Militärfuhrwesen gehöriger drei Tonnen fassender Kraftlastwagen, ein Proviantwagen und eine neunzöllige Haubitze erregen, die alle derartig hergerichtet sind, daß man sie auf größere Entfernung nicht zu erkennen vermag. Sie befinden sich auf einem Uebungsmarsche von New Jersey nach Rock Island. Der Lastwagen ist mit gefüllten Sandsäcken im Gewicht von 6000 Pfund beladen. Die Leitung des Zuges liegt in den Händen von Leutnant R. A. Long.

Die alten Ansiedler.

Ihr Jahresfest findet am 5. August in Brands Park statt.

Am Montag, dem 5. August, wird in Brands Park an Elston, nahe Belmont Ave., das jährliche Fest der alten Ansiedler von der Chicago Turngemeinde in der althergebrachten Weise gefeiert werden. Vorsitzer des Festausschusses ist der Sprecher der Gemeinde, Herr Ernst G. Kußwurm, Schatzmeister Herr Henry Schoellkopf, Sekretär Herr Charles Eichin, und Kassirer sind die Herren W. G. Winter, Ferdinand Schenzinger, Gustav Reinoehl und Ernst Peukert.

Die Unterausschüsse setzen sich aus den folgenden Herren zusammen:

Programm — L. O. Kohtz, Geo. A. Schmidt sen., Adolph Georg.

Presse — Geo. A. Schmidt sen., L. O. Kohtz, Justus P. C. Loehr, Ernst G. Kußwurm, Christ Glenz, Hugo B. Hempe, Adolph Georg jr., Dr. Paul G. Wilson.

Musik — Justus P. C. Loehr, August J. Boerlin, Fritz Fichtner.

Erfrischungen — Carl L. Appel, Joseph Pfeil, Hy. Heckelmann, Jos. Buschbaum, Fred Roepenack, Conrad Neumann, Hugo Fischer

Empfang — Wm. A. Hettich, August Groß, Frank Glembow, Alex Klappenbach, Hugo B. Hempe, Christ Carr.

Unterhaltung und Spiele — L. O. Greiner, John Packert, Albert Greiner, Hy. Spangenberg, Ernst A. Diete, J. C. Hergenhahn, Louis Niesen, Wm. Biernhardt, Charles Thinger, Chas. Chaveriat.

Ausschmückung — Hans Ulrich, Paul Kraemer, M. Leichsenring, Adolph Steidle.

Medaillen — L. O. Greiner, L. O. Kohtz, Reinhold Thomas.

Einschreibung — Julius Zimmermann, Paul Zimmermann, August J. Boerlin, Carl Durand, August Fleck, Justus P. C. Loehr, O. E. Muench, Chas. Keefer, Paul Kraemer, Geo. K. Freibert, Chas. Stierlen, Martin Loescher, Louis Suhr.

Preistanz — S. H. Goodmann, M. Leichsenring, Hy. Heckelmann, August Groß, Adolph Steidle.

UMI

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",

223—225 W. Washington St.

Preis per Copy .... 1 Cent
Preis per Month .... 30 Cents
By mail, in U. S., outside Chicago, per year $3.00
Including "Sonntagpost" $4.50

"Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 1 Cent; ins Haus geliefert per Monat 30 Cents
Preis der „Sonntagpost" .... 3 Cents
Per Post jährl. in den Ver.Staaten außerhalb Chicago, portofrei, $3.00
Mit „Sonntagpost" $4.50

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

Prohibition und Mäßigkeit.

Während Herr Hurley, der Vorsitzende des United States Shipping Board, ebenso wie Kommissär Corley darauf bestehen, daß die völlige Prohibition die Durchführung der großen Schiffsbaupläne des Landes behindern und ernstlich gefährden würde, weil die Schiffbauarbeiter an den Genuß von Bier gewohnt sind und eine Entziehung des leicht anregenden Getränkes ihre Unzufriedenheit erregen, sie unlustig und weniger leistungsfähig machen würde, hat der Flottensekretär Daniels sich bewogen gefühlt, zu erklären, daß in den Bundesschiffbauhöfen, für deren Arbeiter das absolute Verbot aller alkoholhaltigen Getränke gilt, von den befürchteten üblen Folgen nichts zu spüren sei. Die Leistungsfähigkeit dieser „knochentrocken" gelegten Arbeiter habe in keiner Weise einen Rückgang erfahren und er glaube nicht, daß die Leistungsfähigkeit irgendwelcher Arbeiter durch den Genuß alkoholhaltiger Getränke erhöht werden könne.

Diese Aeußerung des Flottensekretärs wird natürlich von prohibitionistischer Seite nach allen Regeln der Kunst ausgeschlachtet und die Folge ist, daß die Aussichten der Prohibitionisten auf Annahme des „knochentrockenen" Amendments zur Landwirtschafts-Vorlage, die nach des Präsidenten Stellungnahme und Hoovers, Hurleys u. a. Aeußerungen auf den Nullpunkt gefallen schienen, wieder wesentlich besser erscheinen. Dabei steht die Aeußerung des Flottensekretärs keineswegs in unversöhnlichem Widerspruch zu den Ansichten der Leiter des nationalen Schiffbaus. Denn aus der Tatsache, daß die Arbeiter der Bundesschiffbauhöfe mit der ihnen auferlegten „Trockenheit" zufrieden sind, geht noch nicht hervor, daß auch die Arbeiter in den anderen, zwar jetzt für die Bundesregierung arbeitenden, aber doch „privaten" oder „zivilen" Schiffbauhöfe, sich die Entziehung des gewohnten Getränkes ohne Murren gefallen lassen und unter der Prohibition mit unvermindertem Eifer und Können weiter arbeiten würden. Denn aus den Bundesschiffbauhöfen war auch das Bier (oder das Bier, denn nur dem Bier gegenüber ist die Prohibition wirksam) schon längst verbannt und wer dort Arbeit nahm, wußte, daß er, während der Arbeitsstunden wenigstens, „trocken" sein würde. Es mag daher anzunehmen sein, daß nur Leute, die von vornherein damit zufrieden, überhaupt dem Genusse alkoholhaltiger Getränke, oder wenigstens dem Bier, abhold waren, sich zur Arbeit in Bundesschiffbauhöfen meldeten, während diejenigen, die auf ihr Bier nicht verzichten wollen, die Arbeit in anderen vorzogen.

Als Gegengewicht gegen die Erklärung des Herrn Daniels darf Generalpostmeister Burlesons schwere Verurteilung der Prohibition gelten. Der Flottensekretär Daniels ist gewissermaßen „die Ausnahme, welche die Regel bestätigt", und die „Regel" ist, daß die Administration gegen die Prohibition ist. Von allen Kabinettmitgliedern und sonstigen Verwaltungshäuptern ist Herr Daniels der einzige, der für den schwebenden Prohibitionszusatz herauskam. Von anderen weiß man, daß sie Gegner der Prohibition sind, nicht trotzdem sie Mäßigkeit und zum Teil völlige Enthaltsamkeit von dem Genusse alkoholhaltiger Getränke befürworten, sondern gerade deswegen, denn Prohibition hat mit Mäßigkeit nichts gemein. Mäßigkeit aber — der Wille und die Kraft, seine Begierden und Gelüste zu mäßigen und zu unterdrücken, wo es geboten erscheint, — ist aller bürgerlichen Tugenden größte, in ihr liegt die einzige richtige Lösung der Trinkfrage, und letzten Endes aller Lebensfragen.

Für alle gilt, wie Erzbischof Meßner einer Meldung aus Milwaukee zufolge in einem Schreiben an die Priester seiner Diözese sagt: „.....dies ist die passendste Zeit von der Tugend der Mäßigkeit zu predigen; jeden zu ermahnen, wahre Mäßigkeit zu üben im Essen und Trinken und selbst völlige Enthaltsamkeit von berauschenden Getränken.

„Prohibition ist in keinem Sinne Mäßigung, dies ist aber die wahre Bedeutung der Haupttugend der Mäßigkeit."

Der neue Straßenbahnfreibrief.

III.

Unter dem bestehenden Freibrief sind die Aktionäre und die Stadt Teilhaber im Straßenbahngeschäft. Der nach Bestreitung der Betriebskosten, Abschreibungen, Verzinsungen der Schuldscheine, usw., verbleibende Nettoprofit gelangt auf der Basis von 55% an die Stadt, 45% an die Aktionäre zur Verteilung. Vorausgesetzt, daß ein solcher Profit vorhanden ist. Andernfalls würde sich das alte Sprichwort als zutreffend erweisen: „Wo nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren." Unter der vorgeschlagenen neuen Ordinanz soll den Straßen- und Hochbahnen auf ihre „Kapitalsanlage" von $220,000,000 ein Zinsertrag, bezw. eine Dividende von 6.35% garantirt werden, was entsprechend der vom Anwalt Walter L. Fisher aufgestellten Berechnung, gleichbedeutend mit einer Verzinsung ihres Aktienkapitals von $50,000,000 mit 11.35% sein würde. Die Genehmigung einer derartigen Verpflichtung seitens der Stadt erscheint selbst dem Rechtsberater der stadträtlichen Kommission für örtliches Beförderungswesen anstößig. „Hiergegen lassen sich vor allem zwei Einwendungen erheben", erklärte er, „die Gewißheit eines sicheren Gewinns würde die Verwaltungen der Flach- und Hochbahnen der Notwendigkeit entheben, Sparsamkeit zu beobachten, und um die erwähnte Garantie durchzuführen, wird sich eine Erhöhung des Fahrgeldes nur zu bald als notwendig erweisen." Er hätte auch hinzufügen können, daß die Errichtung des geplanten Monopols Verbesserungen des Dienstes naturgemäß auf das denkbar geringste, vorgeschriebene Maß beschränken wird, und Beschwerden des fahrenden Publikums mehr denn je tauben Ohren begegnen werden.

Der gegenwärtige Wert des greifbaren und „intangible" Eigentums der Straßenbahnen ist mit $150,000,000, der der Hochbahnen mit $70,000,000, zusammen $220,000,000, angesetzt worden. Für Ausdehnung des Hochbahnnetzes und Tunnelbauten sollen während der ersten sechs Jahre nach Annahme der Ordinanz $100,000,000 verausgabt, und späterhin noch Tunnel zum weiteren Werte von $200,000,000 gebaut werden. Und nach 30 Jahren soll, wie gesagt, die Stadt das ganze Unternehmen in eigenem Besitz übernehmen dürfen. Im Jahre 1907 wurde alles greifbare und „intangible" Eigentum der Straßenbahnen, einschließlich der unerledigten Frist ihrer Freibriefe und verrichteter Straßenpflasterung, auf $50,994,782 abgeschätzt, und diese Summe in der Ordinanz auf $50,000,000 abgerundet. Die während der Freibriefdauer vorgesehenen Verbesserungen und Neuanschaffungen wurden auf $10,000,000 beziffert, so daß das ganze Straßenbahnsystem im Jahre 1927 einen Höchstwert von $90,000,000 repräsentirt haben würde, wobei selbstverständlich die bis dahin aus den Einnahmen zu bestreitenden Kosten der Instandhaltung, Neuanschaffungen, usw., sowie die vorgesehenen Abschreibungen unberücksichtigt gelassen worden sind.

Der aus den der Stadt zufließenden Nettoprofiten gebildete „Traction Fund" würde sich bei Ablauf der gegenwärtigen Ordinanz auf ungefähr $55,000,000 belaufen, und zur Erwerbung der Straßenbahnen völlig genügen, da der am Kaufpreise mangelnde Betrag durch Hypothek auf das greifbare Eigentum, bezw. Ausgabe von Schuldscheinen gedeckt werden könnte. Ungerechnet $8,000,000, die sich im Erneuerungsfond befinden und ihr zufallen würden. Diese ihr zugesicherte und rechtlich zulässige Lösung der Straßenbahnfrage würde der Bevölkerung Chicagos unzweifelhaft aus zahllosen Gründen willkommen sein, nicht minder freudig von den Straßenbahnangestellten begrüßt werden, und der Stadt eine beträchtliche, jährlich zunehmende Einnahmequelle sichern.

„Wenn der Wert des Straßenbahnsystems innerhalb der letzten zehn Jahre von $50,000,000 auf $150,000,000 zu steigen vermochte", wurde ein hervorragendes Mitglied des Straßenbahnkomites gefragt, „dürfte dann sein Wert sich nicht innerhalb der nächsten 30 Jahre auf $500,000,000 erhöhen, eine Summe, deren Größe die „ultimate ownership" seitens der Stadt völlig ausschließt?" „Das ist zu hoch gegriffen", war die Antwort, die $27,000,000 des „Traction Fund", für Tunnelbau verwendet und mit Zins und Zinseszinsen in das Unternehmen gesteckt, werden innerhalb 30 Jahre der Stadt einen Besitzanteil von $175,000,000 gewähren, und hierzu kommen noch Abschreibungen, die auf $80,000,000 geschätzt werden. Für $225,000,000 sollte die Stadt bei Ablauf der vorgeschlagenen Ordinanz in den Besitz eintreten können." Aber selbst dies würde, unter Nichtberücksichtigung der Abschreibungen noch eine Summe von $100,000,000 repräsentiren.

Vielleicht werden sich doch nachdenkende Stadträte die Frage vorlegen, weshalb es leichter sein soll, das Straßenbahnsystem in 30 Jahren für $400,000,000 bis $500,000,000 zu erwerben als in 9 Jahren für $100,000,000, mit $55,000,000 im „Traction Fund" und $8,000,000 im Erneuerungsfonds.

Bei der Frauenregistrirung im Staate New York haben sich 164,722 Frauen den Demokraten, 96,749 den Republikanern angeschlossen. Im Verhältniß zu den eingetragenen männlichen Parteimitgliedern haben sich indessen mehr Frauen für die Republikaner als für die Demokraten erklärt. Bei den Sozialisten beträgt die Zahl der weiblichen Parteimitgliedern kaum ein Drittel der männlichen Mitgliedschaft. Die Mitgliederzahl der Prohibitionspartei hat sich verdreifacht. Doppelt so viele Frauen als Männer gehören jetzt dieser Partei an. Damit ist bewiesen, daß die Bewilligung des Frauenstimmrechts eine wesentliche Stärkung der Prohibitionspartei bedeutet.

* * *

Philippinen-Zwerge. — Mit den Philippinen-Inseln sind auch die Ueberbleibsel einer uralten und sehr geheimnisvollen Rasse von Zwergen unter Onkel Sams Obhut — wenigstens dem Namen nach — gekommen. Sie werden von den Weißen Negritos oder kleine Neger genannt; über die Frage aber, woher sie wirklich stammen, herrscht hoffnungslose Meinungsverschiedenheit. Alle jedoch, die das Glück hatten, ihnen gelentlich etwas näher zu kommen, stimmen darin überein, daß es höchst interessante Leutchen sind, die an den Abhängen des Berges Mariveles in versteckten Dörfern hausen. Vor der Arbeit haben sie sozusagen eine heilige Scheu — aber sie nehmen die größten Anstrengungen und Entbehrungen mit Vergnügen auf sich, wenn sie auf der Jagd sind! Als leidenschaftliche Nimrode sind sie imstande, ganze Tage diesem Sport nachzugehen, ohne irgend etwas anderes zu genießen, als vielleicht eine Banane, die sie am Wege bemerkt haben. Wenn etwa Jagdhunde aus irgend einem Grunde zu rar sind, so werden Frauen zu diesem Dienst herangezogen. Diese streifen hurtig im Busch herum und ahmen das Hunde-Gebell vortrefflich nach. Manchmal kommt ein Zutreiber plötzlich aus dem Busch heraus und bringt ein erlegtes wildes Schwein, oder er berichtet, daß er eine Riesenschlange (Python) in Sicht bekommen hat. Auf letztere Kunde hin wird die ganze übrige Jagd abgebrochen, und alles vereint sich in dem Bemühen, die Riesenschlange zur Strecke zu bringen. Wenn es gelingt, sie zu töten, so wird sie im Triumphzug nach dem Eingeborenen-Dorfe gebracht — und liefert allen, die für die festliche Veranstaltung zusammengetrommelt werden können, einen hochwillkommenen Schmaus. Ein solcher Fall kommt auch heute nicht so selten vor, und die Negritos sind als Jäger in allen Sätteln gerecht.

* * *

Noble Passionen. — Der letzte Selbstherrscher von Zweibrücken, dem das Bewußtsein seiner hohen Stellung aufs Gehirn geschlagen war, umgab sich mit einem Minister des Innern, einem Minister des Auswärtigen, einem Finanz- und einem Kriegsminister. Diese vier Portefeuilles waren jedoch in einer einzigen Person vereinigt, welche verpflichtet war, vier verschiedene Uniformen zu haben, die in einem Schrank des herzoglichen Vorzimmers hingen. Wenn der Staatsrat — der Herzog und vier seiner Jagdhunde — Sitzung hielt, was wöchentlich dreimal geschah, mußte ihm ein Minister nach dem andern „treugehorsamsten Bericht" erstatten. Hatte der Minister des Innern in hellblauer Uniform mit silbergesticktem Kragen seinen Vortrag gehalten, so trat er ab, um draußen im Vorzimmer sich in den Minister des Aeußeren zu verpuppen, d. h. die dunkelgrüne, goldgestickte Uniform anzulegen und als Minister des Aeußeren um huldreiche Audienz zu bitten. Als Kriegsminister mußte er in weißer und als Finanzminister in scharlachroter Uniform seinem „allerdurchlauchtesten und großmächtigsten Herrn und Gebieter" alles berichten, was seit der letzten Sitzung im Bereiche dieser beiden Departements vorgefallen war. Dieser vierhäutige Minister bekleidete außerdem noch die Stelle eines Oberjägermeisters und Gouverneurs der herzoglichen Jagdhunde und bezog für seine sechs Aemter einen Jahresgehalt von 6000 Gulden. — Herzog August von Sachsen-Gotha (gest. 1822) gehörte gleichfalls zu den wunderlichsten Naturen. Einerseits ein unruhiger, zu allen Maßlosigkeiten aufgelegter Geist, liebte der Herzog es andererseits, einen großen Teil des Tages im Bette zu verbringen. Im Bett nahm er in der Regel die Cour an, vom Bett regierte er sein Reich. Seine Neigung für den Orient und namentlich für China ging zuweilen so weit, daß er, als Mandarin gekleidet, den Staatsrat präsidierte. Zu seinen zahlreichen Sonderlingslaunen gehörte auch die, Eau de Cologne in den Salat zu mischen und Maikäfer mit Rosinen und Mandeln zu verspeisen.

Heute mir, morgen dir.

Ich wußt' nicht, was soll es bedeuten
Schon seit so manchem Jahr,
Daß sich die Lorelei kämmet
Mit goldenem Kamme das Haar.
Doch jüngst nach längerem Sinnen,
Da fiel mir's plötzlich ein:
Der Grund dieses ewigen Kämmens —
Es könnt' die Reblaus sein.

Wer Liberty-Bonds gekauft hat, ist dadurch nicht von der Pflicht entbunden, auch Kriegssparmarken zu kaufen. Es ist richtig, daß die Kriegssparmarken vor allem den Minderbemittelten Gelegenheit geben sollen, ihre Ersparnisse der Regierung zur Verfügung zu stellen, und den Kindern Gelegenheit, sich frühzeitig im Sparen zu üben, aber das darf für Leute, die über größere Mittel verfügen, kein Grund sein, jenen die Kriegssparmarken ganz und gar zu überlassen. Dann würde es unmöglich sein, die ganze Markenausgabe unterzubringen. Auch die bemittelten Kreise müssen ihren Anteil übernehmen, einerlei, wie viel sie in Freiheits-Anleihe angelegt haben. **Die Kriegssparmarken sind ein zinstragendes Papier. Wer sie kauft, schenkt der Regierung nichts. Er bekommt für sein Geld gute Zinsen. Indem er der Regierung hilft, nützt er sich selbst.**

Nach den Gesetzen des Staates New York muß die Frau von derselben Wohnung aus wählen wie der Gatte. Wozu ein Tauschblatt bemerkt: „Das dürfte namentlich in jenen Fällen zu Verwickelungen führen, in denen die Frau von ihrem Gatten geschieden und der Gatte wieder verheiratet ist; dann würden von derselben Wohnung ein Herr Smith und zwei Frauen dieses Namens wählen."

Chicago wird kein deutsches Theater im kommenden Winter auch haben. Für New York und Milwaukee ist es seit längerer Zeit schon gesichert. Es gibt also immer noch Amerikaner deutscher Herkunft im Lande, die aufrecht gehen, wozu sie ja auch volle Veranlassung haben.

Die Aufrechterhaltung der Bolschewiki-Regierung allen inneren und äußeren Feinden gegenüber gehört zu den Wundern der Zeit. Ein Rätsel, von keinem Weisen noch gelöst!

Bei der Anfertigung der Männeranzüge muß an Stoff gespart werden... bei manchen Frauenkleidern ist es kaum mehr möglich.

„Auch in der gegenwärtigen teuren Zeit reiche ein Dollar noch ziemlich weit," tröstet ein Tauschblatt. Gewiß tut er das! Wenn man ihn in Fahrkarten auf der Straßenbahn anlegt.

Einer Geschmacklosigkeit ersten Ranges macht sich der St. Louis „Globe-Democrat" in der Ausgabe vom 21. d. M. schuldig, indem er die Nachricht, daß hier in Missouri ein Klub Schweine zieht, deren Erlös dem Roten Kreuz zufließen soll, mit der Ueberschrift versah: „3000 Missouri Red Croß Pigs Ready for Market." Die Sache ist ja nicht bös gemeint; bei dem Haschen nach auffallenden Ueberschriften läuft den Titelschreibern derartiges wohl mit unter. Doch was würde man sagen, wenn ein in deutscher Sprache erscheinendes Blatt einen solchen Titel gebracht hätte? Dann stände die beleidigende Absicht fest und man würde nach der Polizei rufen.

Wisse, was dich dünkt die Welt zu sein,
Das ist der Widerschein von deinem Herzen,
Sie ist voll Lust, wenn dieses klar und rein,
Wenn trüb der Sinn, so ist sie voller Schmerzen.

Prohibitionsorgane tun immer noch sehr erstaunt über die Meldung, daß seit längerer Zeit aus dem House Office Building in Washington, das heißt aus dem prächtigen Gebäude, in welchem die Mitglieder des Abgeordnetenhauses ihre Amtsstuben haben, allmonatlich mindestens anderthalbhundert leere Whiskeyflaschen weggeschafft würden, da Washington doch eine trockene Stadt ist. Warum denn erstaunt? Erstaunen würde doch nur am Platze sein, wenn die Flaschen noch voll herausgetragen würden.

„Der Krieg hat angefangen," schreibt Bryan in seinem „Commoner", und da möchte wohl mancher gern wissen, wie er das im Drange seiner vielen trockenen Geschäfte in Erfahrung gebracht hat.

Die Frau eines Schriftstellers, die gegen ihren Mann eine Scheidungsklage angestrengt hat, verlangte vom Gerichte, ihr in der Zwischenzeit bis zur Erledigung des Falles zweihundert Dollars monatlich als Alimente zu bewilligen. Der Schriftsteller kann sich über den Verlust seiner Frau mit dem Gedanken zu trösten versuchen, daß sie — vielleicht als die einzige — von seinem schriftstellerischen Talente eine hohe Meinung haben muß, um sein Einkommen so hoch anzuschlagen.

In Philadelphia herrsche allgemeine Rührigkeit, lesen wir in einem Tauschblatt. Da müssen die Bewohner der schläfrigen Stadt wohl im Schlafe reden oder gar Nachtwandler geworden sein.

Aparte Neuheit.

Ein Gedicht für alle Jahreszeiten.
Mit auswechselbaren Reimen.
Von Bernh. Schäfer, praktischer Dichter.

Im Frühling (**Sommer, Herbst, Winter**),
Der Tag wird hell (**heiß, schaurig, leer**),
Ich wand're schnell (**leis, traurig, schwer**),
Die Flur ist grün (**satt, öde, weiß**),
Mein Sinnen kühn (**matt, schnöde, Eis**).
Der Landmann sät (**mäht, sammelt, stiert**),
Das Mägdlein späht (**brät, stammelt friert**),
Der Wand'rer schweift (**schluckt, leidet, streikt**),
Und Vöglein pfeift (**duckt, scheidet, schweigt**).
Wie wird im Mai (**Blau'n, Sturme, Schnee**),
Der Mensch so frei (**braun, zum Wurme, weh**),
Und wie es keimt (**blitzt, wütet, flockt**),
Der Dichter reimt (**schwitzt, brütet, flockt**).

Für loyale „Feindliche Ausländer"!

(Aus dem „German Democracy Bulletin".)

In einer von den Freunden der deutschen Demokratie am 10. Juni in New York einberufenen Versammlung, in der über die Feier des Vierten Juli im Sinne der Proklamation des Präsidenten beraten wurde, zollte der als Gast erschienene Marschall McCarthy den feindlichen Ausländern ein hohes Lob.

Er wies darauf hin, wie musterhaft sich die feindlichen Ausländer seit Ausbruch des Krieges verhalten haben, wie in seinem großen volkreichen Distrikt auch nicht ein einziger feindlicher Ausländer versäumt habe, sich zu registriren.

Er habe mit Tausenden dieser feindlichen Ausländer in der Ausübung seines Amtes gesprochen, und fast alle hätten ihm versichert, daß sie treu zu der amerikanischen Republik stünden. Fast alle hätten bedauert, die Gelegenheit vernachlässigt zu haben, sich naturalisiren zu lassen, und hätten gelobt, das Versäumte bei der ersten Gelegenheit nachzuholen. Tausende der feindlichen Ausländer hätten Söhne im Heere und in der Flotte der Ver. Staaten. Diese Leute dächten nicht daran, in ihre Heimat zurückzukehren; sie betrachteten Amerika als ihre zweite Heimat, wo sie und ihre Kinder und Kindeskinder zu leben hätten.

Diese warmen, von echt amerikanischer Großmut durchwehten Worte fanden bei den Mitgliedern der Freunde der deutschen Demokratie und den erschienenen Vertretern deutsch-amerikanischer Gesellschaften großen Beifall. Der Plan wurde gefaßt, daß in dem großen Festzug am Vierten Juli auch ein Platz für die feindlichen Ausländer gefunden werde.

Welch tiefen Eindruck muß es machen, wenn in dem Zuge, dessen Bilder den Kampf der Völker um Freiheit und Demokratie darstellen sollen, auch Tausende mit Dienstflaggen und Transparenten marschirt kommen, die streng gesetzlich noch Untertanen des Kaisers sind, die aber längst schon von dem republikanisch-demokratischen „Gifte" Amerikas angesteckt sind!

Wir wollen keinen Druck auf die feindlichen Ausländer ausüben. Wir wissen, daß sie mit wenigen Ausnahmen die Behandlung zu schätzen wissen, die ihnen unser großmütiges Volk zuteil werden läßt. Sie sehen, daß sie nicht wie die feindlichen Ausländer in Deutschland drangsalirt werden. Viele von ihnen sind Neulinge in diesem Lande, die noch Narben von den Wunden tragen, die ihnen das verruchte System der deutschen Militärautokratie geschlagen hat. Sie haben keine Illusionen in Bezug auf Deutschland wie so manche unserer Bürger, die Deutschland nur von ihren Vergnügungsreisen her kennen. Für sie war die alte Heimat ein hartes Vaterland, ein Stiefvaterland. Deshalb sind sie eben hergekommen, und hier gedenken sie zu bleiben.

Welch ein gewaltiges Echo wird eine solche Demonstration der feindlichen Ausländer in der ganzen Welt erwecken! Nie zuvor in der Weltgeschichte hat sich ein derartiges Ereigniß zugetragen. Wir werden Mittel und Wege finden, daß die Kunde davon bis an die Ohren des deutschen Volkes dringt. Sie wird den Mut der sich ständig mehrenden inneren Feinde der deutschen Autokratie stählen, und Kleinmut und Verzagtheit in den Kreisen des Kaisers und der Junker verbreiten.

Die Tragödie der Würste.

Humoreske von Alca Ruth.

Ein Schwein war geschlachtet worden, und die Würste hingen auf den Stangen. Zur Hälfte waren es rote und zur Hälfte weiße. Die weißen waren Leberwürste, die roten aber Blutwürste.

Am Frühmorgen stand ein Bauernweibchen davor und schnitt je ein großes Stück von einer roten und einer weißen Wurst und belegte damit zwei dicke Doppelbutterbrote. Drinnen in der Stube vor dem Kaffeenäpfchen saß verschlafen der Herr Sohn, der ein Studierter war, und das ganze Dorf hatte deswegen keinen Respekt vor ihm. Aber sein Bauernmütterchen machte ein langes Ehrfurchtsgesicht, wenn es von dem Herrn Sohn sprach.

Jetzt hatte er seinen „Doktor der Chemie" in der Tasche, und der Kommerzienrat Klauke brauchte so einen. Franz Dörner, der studierte Bauernsohn, tunkte sein Brot ein und sagte zu seiner Mutter:

„Wenn's was werden soll, wird's was. Wenn ich dem Kommerzienrat gefalle, nimmt er mich. Ich gehe und stelle mich ihm vor."

„Dat müßt'n damischer Kerl sein, dem mei Fränzche net gefallt," sagte die Mutter Dörner und wickelte die Butterbrote in Zeitungspapier ein.

„Komm, min Söhnche."

Sie hilft ihm in den Gehrock, bürstet, strählt an ihm, bläst ihm den Staub vom Kragen, und ganz zuletzt bläht sie ihm die Rocktaschen auseinander, steckt in die linke die Blutwurststulle, in die rechte aber die mit Leberwurst, wünscht gute Reise und guten Erfolg.

„Und loß dir't gut schmacke, Fränzche!"

Und Fränzchen sagt:

„Jo, Mutter," und begibt sich auf Reisen.

Auf dem Weg zum Kommerzienrathause überlegt er, was in solchen Fällen zu reden ist.

„Mein Name ist Doktor Franz Dörner. Ich möchte in Ihre Fabrik eintreten. Ich habe prima Zeugnisse. Ich würde mich mit einem mäßigen Anfangsgehalt begnügen —" Und dann geniert es ihn, daß diese Sätze alle mit „Ich" anfangen. Das klingt vordringlich. So ist er gar nicht. O, durchaus nicht. Er möchte am liebsten hinter der Tür stehen, wenn das eben ginge, und wenn er statt seiner das Bauernmütterchen für sich reden lassen könnte. Er denkt also, so und so wollte er reden: Vor das „Ich" immer fein bescheiden „Wenn's beliebt" und am Ende einen Bückling.

Er zieht seine Handschuhe an, drückt auf den Türknopf — hinein.

„Ihre Karte, bitte."

Er steht mitten im Zimmer und setzt sich nicht. Die prunkenden Möbel mit dem Holz im „sang de boeuf"-Ton der hohen Wandtäfelung und dem Riesenkamin verblüffen ihn. Die Flügeltür ist angelehnt. Ein Hund stiert durch die Spalte, hebt die Schnauze und schnüffelt in die Luft. Dann trottet er herein. Er ist braungefleckt. Ein anderer trollt ihm nach. Der ist weißgefleckt. Es sind Jagdhunde und beide sehr stattlich. Einen Schritt vor dem fremden Besucher stehen sie, ziehen den Schwanz ein, setzen sich, halten die Köpfe steif und sind steinern und unbeweglich, wie egyptische Sphinxe.

Franz Dörner steht auch steif da. Er sieht sie an, und sie sehen ihn an. Dieses stumme „tête-à-tête" wird durch den Eintritt des Kommerzienrats plötzlich unterbrochen.

„Sie sind Herr Doktor Dörner. Es freut mich. Nehmen Sie Platz."

„Ich" — beginnt Franz.

„Ja, Sie möchten sich bei mir melden. Sie sind eben durch die Examina gekommen. Sehr nett. Aber nehmen Sie doch Platz."

Der „Herr Sohn" setzt sich auf die Stuhlkante, und rechts herunter und links herunter baumeln die Rockschöße.

„Brillante Zeugnisse. Tatsache. Alles „cum laude"."

„Jawohl, ich habe gute Noten. Ich möchte, wenn's beliebt, in Ihre Fabrik eintreten. Ich würde mich mit einem mäßigen Anfangsgehalt begnügen—" Und dann hustet er und schielt zur Seite. Die Hunde liegen nebeneinander auf dem Bauch, schnuppern und rücken näher. Er benutzt den Augenblick, wo der Kommerzienrat in den Zeugnissen stöbert und tritt heimlich mit dem Fuße nach ihnen. Ein drohendes Knurren ertönt, und näher kriechen sie, die Schnauze schnuppernd vorgestreckt.

„Sie werden hier immense Arbeit vorfinden. Ihr Vorgänger bekam einen Nervenchok und mußte deshalb abtreten. Sind Sie denn gesund?"

„Gewiß, sehr." Seine Blicke irren zur Seite. Ein unheimlicher Magnet scheint die beiden Hunde anzulocken. Der Braungefleckte stößt Franz schon die Schnauze ans Knie. Da benutzt dieser wieder die Gelegenheit, als der kahle Kopf des Kommerzienrats hinter den raschelnden Schriftstücken verschwindet, und macht leise: „Kusch!"

„Sie stammen vom Lande? Das ist schon eine Gewähr. Gesunde Eltern, wie?"

„Gewiß, Herr Kommerzienrat. Meine Mutter wird jetzt siebzig und steht noch Morgens um 3 Uhr zur Heumaht mit auf. — Kusch! — Sie hofft, es bis auf achtzig Jahre zu bringen. Ihre Mutter wurde — Kusch! — auch so alt. Mein Vater könnte heute noch leben, wenn er nicht an einer tötlichen Krankheit gestorben wäre. — Kusch! kusch!"

„Hektor! Kusch!" donnerte der Kommerzienrat. Das Vieh schrammt zurück und schleicht mit eingezogenem Schwanze und hängendem Kopfe hinter des Bewerbers Stuhl. Dahin trabt „Milan" ihm nach. Ahnungslos rückt Franz Dörner weiter. Sein Mißgeschick rückt ihm nach. Der Kommerzienrat erzählt ihm nun, was augenblicklich zu seinen Obliegenheiten in der Fabrik gehören würde. Franz sagt „Ja" und „Gewiß" und „Jawohl", aber er versteht nichts. Hinter ihm stößt eine Hundeschnauze an den rechten hängenden Rockschoß, daß letzterer baumelt. Vielleicht ist die Leberwurststulle darin. Er weiß es nicht; vielleicht auch hängt sie ihm schon zur Tasche heraus. Das ist für ihn eine peinigende Ungewißheit. Mit einer langsamen, sachten Handbewegung nach rückwärts hebt er den gefährdeten Rockschoß auf und legt ihn über das Knie. Er befühlt ihn. Gottlob! Da sitzt es noch drin. Hinter ihm erklingt ein leises Winseln. So nahe dem Ziel, — und nun! — Auch eine Hundeseele hat ihre Qualen! — Ein zweiter kräftiger Stoß erfolgt gegen den linken Rockschoß. Darin ist die Blutwurst. Sie riecht frisch und anlockend. Wieder die langsame, sachte Handbewegung nach rückwärts, und auch diese Seite ist nun in Sicherheit gebracht. Ein zweifaches, verstärktes Winseln läßt sich hinter ihm hören. Hektor sperrt das Maul auf und gähnt vor Gier. Da blickt der Kommerzienrat auf und sagt scharf akzentuirt:

„Was haben die Tiere?"

Dörner verspürt einen wahnsinnigen Schrecken, wird rot wie ein Schuljunge und sagt:

„O, bitte — nichts."

„Also, wie gesagt, mein Lieber, wir wollen uns hauptsächlich auf die Fabrikation des photographischen Papieres verlegen. Da gibt es mancherlei zu verbessern und auszutüfteln. — Bitte," unterbricht sich der Kommerzienrat, „ich sehe, Sie möchten etwas sagen."

„Es trifft sich gut, daß ich gerade bezüglich dieser Fabrikationsart verschiedentlich laborirt habe und —"

„Ah! Freut mich zu hören. Bin also ganz Ohr."

Und nun entfaltet der schüchterne Doktor eine phänomenale Fachsimpelei, redet, schwatzt, entwickelt, erläutert. Vor ihm und hinter ihm entschwindet alles, was ihn beengt und verstört macht. Er gestikulirt und zeichnet chemische Instrumente in die Luft. Er hopst von der Stuhlkante mitten auf den Stuhlsitz, und rechts herunter und links herunter plumpsen die Rockschöße, schwingen, pendeln; und Hundemäuler schnappen darnach. Die Butterbrote, die beim Heraufziehen über die Knie sich schon vorgeschoben haben, stehen mit dickem Zeitungsbausch aus den Taschen. Bedächtig hebt Hektor die Pfote, scharrt über den Papierwickel, und heraus plustert und wutschelt das Wurstbrot auf den Teppich. Mit der gleichen Spitzfindigkeit säubert auch „Milan" des Doktors andere Tasche. Nun liegen beide Hunde auf dem Bauche, patschen die Vorderpfoten auf die schwererkämpfte Beute und heben lauernd die Köpfe. Lang und gierig hängt ihnen die Zunge heraus. Mit tränenden Augen blinzeln sie zu dem Gemopsten auf. Der ist aus Rand und Band, redet und schlenkert die Arme. Von Franz haben die Hunde nichts mehr zu fürchten. Sie wühlen mit Schlampfen und Schnaufen die Schnauzen in die leckeren Fürsorgeprodukte der Mutter Dörners.

„Warten Sie einen Augenblick," ruft der Kommerzienrat. „Ihr Vorgänger hat da ein Präparat zurückgelassen, das will ich Ihnen holen." Animiert springt er auf und geht aus dem Zimmer. Da erst knickt der brave, enthusiasmirte Franz Dörner wieder zusammen, und es kommt ihm ein schrecklicher Gedanke. Er greift hinter sich, betupft den rechten Rockschoß und dann den linken und dreht sich dann langsam und ahnungsvoll erst nach der linken und dann nach der rechten Seite um. Er sitzt wie versteinert, die Hände über die Knie gefaltet. Auf dem prächtigen Afghanteppich hat Hektor eine Verbrämung in Rot und Milan eine solche in Grau zurückgelassen. Links herauf roch es nach Blutwurst und rechts nach Leberwurst. In Sterbensnot blickt der Doktor um sich. Da ist nur eines möglich: „Ein Rückzug!" Leise steht er also auf, faßt die Rockschöße zusammen und eilt sachte auf den Fußspitzen aus dem Zimmer. Mit dem nächsten Bummelzug fährt er heim zu Mutter Dörner.

So verläßt ein wackerer Mann den Ort seiner Niederlage. —

Seitdem hat Franz eine schreckliche Abneigung gegen Würste — auch dann noch, als er Direktor einer Garnspinnerei wurde!

Die 4. Julifeier.

Die deutsch-ungarischen Vereine legen vorbildliche Rührigkeit an den Tag.

Große Begeisterung für die deutsche Feier des 4. Juli im Lincoln Park zeigt sich unter den deutsch-ungarischen Vereinen von Chicago. Sie halten heute Abend 8 Uhr öffentliche Versammlungen in Yondorfs Halle an Halsted Straße und North Ave. und in Sterns Halle, Fullerton Ave., und Ward Str., ab, zu denen jeder Deutsch-Ungar eingeladen ist, auch wenn er keinem der Vereine seiner Landsleute angehört. Am kommenden Freitag, Abends 8 Uhr, versammeln sich die Beamten der deutsch-ungarischen Vereine der Nord- und der Südseite in der Halle Nr. 4430 Wentworth Ave. und am nächsten Sonntag Nachmittag 2 Uhr die Beamten der Vereine und die Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse bei Julius Conrad, Nr. 1493 Larrabee Straße.

— Heiratsgesuch. — Ein ein einträgliches Amt bekleidender Herr in seinen besten Jahren sucht sein sein Sein verkümmerndes einförmiges Leben durch ein ein einträchtiges Herz besitzendes Eheweib zu verschönern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater

Rudolph Dupke

im Alter von 64 Jahren, 8 Monaten und 16 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 28. Juni, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 3060 Lyman Str., mit Automobilen nach dem Oakridge-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henrietta Dupke, geb. Dev, Gattin. **Julius C. Dupke**, Sohn. **Frau B. S. Ronch** und **Anna J. Dupke**, Töchter.

Todesanzeige.

St. Paul Loge Nr. 166, O. M. P.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Friedrich Gehrke

gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 27. Juni, Nachm. 2 Uhr, nach dem Concordia-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr in der Logenhalle, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Wilhelm Alemz, Präsident.
Carl Steinke, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Dorothea Seidenwarz

am 25. Juni im Alter von 80 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, 3 Uhr Nachm., vom Hause ihrer Tochter, 4027 Sheridan Road. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Edward C. Seidenwarz und **Emily S. Devereaux**.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Ernst A. Herzberg,

Park Ridge Ill., gestorben ist. Beerdigungsanzeige später. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Herzberg, geb. Bornhoft, Gattin. **Edward, Arthur, Meta, Mollie, Fred, Traver und Ernst jr.**, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Mathilda Sabs, geb. Roeßler,

am 24. Juni im Alter von 57 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. Juni, 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 5726 S. Peoria Str., nach der Gethsemane-Kirche, 49. und Dearborn Str., Herr Pastor Mießler, von da nach dem Concordia-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Sabs, Gatte. **Julius Sabs**, Sohn. **Frau Anna Voß**, Tochter. **William Voß**, Schwiegersohn. **Edith Voß**, Großkind. **Charlotta Roeßler**, Mutter. **Frau Anna Dumke**, Schwester. **Albert Roeßler**, Bruder. **Mathilda Roeßler**, Schwägerin, nebst Verwandten.

dimi

Todesanzeige.

Allen Verwandten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Ottilia Strudeman

im Alter von 59 Jahren am Montag, den 24. Juni, nach langem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. Juni, 9 Uhr Morg., vom Trauerhause, 1457 N. Hamlin Ave., mit Autos nach der Maternity-Kirche, wo Requiem Hochamt zelebrirt wird, von da nach dem St. Josephs-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Söhne, nebst Enkeln und Schwiegertöchtern.

Um Sitze bitte Belmont 6860 aufzurufen.

dimi

Todesanzeige.

Hamburger Club.

Den Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß Mitglied

William Wolff

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 27. Juni, 2 Uhr Nachm., von Bentley's Leichenbestattungsgeschäft, 2701 N. Clark Str., nach dem Graceland-Friedhof statt.

Walter Kleine, Präsident.
Bernhard Wahlstedt, Sekretär.

Todesanzeige.

Cleveland Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Ottilia Strudeman

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 27. Juni, 9 Uhr Morg., vom Trauerhause 1457 N. Hamlin Ave., nach der Maternity-Kirche, von da nach dem St. Josephs-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich um 8½ Uhr Morgens in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Henriette Jahnson, Präsidentin.
Louise Voß, Sekretärin,
1025 N. Kedvale Ave.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Anna Mentgen, geb. Burger,

am 25. Juni im Alter von 53 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 28. Juni, um 8:30 Morgens, vom Trauerhause, 2024 Mohawk Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Mentgen, Gatte. **Margaret Peterson, Bertha Fish, John, Andrew, Peter jr., Florence, Clarence** und **Lydie Carter**, Kinder; nebst Verwandten.

mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Friedrich Gehrke

im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Beerdigung am 27. Juni, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1107 Wood Str., mit Autos nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

Otto und **Fred Gehrke**, Söhne. **Frau Emma Behrens, Frau Clara Harris, Frau Alma Witt**, Töchter. **Frau Ella Gehrke**, Schwiegertochter. **George Harris, Herman Witt, William Behrens**, Schwiegersöhne.

Todesanzeige.

Harmonie Loge Nr. 3, Orden der Herm.-Schw.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Lina Degen

am 25. Juni gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 28. Juni, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1029 N. Marshfield Ave., nach Waldheim.

Dora Brander, Präsidentin.
Marie Butenshen, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Lena Degen,

Gattin des verstorb. Ferdinand Degen, am 25. Juni im Alter von 86 Jahren und 3 Monaten gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 28. Juni, 2 Uhr Nachm., vom Hause ihrer Tochter, 1029 N. Marshfield Ave., mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Ferdinand, Gustav, Rosalie Reichert, Carolina Wiederrecht und **Alvina Hartjen**.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater

Herman Kemper

am 25. Juni 1918 gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 27. Juni, 10:30 Vorm., vom Trauerhause, 3942 W. North Ave., mit Autos nach dem Northfield Friedhof. Um stilles Beileid bittet:

Elizabeth Gildner, Tochter.

Zur Erinnerung

an meine liebe Mutter

Gertrude Zons,

gestorben vor 2 Jahren, am 26. Juni 1916.

Zwei Jahre sind nun verflossen,
Seit die Augen du geschlossen,
Liebe Mutter, zur ewigen Ruh'.
Viel hast du erdulden müssen
In dem Jammertal der Welt,
Doch Gott nahm dich in seine Hände
Und macht mit dir, wie's ihm gefällt.
Ruhe sanft!

Gewidmet von deinem Sohne

Joseph Zons.

Zur Erinnerung

In liebender Erinnerung an meine geliebte Gattin

Berdie E. Pfeiffer,

welche heute vor zwei Jahren gestorben ist.

Gegangen, aber nicht vergessen.

Gewidmet von dem trauernden Gatten:

Charlie.

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 63.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
dj10mlisamodml

Der neue Palm Garten
jetzt täglich und Sonntags offen.
Wir machen allen unseren Freunden bekannt, daß wir
Siemsen's Palm Garten
814 W. North Ave.,
übernommen und remodellirt haben. Unser Bestreben ist, Alle zufriedenstellend zu bedienen und erster Klasse Tanzmusik zu liefern. Gute Sachen zum Essen und Trinken.
Keller & Gerwisch, Props.
814 W. North Avenue.
jn1sasonmi1nr

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.

Warum ist
OSCAR F. MAYER & BROS.
[illegible] überall bevorzugt?
Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit und aus dem besten Material hergestellt wird. [illegible]

Gesundheit ist Glück

Wenn Ihr krank seid, kommt zu mir

Privat-Krankheiten der Harnröhre und alle Störungen des Harnabflusses, wie auch Entzündung der Blase werden von mir geheilt.

Schwache Männer Fehlt Euch die Energie, Kraft und Nervenstärkung, die jeder Mann haben sollte, schwindet Eure Lebenskraft, seid Ihr niedergeschlagen, gedächtnißschwach und nervös? In diesem Falle sucht mich auf.

Blasen- und Nierenkrankheiten, häufige Unterbrechungen Eures Nachtschlafes, Schmerzen im Kreuz und in den Lenden, Niederschläge im Urin werden durch mein Behandlungssystem beseitigt.

After- Krankheiten, Risse, Fisteln und andere Afterleiden werden ohne Operation behandelt.

Brüche bei Männern ohne Gebrauch des Messers und ohne Verlust von Zeit behandelt.

Geschwüre, durch Ansteckung oder Fieber oder geschwächte Adern verursacht, werden auf der Stelle ausgetrocknet.

Rheumatismus in allen seinen Formen, wie auch vergrößerte und steif gewordene Gelenke werden durch meine Behandlung schnell beseitigt.

In meiner 26-jährigen Praxis habe ich viele junge, mitteljährige und alte Leute geheilt und glücklich gemacht, und ich bin im Stande und willig, dieses auch bei Euch zu tun.

Konsultation frei. Stunden: 9 Morgens bis 8 Abends. Sonntags von 10 bis 2.

DR. WHITNEY, 505 Süd State Strasse,

Spezialist. Ecke Congreß Straße, Chicago, Jll.

ap11eob*

Der Frauentag in Bingenest.

Humoreske von Helene Wigerka.

Einem bescheidenen Gemüte boten die Bäume des Jubiläumsparkes von Bingenest beinahe schon Schatten. Ein solch' bescheidenes Gemüt mußte auch die kleine graue Gestalt haben, die man täglich in den Mittagsstunden, mit einer Handarbeit, stillvergnügt dort sitzen sah. Sie war gewohnt, immer allein zu sein; um so erstaunter war sie, eines Tages eine Fremde auf ihrem Platz zu finden, die geistesabwesend auffah bei ihrem Nahen, den schüchternen Gruß herablassend erwiderte und sich dann in ihr Buch vertiefte. Am nächsten Tag war sie wieder da. Es mußte eine hervorragende Persönlichkeit sein; der nachlässige Anzug, das wirre Haar und die müde Haltung der großen hageren Figur verrieten, daß sie keinen Wert auf Aeußerlichkeiten lege. Ihre Augen waren meist mit einem Seherblick in die Ferne gerichtet, und sie merkte nicht, wie brennend gern ihre Nachbarin ein Gespräch mit ihr angeknüpft hätte. Endlich bot ein liegengelassenes Buch hierzu Gelegenheit. Die Kleine stürzte darauf los, und als die Hagere, den Verlust bemerkend, umkehrte, hatte sie gerade nur noch Zeit, den eingeschriebenen Namen zu lesen. Aber das genügte. Freudestrahlend rief sie aus: „I der tausend, Sie sind auch eine Meier!"

Die Große wollte, entrüstet ob dieser Annäherung, etwas entgegnen, doch ein Blick auf das gutmütige Gesicht der anderen besänftigte sie, und sie nickte. „Allerdings, Hahnemeier aus Wien."

„Nanu, sehn Sie mal, mein Name hat nämlich auch ein "Meier", Minchen Bienemeier heiß' ich. Ist das nicht, als ob das Schicksal uns zusammengeführt hätte?"

Fräulein Hahnemeier lächelte über diese naive Schlußfolgerung und gestattete Minchen Bienemeier gnädig, sie zu begleiten. Die Kleine plauderte lebhaft und hatte die Fremde bald mit ihrer Lebensgeschichte bekannt gemacht. Sie war aus Sachsen gebürtig und durch viele Jahre Handarbeitslehrerin gewesen. Auf einer Sommerreise hatte sie das kleine Landstädtchen kennen gelernt, das in ihr sogleich den Wunsch weckte, sich hier einmal zurückziehen und von ihrem freudarmen, mühsamen Leben ausruhen zu können. Vor zwei Jahren war sie nun endlich so weit gekommen, daß sie mit Hilfe ihrer kleinen Ersparnisse, vermehrt durch die Einnahmen, die sich in Bingenest boten.. sie gab Handarbeitsstunden.. diesen Plan ausführen konnte. Sie fühlte sich recht zufrieden, lebte behaglich und billig, war bei allen beliebt und stand als „Ausländerin" bei den Frauen der Honoratioren von Bingenest in größerem Ansehen, als sie es, bei ihrer Bescheidenheit, jemals zu erreichen für möglich gehalten hätte.

Die Hagere war weniger mitteilsam und Minchen Bienemeier erfuhr nur, daß sie schriftstellere, sich überarbeitet habe und nun hierhergekommen sei, um sich von geistiger Ueberarbeit etwas zu erholen.

Fräulein Minchen fühlte sich ungeheuer gehoben, daß die Fremde, die sich in Bingenest noch keinem angeschlossen hatte, gerade sie ihres Umgangs würdigte. Einmal wagte sie sogar die schüchterne Aufforderung zu einem „Schälchen Kaffee" und strahlte vor Freude, als Fräulein Hahnemeier zu kommen zusagte.

Voll Stolz geleitete sie ihren Gast in die Wohnung, die die üblichen „blütenweißen Gardinen" und die Blumenstöcke auf den Fenstern, ganz wie sie im Buch stehen, in Wirklichkeit zeigte. Fräulein Hahnemeier streifte alle die Herrlichkeiten, Kaffeetisch, das kleine Pianino, die weißen Gardinen, die Stehuhr unter Glassturz, die allgemeine Bewunderung fanden, mit einem müden, gleichgültigen Blick und meinte nur: „Recht nett haben Sie es hier." Da belebten sich plötzlich ihre Augen und mit raschem Schritt zu einem kleinen Büchergestell schreitend, auf dem ein Stoß von Zeitungen lag, fragte sie verwundert:

„Wie, Sie halten unser treffliches Blatt, den „Leuchtturm"?" Es lag eine etwas beleidigende Betonung auf dem „Sie", was das harmlose Minchen aber glücklicherweise nicht bemerkte. „O gewiß", sagte sie mit einigem Selbstgefühl, „ich interessire mich für die Frauenfrage und verfolge unsere Bewegung mit großem Anteil, wenn ich auch nicht selbst dafür wirken kann."

Da streckte ihr die Große mit pathetischer Gebärde die Hand entgegen und rief mit Grabesstimme:

„Seien Sie mir gegrüßt, liebe Kollegin, ich bin — Thusnelda!"

„Ach, du meine Güte! — Thusnelda" — das kleine Fräulein schnappte förmlich zusammen und sank auf den nächsten Sessel. Thusnelda, deren feurige Artikel für die Erhebung des Weibes sie so oft mit Staunen und Bewunderung gelesen hatte, die weilte unter ihrem Dache!

Thusnelda strich sich unterdessen gemütlich eine Buttersemmel und weidete sich an der Ueberraschung der Kleinen.

„Fassen Sie sich, liebe Freundin," sagte sie endlich, „und schenken Sie den Kaffee ein, er wird kalt."

Verwirrt und errötend kam Minchen ihrer Hausfrauenpflicht nach. Sie tauschten nun Lebenserinnerungen aus; Thusnelda hatte mehrere Männer unglücklich gemacht; um für die gute Sache, für die Entsklavung der Frauen kämpfen zu können, hatte sie dem eigenen Glücke entsagt. Sie hatte solche Opfer nicht gebracht, nicht bringen können, mußte sie beschämt gestehen. Sie hatte zu wenig Phantasie, um die schüchternen Reden eines Gymnasiasten, der sie einst von der Tanzstunde nach Hause begleitet hatte, als Liebeserklärung zu bezeichnen, und ein zu gutes Gedächtniß, um sich an abgelehnte Heiratsanträge zu erinnern.

Aber ein Entschluß reifte in ihr an diesem Nachmittag; auch sie konnte etwas für die gute Sache tun, indem sie sich einer solchen Kämpferin, wie Thusnelda, annahm und sie wenigstens von den kleinen Lebenssorgen befreite, den „Ameisensorgen", die einen großen Geist nur beirren.

„Warum nicht, liebe Freundin?" erwiderte Thusnelda auf Minchens Bitte, sich zu längerem Aufenthalt in Bingenest niederzulassen und bei ihr zu wohnen. „Es wäre kleinlich von mir, wollte ich das Opfer eines Zimmers von einer Gesinnungsgenossin nicht annehmen. Kleinliche Bedenken wären unser unwürdig; hätte ich Geld, stände es natürlich auch Ihnen zur Verfügung."

Aber Thusnelda hatte kein Geld. Am nächsten Tag zog sie mit ihren wenigen Habseligkeiten bei Fräulein Bienemeier ein, die sie triumphirend in das ihr eingerichtete Arbeitszimmer führte. Thusneldas Blicke schweiften geistesabwesend über das Zimmer hinweg, sie schienen suchend in die Ferne zu sehen. Dann strich sie, erwachend, sich das Haar zurück und sagte zu Minchen, die geschäftig und leise hin- und hertrippelte: „Hier werde ich schreiben können. Ich danke Ihnen, meine Freundin!"

„I was Sie sagen, Thusneldchen — nicht wahr, ich darf Sie doch so nennen? — wie mich das freut!"

Minchen Bienemeier war glücklich. Sie hatte für jemand zu sorgen und konnte sich nützlich machen. Ihr ganzer, unverbrauchter Vorrat von Liebe und Herzenswärme ergoß sich auf die Leuchte des „Leuchtturms". Thusnelda nahm alles als eine ihr gebührende Huldigung an und duldete, daß Minchen für sie sorgte; und mehr verlangte deren anspruchsloses Gemüt nicht. Las sie dann einen der flammenden Artikel im „Leuchturm", der in ihrem Zimmer geschrieben worden war, hatte sie eine so stolze Empfindung, als hätte sie mitgewirkt an seinem Entstehen.

Um auch einen kleinen Teil der Sorgen für den gemeinsamen Haushalt zu tragen, hatte sich Thusnelda entschlossen, Unterricht im Französischen zu geben. Minchen bemühte sich, ihr Schülerinnen zu gewinnen. Einige Stunden gab sie auch wirklich; aber als Minchen eines Tages ins Zimmer trat mit der Meldung:

„Thusneldchen, Ihre Schülerinnen sind da," — erwiderte sie mit ihrem fernsehenden Blick, der Minchen immer imponirte:

„Ach, Liebe, könnten Sie mich nicht einmal vertreten? Sie wissen, der „Leuchturm" wartet."

„Aber ich kann nicht so viel Französisch," stammelte Minchen ängstlich.

„Ach, Sie sind nur viel zu zaghaft und bescheiden, Sie werden es schon können."

„Na, wenn Sie meinen, Thusneldchen."

Und es ging. Da die Mädchen sie viel lieber hatten als Thusnelda, war allen Teilen geholfen. Seitdem hatte Thusnelda immer für den „Leuchtturm" zu tun, wenn die französische Stunde kam.

Die Bingenester betrachteten die Fremde und die wachsende Freundschaft zwischen ihr und Fräulein Bienemeier mit mißtrauischen Augen. An letztere hatten sie sich gewöhnt, sie fühlten sich sogar geschmeichelt, daß eine großstädtische Lehrerin sich dauernd bei ihnen niedergelassen hatte, und ihr Wesen, schüchtern, schutzbedürftig vor den städtischen Autoritäten gern sich beugend, gewann ihr alle Herzen.

Aber dieses Fräulein Hahnemeier! Sogar die Frau Bürgermeisterin hatte sie, bei einer Begegnung, von oben herab behandelt und nirgends Visite gemacht! Solcher Umgang mußte auf das arme Fräulein Minchen schlecht wirken, sie mußte gewarnt werden.

Doch alles war vergebens, in diesem einen Punkte war die sonst so Nachgiebige fest, verteidigte ihre Freundin mit einer Energie, die ihr niemand zugetraut hätte, und als die wohlmeinenden Berater achselzuckend erklärten, ihr sei nicht zu helfen, äußerte sie, fast schnippisch, sie verlange es gar nicht, daß ihr „geholfen" werde.

In ihrem Gemüt sah es indessen nicht ganz so aus, wie es den Anschein hatte. Nicht, daß ihre Verehrung für Thusnelda nachgelassen, oder daß sie bereut hätte, sich die Sorge für sie aufgeladen zu haben, doch sie war den ganzen Tag in Angst und Aufregung, Thusnelda zu befriedigen, die doch, wie sie selbst sagte, so unendlich anspruchslos war. Aber Thusnelda hatte Nerven — schrieb sie, durfte nicht das geringste Geräusch vernehmbar sein, eben solche Stille verlangte ihr Schlaf. Minchen waren das fremde Dinge, der Lehrerberuf hatte ihr den Luxus des Ruhebedürfnisses nicht gestattet. Aber nur nicht hören müssen, daß sie ungewohnt sei, mit geistig Schaffenden zu verkehren, wie es Thusnelda einmal gesagt hatte. Darunter litt ihr Ehrgeiz zu sehr und ihr Liebesbedürfniß, lieber quälte sie sich fortwährend, ihre Stunden und Arbeiten so einzuteilen, daß sie ihrer Hausgenossin jede Störung fernhalten konnte. Thusnelda hatte auch einen schwachen Magen. Brachte Minchen ihr das zweite Frühstück, das sie sich gnädig angewöhnt hatte, einmal nur einige Minuten nach der festgesetzten Stunde, sah sie mit ihrem zerstreuten Blick an ihr vorbei und sagte:

„Sie wissen, meine Liebe, es ist mir vollkommen gleichgiltig, ob und wann ich esse, aber — ich liebe Pünktlichkeit." Beim Mittagessen wieder sagte sie mit der Miene einer Dulderin: „Ich lege keinen Wert aufs Essen, gar keinen, aber ich vertrage nur gebratenes Fleisch. Uebrigens ist es ja so gleichgiltig, ob ich mich nähre."

Minchen war dann immer tief ergriffen von dieser melancholischen Lebensauffassung und zog Kochbücher zu Rate, stellte Berechnungen an, wie mit ihren knappen Mitteln die schmackhaftesten Speisen herzustellen wären.

„Liebe Freundin", bemerkte Thusnelda eines Tages, „so kann das nicht weitergehen, es muß hier etwas geschehen!"

Minchen fuhr erschrocken in die Höhe, Thusnelda sah sie mißbilligend an. „Ich meine", fuhr sie fort, „es wäre an der Zeit, hier einen Frauenverein zu gründen. Bingenest muß einen Frauentag haben, und Ihre Pflicht ist es, dahin zu wirken! Die Leitung übernehme ich dann schon", setzte sie gnädig hinzu.

„Ja, ja, gewiß, Sie haben recht, Thusneldchen", stotterte Minchen, „ich weiß mir nur keinen Rat, Sie kennen die Frauen hier nicht, die sind noch nicht so vorgeschritten."

„Dann müssen sie gehoben werden!" versetzte Thusnelda energisch, „wir werden eine Versammlung einberufen, bereiten Sie alles vor. Ich werde inzwischen dem „Leuchtturm" einen einleitenden Bericht darüber schreiben."

Minchen trat ihre schwere Wanderung von einer zur anderen an. Die Bürgermeisterin war bereit, wenn man sie zur Präsidentin machen würde. Die Frau des Doktors wollte nur dabei sein, wenn die Frau des Notars ausgeschlossen sei, und die erklärte, einen eigenen Verein gründen zu wollen, wenn man ihre Wünsche nicht beachte. Die Mütter heiratsfähiger Töchter wollten von einem männerfeindlichen Verein nichts wissen, und diese selbst wurden gar ängstlich fern gehalten. Noch unzugänglicher waren die Männer. Eine Wolke des Unfriedens schwebte über Bingenest, das arme Minchen hatte viel darunter zu leiden. Nur Thusnelda blieb ganz unberührt von der Unruhe, die sie angestiftet hatte; sie arbeitete für den „Leuchtturm".

Fräulein Bienemeiers größte Hilfe in dieser schweren Zeit war Herr Bergner, eine wichtige Persönlichkeit von Bingenest. Er war Buchbinder, Drucker und Buchhändler in einer Person, zugleich auch Kritiker und Literarhistoriker, wenn einmal ein Einheimischer daran dachte, an die Schaffung eines Buches zu schreiten. Als älterem, kinderlosem Witwer war ihm das Eindringen der Frauenfrage gleichgiltig, und er wollte gern seiner besten Kundin gefällig sein. Fräulein Minchen war auch die einzige, die seinen gelegentlichen literarischen Vorträgen mit Interesse folgte. So sprach sie öfters in seinem Laden vor; viele Beratungen erforderte das Ankündigungsplakat für den Frauentag. Es war natürlich, daß sich an diese Unterredungen auch immer länger währende Privatgespräche knüpften.

Dem Bürgermeister wurde indessen bang und bänger zu Mute. Was sollte aus der Stadt werden, wenn der verderbliche Geist der Neuzeit seinen Einzug hielt? Seine Frau war schon bedenklich ergriffen von dieser „Frauenkrankheit", wie er die Bewegung respektswidrig nannte. Den Frauentag mußte er verhindern. Wenn es ihm nur gelänge, diese Hahnemeier hinauszuschaffen, und Minchen von ihrem verderblichen Einfluß zu befreien, dann würde die ganze Sache von selbst zerfallen. Er entwarf einen Feldzugsplan.

Vorerst hatte er mehrere Unterredungen mit Bergner, wobei Worte fielen wie: Verderben, Anarchismus, Rettung, Vaterlandsliebe, und letzterer sich öfters bedenklich den Kopf kratzte. Was die beiden besprachen? Die Mauern von Bingenest waren so froh, einmal ein Geheimniß bergen zu können, daß nichts davon verraten wurde.

Sodann arrangirte der rührige Bürgermeister zur Beruhigung und Ablenkung der Gemüter eine Theatervorstellung, wohl wissend, daß gebotenes Vergnügen eine sicherere Waffe ist als Ernst und Strenge.

Fräulein Hahnemeier hoffte viel von diesem Theaterabend. Da war doch die Intelligenz der Stadt versammelt, vielleicht konnte sie nach dem altmodischen Lustspiel, das gegeben wurde, von der Bühne herab noch einige Worte an das Publikum richten. Minchen schien den Gedanken mit allem Eifer zu erfassen, doch war sie merkwürdig zerstreut und gab öfters verkehrte Antworten. Thusnelda verzieh ihr huldvoll und meinte mit herablassendem Lächeln:

„Ich sehe mit Freude, liebe Freundin, wie unsere Idee Sie ergreift. Ja, es ist eine ernste Sache!"

„Eine sehr ernste Sache, Thusneldchen", seufzte Minchen und studirte dabei, offenbar ganz geistesabwesend, ihr Spiegelbild mit einem neuen Hut.

Noch ärger aber kam es am Theaterabend. Minchen hatte große Toilette gemacht, über welche Schwäche Thusnelda diesmal nur gütig lächelte, da es doch ihrem Vortrag galt. Die beiden Damen saßen in einer der vordersten Reihen. Thusnelda sah mit ernster Miene vor sich hin und ging im Geiste nochmals ihre Rede durch. Doch Minchen sah sich fortwährend um und musterte alle Eintretenden, nur hie und da zerstreut grüßend.

„Aha", dachte Thusnelda, „sie studirt mein Publikum. Ein gutes Wesen, aber einfältig!"

Während des Spiels saß sie mit geschlossenen Augen, und nur manchmal entrang sich ihren zusammengepreßten Lippen ein halblautes „Blödsinnig!"

Minchen schien von der Aufführung entzückt zu sein. In den Pausen wurde sie von Bergner in ein Gespräch verwickelt, das bei alten und neuen Dichtern anfing und bis auf Knödel und Salat führte. Sie war offenbar etwas fieberhaft erregt, bemerkte nicht die strengen Blicke ihrer Nachbarin und schien auch ganz vergessen zu haben, daß sie Thusnelda mit einigen maßgebenden Persönlichkeiten hatte bekannt machen wollen.

Da fiel der Vorhang zum letzten Mal. Thusnelda erhob sich tragisch. Wo war Minchen? Wahrscheinlich auf die Bühne geeilt, um ihr Platz zu machen, dachte sie und wartete. Da eilte die Gesuchte plötzlich an ihr vorüber, rief ihr hastig zu, sie müsse noch etwas wegen des Plakates besprechen, und stürzte fort.

„Alles, nur nicht zu viel Eifer!" stöhnte Thusnelda und eilte auf die Bühne hinauf. Vergeblich rief sie dort nach jemandem, der den Vorhang in die Höhe ziehen sollte. Inzwischen leerte sich der Saal, und als es ihr selbst endlich gelungen war, die Schnüre in Bewegung zu setzen, verlöschten die Lichter und Thusnelda stand im Finstern, gerade in dem Augenblick, als sie im tiefsten Baß hinuntergrollte: „Verehrte Anwesende "

Vom Saal her klang es ihr wie leises Hohngelächter. Doch das war gewiß Täuschung. Sie mußte ihren Rückzug im Dunkeln antreten und ging, zum Springen gereizt, nach Hause. Minchen hatte sich, zu ihrem Glück, schon zur Ruhe begeben.

Am nächsten Morgen kam Thusnelda wie eine wandelnde Donnerwolke zum Frühstück, wo sie Minchen mit ihrem harmlosesten Gesicht vorfand, das gar kein Schuldbewußtsein zeigte. Thusnelda räusperte sich eben zu einer grollenden Rede, als es klopfte und auf ihr „Herein" ein Bursche mit einem radförmigen Blumenstrauß und einem Brief eintrat.

„Ah! wohl eine kleine Huldigung von einer verständnißvollen Seele;" bemerkte sie, etwas besänftigt und streckte die Hand aus, um beides in Empfang zu nehmen. Doch Minchen kam ihr zuvor.

„Verzeihen Sie, Thusneldchen, das ist für mich," flüsterte sie hocherrötend, gab dem Burschen ein reichliches Trinkgeld und verschwand. Thusnelda war sprachlos. Das wagte man, ihr zu bieten, ihr! Blumen zu schicken, die nicht für sie waren!

Nach einer Weile kam Minchen wieder herein, stellte umständlich ihre Drahtblumen in Wasser, warf halb schüchterne, halb siegesbewußte Seitenblicke auf Thusnelda, die ihr aber nicht zu Hilfe kam. Endlich nahm sie all ihren Mut zusammen und begann:

„Ich bin Ihnen eine Aufklärung schuldig, Thusneldchen."

„Nennen Sie mich nicht so! Jawohl, das sind Sie!" klang die ernste Entgegnung.

„Ja sehen Sie, Thus — liebe Freundin, die Sache ist nämlich die: Herr Bergner — ich kenne Herrn Bergner schon lange, er ist ein vortrefflicher Mann — ja, Herr Bergner meinte, wir sollten zusammen — d. h. heiraten, wenn es Gott gefällt," stammelte Minchen errötend, „und ich habe „Ja" gesagt!"

„Sie haben „Ja" gesagt," wiederholte Thusnelda mit tiefstem Hohn, „das kann ich mir denken!"

„Ja, und Sie werden begreifen, nicht wahr — ich werde jetzt viel zu tun haben — wir wollen bald heiraten," stotterte Minchen ängstlich, „wir sind doch nicht mehr jung."

„Nein, gottlob, das sind Sie nicht!"

Minchen wußte gar nicht, weshalb man da „gottlob" sagen solle, aber sie wagte nicht mehr zu widersprechen.

„Und der Frauentag?" tönte es streng. „Unsere Sache? Sie wissen doch, daß ich Sie brauche, und trotzdem —! Hebe dich hinweg von mir, du schwaches Gefäß!"

Das wurde selbst dem geduldigen Minchen zu viel. „Nanu hören Sie mal, ein schwaches Gefäß brauchen Sie mich deshalb auch noch nicht zu schelten!" fuhr sie auf. „Bin ich für meinen Karl gut genug, bin ich's auch für Sie. Und wenn der Frauentag hier nicht ist, ist's kein Schade, ja, und den „Leuchtturm" werde ich mir schon noch halten, wenn auch mein Karl sagt, daß oft viel Unsinn darin steht. Und wenn Sie hier bleiben und mich hie und da zu einem Täßchen Kaffe besuchen wollen, wird's mich gewiß freuen."

Thusnelda streckte mit tragischer Gebärde die Arme empor, als wollte sie den Einsturz der Decke erflehen, und sprach mit Grabesstimme: „Schweigen Sie! — Ich hatte gehofft, daß ich einen Funken von dem Feuer unseres „Leuchtturms" in Ihr Herz geschleudert hätte — es war ein Traum! Ja, Unglückliche, Sie wären ein zu schwaches Gefäß für unseren großen Gedanken! Werden Sie glücklich mit Ihrer Krämerseele! Leben Sie wohl!" Mit ihrem Seherblick und königlicher Haltung schritt sie in ihr Zimmer und — packte ihre Sachen.

Wieder einmal war der Geist der neuen Zeit an Bingenest vorübergezogen, ohne es zu berühren, und die Bingenester konnten wieder ruhig schlafen. — Für wie lange wohl?

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Vom Grundeigentumsmarkt.

Alte Anlage von Allis-Chalmers jetzt ganz verkauft.

In vier Stücken ist der noch übrige Teil der alten Anlage von Allis-Chalmers an beiden Seiten der Washtenaw Ave., zwischen dem Wegerecht der Baltimore & Ohiobahn und der 12. Str. und an der Fairfield Ave. zu insgesammt $267,399 verkauft worden, nämlich an David A. Wright die Kesselschmiede auf der Westseite der Washtenaw Ave., Grund 400 bei 140 Fuß, zu $155,000, das gegenüber liegende unbebaute Land, 12,099 Geviertfuß, zu $12,099 an Simon Sleth, ein Stück von 21,000 Geviertfuß mit Lagerhaus zu $31,500 an J. S. Jackson und das auf der Ostseite der Fairfield Ave., 150 Fuß südlich von der Taylor Straße, 396 bei 132 Fuß, zu $68,500 an Frank W. Williams; letzterer will eine Fabrik zum Preise von $50,000 errichten.

Pearl Witte hat von der „Chicago Title and Trust Co.", Treuhänder, das 32 Wohnungen enthaltende Gebäude 4559 bis 4605 Woodlawn Ave., Grund 158 bei 200 Fuß, mit $131,600 belastet, zu $156,600 erworben im Tausch für ein mit $8300 belastetes unbebautes Gelände an der Peterson Avenue, zwischen California und Lincoln.

Keine weiteren Ernennungen

Bürgermeister Thompson kündigte in einer gestern in der Nettelhorst-Schule gehaltenen Rede an, daß er den Stadtrat während seiner Amtszeit nicht wieder um die Bestätigung von Schulratsernennungen ersuchen werde. „Ich habe dem Stadtrat die Namen von tüchtigen Leuten vorgelegt," sagte er, „die Mehrzahl der Aldermen war aber von den Zeitungen derartig eingeschüchtert worden, daß sie sich veranlaßt sahen, gegen sie Stellung zu nehmen. Unter solchen Umständen hat es keinen Zweck, noch weitere Ernennungen vorzunehmen."

Ein Ultimatum.

Der Bauunternehmerverband hat dem Baugewerkschaftsrat gestern Abend mitgeteilt, daß alle Bauhandwerker ausgesperrt werden würden, falls nicht bis Freitag die Leute an den verschiedenen Hotel- und Zinshausneubauten, zu deren Bau der Geldverleiher S. W. Strauß die Kapitalien zum Teil, gegen Hypothek, geliehen hat, die Arbeit wieder aufnehmen.

Im Schwimmbecken ertrunken.

Im Hauptgebäude der Y.M.C.A. ist gestern der 18jährige Myron Hoffman, Nr. 1842 Eddy Str., ein Abiturient der Technischen Hochschule Lane, der nächsten Freitag sein Reifezeugniß erhalten sollte, im Schwimmbecken ertrunken. Sein Freund Erich Krüger, der Schwimmlehrer L. E. Haynes und der Turnlehrer Fred Wales hatten sich vergeblich bemüht, ihn zu retten.

— Assessor: „Was fällt Euch denn ein, Henslbauer, daß Ihr Euch freiwillig unter Curatel stellen wollt? Ihr seid doch ein so ordentlicher und wohlhabender Mann!" — Henslbauer: „Ja schau'n S', Herr Assessor. Mein Weib das is halt all's so geizig. Die gebet mir 's ganz Jahr kein' Pfennig, und so würd' mir doch a Woch'ngeld aug'macht."

— Oha! — Richter: „Ist Er schon in Untersuchung gewesen?" — Vagabund: „Ja, Euer Gnaden, wegen Ungeziefer."

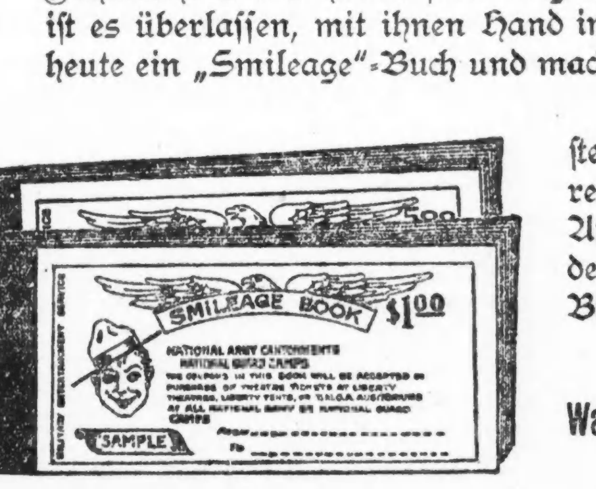
„Er" wird diese Anzeige in „irgend einer Zeitung" „irgendwo" lesen. Er wird auch wissen, daß Ihr sie lest: vorausgesetzt, daß Ihr schnell handelt und ihm ein „Smileage" Buch heute schickt.
Es gibt Waisen in der Armee und sie brauchen irgend einen gutherzigen Freund, der sie adoptirt und darnach sieht, daß „sie" im Lager angemessene Unterhaltung finden. — „Smileage" wird dies für Euch besorgen.

„Seid darauf bedacht, dass er immer lacht"

Ihr könnt das heute tun, indem Ihr ihm ein „Smileage"-Buch schickt. „Smileage" verschafft ihm Zutritt zu einem Lager-Theater, wo er die besten dramatischen Talente, die am Broadway Erfolg gehabt haben, erste Vaudeville-„Stars" sehen und die vorzüglichsten Vorlesungen hören kann für einen kaum nennenswerten Betrag. Diese Unterhaltung erhöht seine Tüchtigkeit und macht ihn doppelt wertvoll für Onkel Sam und doppelt gefährlich für Kaiser Bill. Es beschleunigt die Herbeiführung eines siegreichen Friedens. Könnt Ihr sagen, daß Ihr Eure volle Pflicht getan habt?

Der Krieg verlangt Opfer. Er bringt die seinigen dar. — Dieser Junge, der die Annehmlichkeiten und Ueppigkeiten aufgegeben hat, welche Ihr genießt durch die Gefahren und das harte Leben an der Front. Der Tod ist bereit, ihm die Hand zu schütteln, der Sternenregen der Geschosse ladet ihn zu seinem Ende ein — die Geier kreisen über seinem Haupte. Wie armselig sind da Eure Opfer im Vergleich zu den seinigen.

Dieser Junge befindet sich jetzt in dem Ausbildungslager, um sich fertig zu machen für den Ruf „nach drüben". Kraft und Mut verleiht ihm die Moral des Heeres. Moral — und Napoleon sagte, daß es ohne Moral keine Armee gäbe — erhält er durch unaufhörlichen, ermüdenden Drill und durch gesunde Unterhaltung. Das Eine ist so wichtig, wie das Andere. Das Komite für Ausbildungslager-Beschäftigungen hat das eine Programm zusammengestellt, Gen. Pershing das andere. — Zahlreiche Stars haben freiwillig ihre Dienste angeboten. Euch ist es überlassen, mit ihnen Hand in Hand zu arbeiten. Kauft heute ein „Smileage"-Buch und macht einen Soldaten glücklich.



Geschäftsleute und Angestellte sind ersucht, jedem ihrer Jungen, der jetzt in den Ausbildungslagern ist, in jedem Monat ein „Smileage"-Buch zu senden.

Western Office,
War Dept. Smileage Committee,
1629 Monroe Bldg., Chicago.

Tatsachen betreffs der „Smileage" Bücher.

1. „Smileage"-Bücher sind Bücher, die Koupons enthalten, die einen Soldaten zur Zulassung in Liberty Theatern, Liberty Zelten usw., Kantonments der National-Armee und Lager der Nationalgarde in den Vereinigten Staaten berechtigen.
2. „Smileage"-Bücher werden unter Aufsicht des Kriegsdepartements von dem „Military Entertainment Committee" herausgegeben.
3. „Smileage"-Bücher mit 20 Koupons kosten $1 das Stück. „Smileage"-Bücher mit 100 Koupons kosten $5.00 das Stück. Die Preise für die Unterhaltungen betragen von fünf bis zu fünfundzwanzig Cents.
4. „Smileage"-Bücher können nur benutzt werden in Kantonnements der National-Armee und in Lagern der Nationalgarde
5. „Smileage"-Bücher können im ganzen Lande von lokalen „Smileage" Komites gekauft werden.
6. In jedem Buch ist Platz für Namen des Soldaten und Namen der Person, die es schickt. „Smileage" Bücher sind an Soldaten in Uniform übertragbar. Sie können von Zivilisten nur benutzt werden, wenn sie von einem Soldaten begleitet sind.
7. Sechzehn Theater sind gebaut, Chatauka-Zelte aufgeschlagen. Ein vollständiges Verzeichniß der Unterhaltungen ist zusammengestellt.
8. „Smileage"-Bücher sind vonnöten für unsere Millionen von Soldaten, kauft Eures heute — schickt es sogleich an Euren Soldaten.

Smileage Koupon

Western Office,
War Dept. Smileage Committee,
1629 Monroe Bldg., Chicago.

Bitte, geben Sie meine Bestellung auf „Smileage"-Bücher auf, wie unten angegeben

...$1 „Smileage"-Bücher ...$5 „Smileage"-Bücher

Mein Name..........

Meine Adresse..........

Ich lege bei..........
(Baargeld, Check, Post- oder Expreß-Geldanweisung)

Zur Beachtung: Aufträge von außerhalb der Stadt können gesandt werden durch diese Zeitung oder direkt an The Military Entertainment Council Commission Training Camp Activities, 19th and G Streets, Washington, D. C.

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Cohans Grand. — Cohans Revue.
Cort. — „Just Around the Corner".
Garrick. — „Odds and Ends of 1917".
Palace. — „Doing Our Bit".
Powers'. — „A Little Bit Old Fashioned".
Studebaker. — „A Pair of Petticoats".
Woods'. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Wurzufcpp, 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Porters; guter Lohn und stetige Stelle.
The 12. Str. Store,
12. und Halsted Str.
dimido

Verlangt: Mann in Wasser zu arbeiten in Plating Room.
Eugene Dietzgen,
956 Fullerton Ave.
modimi

Verlangt: Erfahrener Hausmann; stetiger Platz; $35 den Monat, Zimmer und Essen.
Edgewater Golf Club,
2045 Pratt Ave.

Verlangt: Helfer und Etcher für Plating Room.
Eugene Dietzgen Co.,
956 Fullerton Ave.
midofr

Verlangt: Janitor, um in Packing House zu arbeiten.
Arnold Bros.,
660 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein nüchterner älterer Mann für Haus-, Bar- und Porterarbeit; Lohn $10 die Woche, Zimmer und Kost. Limits Hotel, 642 Dole Ave. Telephon Lincoln 3257.

Verlangt: Ein Junge oder dritte Hand an Cakes; guter Lohn. Nehmt die S. Halsted Str. Car bis zu 8614 Summit Avenue. modimi

Verlangt: Ein Mann, der mit Handwerkszeug gut umgehen kann. 357 W. Chicago Ave.

Verlangt: Cabinetmaker. Columbia Phonograph Cabinet Co., 1864 Wilmot Str., nahe Oakley und Milwaukee Ave. midofr

Verlangt: Wurstmacher. Maier & Co., 2863 Lincoln Ave.

Verlangt: Porter für Retail Liquor Store; guter Lohn. Colonial Wine & Liquor Co., 5112 Broadway. mido

Verlangt: Zwei Arbeiter für Reparaturen an feinen Schuhen; Lohn $18 bis $24 die Woche. Gesunder Arbeitsplatz. 2554 Linden Place, nahe Kedzie Blvd. mido

Verlangt: Mann für Küchenarbeit im Turner-Camp, Carh, Ill. Anzufragen 5 bis 7, 2033 Sheffield Ave.

Verlangt: Carpenter und Helfer, nach 5 Uhr. 1817 N. Halsted Str.

Verlangt: Zweite Hand an Brot aufs Land. $26 die Woche; Tagarbeit; freie Eisenbahnfahrt. 542 N. Wells Str.

Verlangt: Dritte Hand an Cakes. 1915 S. Halsted Str.

Verlangt: Dritte Hand an Cakes und Biscuits. 462 W. 29. Str.

Verlangt: Erfahrener Bartender. Nachzufragen nach 4 Uhr. 3859 Ogden Ave. midofr

Verlangt: Guter Saloonporter. Nachzufragen 500 W. Van Buren Str. mido

Verlangt: Porter. Wicker Park Hall, 2042 W. North Ave. mido

Verlangt: Junge für leichte Fabrikarbeit. Sofort nachzufragen: Nicholas Diamond & Co., 616–618 W. Adams Str.

Verlangt: Wringer-Mann. Hahn Bros. Laundry, 3527 W. North Ave. Telephon Belmont 7868. midofr

Verlangt: Ein Mann, in Milch-Dairy zu arbeiten. Peter Bauer, 1424 Washburn Ave.

Verlangt: Ein Mann, in Milch-Dairy zu arbeiten. Bauer Bros., 2900 Arthington Str.

Verlangt: Mann, das Naßwaschen zu lernen in Färberei; $15 zum Anfang, Lohnerhöhung nach der ersten Woche. Nachzufragen: 4032 Elston Ave.

Verlangt: Fitters und Helfer an Baustahl und Fitters und Helfer an Ornamental Eisen; auch guter Schmied. 5814 S. Wood Straße. mido

Verlangt: Stallmann. Bohsen Baking Co., 1001 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junge über 16 Jahre, Kunstschlosserei zu erlernen. Abco Mfg. Co., 18 East Kinzie Str. mido

Verlangt: Vier Männer für leichte Zementarbeit, 50c die Stunde; Leute mit dieser Arbeit vertraut vorgezogen. Kommt Morgens 8 Uhr nach der Ecke von Lincoln Ave. und Melrose Straße. mido

Verlangt: Automobil Repair Mann. Wir bezahlen 60c die Stunde für erster Klasse Mann. 2307 W. Chicago Ave. 26jn1wX

Verlangt: Maschinist, muß mit allen Arbeiten vertraut sein; auch Junge, 16 Jahre alt, um das Maschinistengeschäft zu erlernen. Schroeder Bros., 616 W. North Ave.

Verlangt: Bäcker-Gehilfe an Pie und Cakes. 1822 Montrose Avenue.

Verlangt: Schuhmacher, der selbständig werden will. 3319 Montrose Ave. 25jn1wX

Verlangt: Nachtarbeiter, muß etwas Kenntnisse von Dampfkessel haben. Fragt nach Mr. Frech, bei John Kranz, 19 West Randolph Straße. dimi

Verlangt: Anständiger lediger Mann, nicht über 60 Jahre alt, der alle vorkommende Arbeit tun will. $30, Board und Zimmer. Stetige Winterstellung. Adr.: Calbert Floral Co., Lake Forest, Ill. 25jn1wX

Verlangt: Taglöhner für allgemeine Arbeit in Kohlenhof. $3.50 den Tag. Stetige Arbeit für gute Leute. Jacob Beit Coal Co., 6133 Broadway. 25jn1wX

Verlangt: Erster Klasse Automobil-Reparaturmann. $30 bis $45 die Woche. Telephon: Columbus 9927. dimi

Verlangt: Ein erster Klasse Koch in Restaurant. Guter Lohn. 300 West North Avenue. mo—do

Verlangt: Junge von 15—16 Jahren für Office-Arbeit von 6 bis 10 Uhr Abends in Hunde-Hospital. 5207 Broadway. dimi

Verlangt: Klempner-Helfer und Tischler. Paul J. Daemicke Co., 1340 Fullerton Ave. 25jn1wX

Verlangt: Restaurant- und Saloon-Porter. $60 den Monat, Zimmer und Board. 531 Madison Str., Forest Park. dimido

Verlangt: Saloon-Porter, der etwas Bartenden kann. 7356 S. Peoria Str. dimido

Verlangt: Klempner, draußen gelernter, sauberer Arbeiter und sonst allgemein geschickt. Angenehmer, stetiger Platz mit gutem Lohn. Adr.: O. 1867 Abendpost. dimido

Verlangt: 3 Barbiere. Lohn $19 die Woche und Hälfte über $25. Nachzufragen 3467 Elston Avenue. dimido

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei; ebenfalls ein Pfannenreiniger. 3052 Lincoln Avenue. modimi

Verlangt: Erfahrene Kohlen-Fuhrleute und Yards-Männer. Jacob Beit Coal Co., 6133 Broadway. 13jn2wX

Verlangt: Jungen, das Maschinistengeschäft zu erlernen. Nachzufragen 1800 N. Spaulding Ave. jn14–26eod

Verlangt: Tischler und Leimer. Louis Hanson & Co., 1500 N. Kostner Ave. modimi

Verlangt: Barbier, stetig. Guter Lohn. 3610 Lawrence Ave. modimi

Verlangt: Mann für Porterarbeit. Gutes Heim. Nachzufragen im Saloon, Ecke Western und Roscoe Str. modimi

Verlangt: Junge oder mitteljährige Männer für leichte Arbeit in Bilderrahmenfabrik; Lohn $15 bis $18 die Woche. Mueller Brothers, 2041 West Polk Str. 23jn1wX

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Beef Boners.
Hetzel & Co.,
1743 Larrabee Str.
dimi

Verlangt: Blacksmith und guter Helfer. Joseph Halsted Co., 1233 W. Randolph Str. dimi

Verlangt: Gute Eisenarbeiter, auch Helfer. New City Iron Works, 4853 S. Racine Ave. di—sa

Verlangt: Eisenarbeiter und Helfer. Frank Scarr & Co., 1042 W. 11. Str. 20jn1wX

Verlangt: Arbeiter und Knaben, 16 Jahre alt und darüber. Box Factory, 452 East Illinois Str. 22jun1wX

Verlangt: Wurstmacher; Arbeit das ganze Jahr; kommt fertig zur Arbeit. 1215 S. Halsted Str. dimido

Verlangt: Engineer. Illinois Smoked Meat Co., 2710 Poplar Ave. midofr

Verlangt: Porter für Restaurant. 565 W. Madison Str. midofr

Verlangt: Stallmänner. 731 W. Adams Str. Seht Superintendenten. mo—fr

Verlangt: Dritte Hand an Cakes; guter Lohn. 1741 W. Chicago Ave. dimi

Verlangt: Saloonporter, $13 die Woche und Kost. 531 W. Van Buren Str. dimido

Verlangt: Schuhmacher, Handarbeit. 1623 W. Madison Str. dimi

Verlangt: Geschirrwascher für schönen deutschen Sommer-Resort. Maschinenbetrieb. Guter Lohn. Man schreibe an: Rothes Hotel, Powers Lake, Wis. dimi

Verlangt: Männer für Dairy-Arbeit, guter Lohn. Kee & Chapell Dairy Co., 5835 South Boulevard. dimi

Verlangt: Männer für leichte Fabrikarbeit, von 45—50 Jahren. 116 W. Superior Str. 25jn1wX

Verlangt: Butchers; stetige Arbeit. Acme Packing Co., 2226 S. La Salle Str. dimi

Verlangt: Aelterer Mann mit Erfahrung in Bäckerei, um sich allgemein nützlich zu machen; stetiger Platz und guter Lohn. 4622 N. Kedzie Avenue. Nehmt Ravenswood „L". dimi

Verlangt: Eisenarbeiter und Gehilfen; nur erfahrene Männer wollen vorsprechen; guter Lohn. Sullivan-Korber Co., 2437 W. 21. Place, nahe Western Ave. 22jn*X

Verlangt: Tally Mann für Retail Lumber Yard. Muß stetiger, nüchterner Mann sein. — Archer Lumber Co., 3393 Archer Ave. 20jun1wX

Verlangt: Zwei Männer, guter Lohn; solche, die etwas von der Weberei oder Strickerei verstehen, werden vorgezogen. A. F. Fiedler & Sons, 1713 Hammond Str., Nordseite. 15jun2wX

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Ehepaar für Farm, sofort, Frau für Hausarbeit, Mann fürs Feld; beide müssen melken können. Lohn $55 den Monat, Kost eingeschlossen. Guter Platz für richtige Leute. Schreibt an A. Blase, Wheaton, Ill. mido

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Mann, vertraut mit allen Saloon- und Hotelarbeiten, kann kochen und bartenden, sucht Stellung. Adr.: N 1810 Abendpost. mido

Gesucht: Mann sucht Janitorstelle. 741 Weed Straße.

Gesucht: Painter, geschickt mit Werkzeug, sucht stetigen Platz in Hotel oder als Janitor. Adr.: N 1846 Abendpost. mido

Gesucht: 40jähriger Mann sucht leichte Arbeit im Sitzen, da er etwas verkrüppelt ist. Nordseite bevorzugt. 1732 Dayton Str. Abt. mido

Gesucht: Wächterposten, wo keine andere Arbeit zu verrichten ist; 40 Jahre alt; habe prima Referenzen. 1732 Dayton Str., Abt. mdo

Gesucht: Selbständiger Bäcker sucht Stelle an Brot und Cake. Tel. Diversey 1733. mido

Gesucht: Zuverlässiger Mann sucht stetige Arbeit bei Tag oder Nacht. Schreibt, Adr.: N 1807 Abendpost. midofr

Gesucht: Deutscher Stenograph und Maschinenschreiber, in sämmtlichen Büroarbeiten erfahren und perfekt in beiden Sprachen, sucht Stellung. H. O. Wellman, 228 W. Erie Str. midofr

Gesucht: Aelterer guter Bauschreiner sucht auf längere Zeit Arbeit; mäßige Preise. Adr.: N 1801 Abendpost. mido

Gesucht: Aelterer Brot- und Roll-Bäcker sucht Arbeit; geht als zweite oder dritte Hand. Posch, 2925 N. Racine Ave.

Gesucht: Erfahrener Farmer mittleren Alters sucht Stelle; hatte selbst Farm; auch in Sommerresort. Chas. Colbe, 649 North Ave. midosa

Gesucht: Lediger, kräftiger Mann, (30), Carpenter von Beruf, wünscht Beschäftigung auf einer Farm. M. Müller, 2326 N. Mason Ave., Chicago. dimi

Gesucht: Bartender und Porter sucht stetige Arbeit. 164 W. Grand Ave. dimi

Gesucht: Bartender, macht Porterarbeit, sucht Stelle. Dallmer, 504 W. 33. Straße. dimi

Gesucht: Ein gut erfahrener Flat Janitor sucht einen Posten mit Wohnung, ein 15 Flat oder ein 18 Flat. H. Lenhardt, 415 Wrightwood Ave. Tel. Lincoln 8518. dimi

Gesucht: Junger Cakesbäcker, erste Hand, sucht Stelle, Tagarbeit. 'Phone: Haymarket 1144. modimi

Gesucht: Bartender, erfahrener junger Deutscher, 32 Jahre alt, sucht Stellung. Adr.: N 1699 Abendpost. modimi

Gesucht: Intelligenter, solider Mann mittleren Alters, nüchtern und zuverlässig, sucht leichtere Beschäftigung in Fabrik oder Geschäftshaus. Breithofer, 2459 Nord Halsted Str. 'Phone: Diversey 4932. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen als Entry Clerks in Shipping Dept. Nachzufragen bei Mr. Neumann, Sub-Basement, um 8:30 Uhr Morgens.
Rothschild & Company,
State, Jackson, Van Buren.

Verlangt: Erfahrene Finishers an Damen Suits und Coats; stetige Arbeit und höchster Lohn bezahlt. Cohn, Bear & Berman, 172 W. Adams Str. dimi

Verlangt: Cashier mit Department Store Erfahrung. Yondorf, Van Buren und Halsted Str. mido

Verlangt: Pelzmaschinen-Operator und Finisher. 2858 N. Clark Str.

Verlangt: Sofort, eine Bäckersfrau. 3910 W. North Avenue. mido

Verlangt: Tabak-Stripper. Guter Lohn bezahlt. 2559 Emerald Ave. di—fr

Verlangt: Mädchen von 14—17 Jahren für leichte Fabrikarbeit. 116 W. Superior Str. 25jn1wX

Verlangt: Zwei Waitresses in Restaurant. Guter Lohn. 300 W. North Ave. mo—do

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen zur Beaufsichtigung eines Kindes und einige Stunden Hausarbeit. 4151 Nord Kedzie Avenue. modimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Dr. Mueller, 2024 Pierce Ave., nahe Robey Str. Tel.: Humboldt 1430. 24jn1wX

Verlangt: Haushälterin, eine nette, ältere Frau für alleinstehenden besseren Handwerker; gutes Heim und Lohn. Berger, 1875 Sheffield Ave. Tel. Diversey 2085. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Hausarbeit

Verlangt: Mädchen oder Frauen für Zimmerarbeit; guter Lohn und Verpflegung; können zu Hause wohnen, wenn bevorzugt. Sehet Housekeeper, Hotel Atlantic, 328 S. Clark Straße. dimi

Verlangt: Aufwärterinnen für außerhalb der Stadt; guter Lohn, Zimmer und Kost. Nachzufragen 3819 W. North Ave., oder telephonirt Gary 494. midofr

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und im Bäckerladen zu helfen; guter Lohn. 3365 Colorado Ave., nahe Homan. dimido

Verlangt: Selbständige kräftige Köchin. Nachzufragen bei Mrs. H. Piper, 1612 N. Wells Str.

Verlangt: Geschirrwäscherin: $10 und Mahlzeiten. 2403 W. 12. Straße. 25jun*X

Verlangt: Frau für allgemeine Küchenarbeit. Chateau Desplaines, Lyons, Ill. Telephon Lyons 355. 18jun*X

Verlangt: Junge alleinstehende Frau, mit 4- bis 8jährigem Mädchen bevorzugt, um nach einem Sommerresort zu gehen, nur in der Küche mitzuhelfen. Guter Lohn, freie Reise; 4 Stunden von Chicago. Adresse: M. Reusner, 1636 N. Kolmar Ave. Tel.: Albany 2231.

Verlangt: Mädchen in der Küche zu helfen, von 7 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags; keine Sonntagarbeit; Lohn $10. 132 N. La Salle Straße.

Verlangt: Frau, zwischen 40 und 55 Jahren, für allgemeine Hausarbeit. Mrs. E. J. Abelin, 5407 Haddon Avenue. midofr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in Sommer-Resort, das willens ist zu arbeiten; gutes Heim und guter Lohn. Vorzusprechen: Mr. Glover, 1039 N. Dearborn Str.

Verlangt: Haushälterin, mitteljährige Frau, beste Referenzen verlangt. Tel. Vincennes 1774.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie; mit oder ohne Wäsche. Gute Behandlung. 4301 N. Whipple Str. midofr

Verlangt: Junges oder mitteljähriges Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 4654 Washington Blvd., 2. Apt. Telephon Columbus 2256. mifr

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Lambrecht, 3956 W. North Ave. midofr

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für allgemeine Hausarbeit bei zwei Leuten; guter Lohn. 1312 N. Kedzie Ave. Telephon: Albany 3876.

Verlangt: Frau zum Reinmachen. Rosenberg, 2402 N. Kedzie Blvd., Ecke Fullerton Avenue. midofr

Verlangt: Frau zum Reinmachen sofort, irgend einen Tag jede Woche. Jordan, 3920 Broadway.

Verlangt: Frau für Küchenarbeit; leichter Platz. 3952 Lake Str. mido

Verlangt: Geschirrwäscherin, Restaurant, Nordseite. 407 Center Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5600 South Park Ave., 2. Apt. mido

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit; gutes Heim. Anzufragen 3738 Ward Str., 1. Flat. midofr

Verlangt: Waitreß und Köchin. 1651 N. Wells Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 2349 N. Kedzie Blvd., nahe Fullerton Ave. dimi

Verlangt: Erfahrene Küchenfrau für schönen deutschen Sommer-Resort. Guter Lohn. Man schreibe an Rothes Hotel, Powers Lake, Wis.

Verlangt: Haushälterin für Vater und erwachsenen Sohn. Nachzufragen nach 5 Uhr Abends, Annaker, 1618 Alport Str., 2. Flat. dimido

Verlangt: Nettes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in 5 Zimmer Flat. Lohn $7.50. Kein Waschen. Ein stetiger Platz für eine gute Person. Sackley, 6340 Wayne Ave. Tel.: Sunnyside 5703. dimi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; kleine Familie. 1014 Irving Park Blvd. Tel. Wellington 705. 21jn1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei drei Erwachsenen. 5480 Blackstone Ave., 2. Apt. modimi

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Erfahrenes Mädchen wünscht Stelle als Köchin oder Hausarbeit. Bitte anzufragen 2679 N. Claremont Ave. 'Phone: Wellington 7760. mido

Gesucht: Erster Klasse Mädchen, Geschirrwäscherin, sucht Stelle im Restaurant. 616 Hobbie Straße.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 664 Blackhawk Straße, 2. Fl., hinten.

Gesucht: Junges Mädchen sucht leichte Hausarbeit, möchte zuhause schlafen. 1711 N. Harding Avenue.

Gesucht: Frau, die gut kochen kann und etwas Hausarbeit verrichtet, sucht Stelle; hat gute Empfehlungen. Lauterbach, 1842 Nord Wells Straße. 'Phone: Lincoln 1686.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, kein waschen. 1910 Burling Str., 2. Flat. mido

Gesucht: Stelle für halbe Tage oder nehme Wäsche ins Haus. Mrs. Schultrich, 2112 Roscoe Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1456 Washburn Ave.

Gesucht: Alleinstehende Frau von 35, gute Köchin und Näherin, liebt Kinder sehr, sucht Stelle als Haushälterin. Adr.: N 1803 Abdpst.

Gesucht: Junge Frau wünscht Stelle als Haushälterin; kann gut kochen und backen. Beste Referenzen. Tel. West 775. mido

Gesucht: Frau mittleren Alters, gute Köchin, sucht Stelle als Haushälterin bei älterem, alleinstehendem Herrn. Adr.: N 1812 Abendpost. mido

Gesucht: Waschen und Reinmachen; 3 Tage die Woche. K. S., 5146 Princeton Ave., hinten.

Gesucht: Wittwe mittleren Alters sucht Hausarbeit, Geschäftshilfe oder als Mutterhilfe. K. S., 5146 Princeton Ave., hinten.

Gesucht: Aeltere Frau sucht kleine Stelle für Hausarbeit. Adr.: Z 1775 Abendpost.

Gesucht: Junge Frau sucht leichte Hausarbeit. 8 Morgens bis 5 Nachm. Südseite. Adr.: Z. 1773 Abendpost. dimi

Gesucht: Junge Wittfrau mit 2 Kindern sucht Stellung als Haushälterin auf der Farm oder in der Stadt. 2058 Bissell Str. Tel.: Lincoln 8356. dimi

Gesucht: Saloon- oder Nacht-Köchin sucht Stelle; kurze Stunden. 3910 W. Division Straße. dimi

Gesucht: Erster Klasse ungarische Köchin sucht Stelle im Restaurant. 1621 Sedgwick Straße, 2. Floor. dimi

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 2jn1mtX

Deutsch-ungar. Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotels und Restaurants. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 19ja*X

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Moderne Kleider für Männer und junge Männer zu $1 wöchentlichen Abzahlungen; $15, $20, $25, so billig, wie andere Läden für Baargeld verkaufen. Hyman & Co., 215 N. Clark Str. Wir nehmen Liberty Bonds an. 24jun*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: Helles 4-Zimmer-Flat, $10. 1418 Orleans Str. Eigentümer dort von 2 bis 4. mido

Zu vermieten: 2 helle Zimmer an eine oder zwei ruhige Leute. 1918 N. Mozart Str.

Zu vermieten: Vier helle Zimmer, elektr. Licht, nur Erwachsene. 3255 Greenview Ave.

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat, $10; halben Block von Halsted Car-Linie und Chester Highland. Tel.: Stewart 1965. dimido

Zu vermieten: 4 Zimmer Flats. 3544 Lyndale Ave., Ecke Hancock. dimido

Zu vermieten: Geräumige, neu dekorirte 7- oder 8-Zimmer Flats, elektrisches Licht, Furnace- oder Ofenheizung; gute Hoch- und Straßenbahnverbindung. 2057 Sheffield Ave. dimido

Zu vermieten: 5 Zimmer mit Bad, 5 Zimmer im Basement. 946 Concord Place. dimido

Zu vermieten: Sechs große, helle Zimmer und Bad, in bester Ordnung, zweites Flat, an Lincoln Ave., $20. Holzmer, 2052 Howe Str. Tel. Lincoln 6624. dimido

Zu vermieten: 5 Zimmer und Bad, nahe Hochbahnstation. 3365 Southport Ave. 21jun1wX

Zu vermieten: 5-Zimmer Cottage, $15. 1610 Summerdale Ave. Telephon Lincoln 7342. 21jn1wX

Zu vermieten: Helle, geräumige Wohnung, sechs Zimmer, modern, $60. 438 Briar Place, 1. Stock. 21jn*X

Zu vermieten: Ein helles Flat, drei Zimmer und Bad, $14. Schlüssel 3464 N. Clark Str. Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Vermiete schönes Zimmer, feine deutsch-ungarische Kost; gutes Heim für anständigen Herrn. Car, Hochbahn, Telephon. 1446 Sedgwick Straße.

Zu vermieten: Ein möblirtes Schlafzimmer, mit Küchenbenutzung. 1716 Wells Str. mido

100 möblirte Zimmer, einfache $1.50, doppelte, 2 Betten, $3 wöchentlich. 600 N. Clark Straße. 26jn2wX

Zu vermieten: Schönes Zimmer mit oder ohne Board, Bad, Privatfamilie. 644 Webster Ave., 2. Flat.

Zu vermieten: Großes Haushaltungszimmer, Gas, elektr. Licht. 2221 Clybourn Ave.

Zu vermieten: Zimmer mit Board. 1911 Barry Ave.

Zu vermieten: Möblirtes Bettzimmer. 539 Blackhawk Str.

Vermiete großes schön möblirtes Front Alcovezimmer, mit oder ohne Küche. 2928 Broadway. Tel. Wellington 3346. mido

Zimmer mit Board an Herrn oder Mädchen. 5223 Dakin Str.

Zu vermieten: Freundliches, modernes Zimmer bei Privatfamilie; drei Erwachsene. 639 Center Str., 2. Flat. Tel. Diversey 8299. midoson

Zu vermieten: Helles, großes möblirtes Zimmer bei Privatfamilie; auch ein kleineres. 2031 Fremont Str. Telephon Lincoln 5983. dimido

Zu vermieten: Schönes, reines Vorderzimmer, mit Kochgelegenheiten, Bad, billig. 172 Hill Str., nahe Wells. dimifr

Vermiete helle, saubere Vorderzimmer, billig. 643 Division Straße. 24jn1wX

Zu vermieten: Schönes großes Front-Haushaltungszimmer, $3. 2047 Dayton Str. 20jn1wX

Zu vermieten: Hübsch möblirte Haushaltungs- und einzelne Zimmer. 1862 N. Clark Str. 22jun*X

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu mieten gesucht: Junger deutscher Ingenieur sucht Zimmer, wenn möglich mit Frühstück, in guter Familie, nahe Hochbahn; mit Preisangabe. Mr. Koch, 2219 Prairie Ave. sasonmi

Zu mieten gesucht: 4- oder 5-Zimmer Häuschen für drei Erwachsene, in solider Nachbarschaft. Henriksen, 2448 Blaine Place.

Junger Mann wünscht Zimmer und Board bei lutherischer Privatfamilie. Adr.: N 1808 Abendpost.

Anständiger Mann sucht Zimmer und Kost bei Wittwe, in Privathaus, Nordseite. Adr.: N 1896 Abendpost.

Ehepaar ohne Kinder sucht hier Frontzimmer mit Bad, 2. Flat, Nord. Wentler, 1410 Belmont Ave. dimi

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave. 20mz,misamo*

Sie versagen nie in der Befriedigung der Füße: Peterson's Anti-Tender-Foot Schuhe, 23 Süd Wells Straße, ebener Erde. Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr.

Painting, Paperhanging und Calsomining wird gut und billig ausgeführt. Berger, Tel. Diversey 2085. 26jn2wX

Painting, Calsomining, Paperhanging, erste Klasse Arbeit, niedrige Preise. 1535 Dayton Str. Tel. Diversey 5389. 29jn1wX

Painting, Papering, Calsomining billig, Arbeit garantirt. Arnd, 'Phone: Wellington 1755 nach 6 Uhr Abends. 24jn1wX

Haus-Painting, Papering, Calsomining sehr billig, Arbeit garantirt. Hoff. Humboldt 6774. 11jnbis30X

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Junge Wittfrau Norddeutsche, mit zwei Kindern, 30 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft zu machen mit Wittwer von 30 bis 35 Jahren; muß etwas Vermögen haben, zwecks Heirat. Schreibt nur mit Bild. Emma Schmidt, 2058 Bissell Str.

Heiratsgesuch: Mitteljähriger solider Handwerker, Bürger, sucht die Bekanntschaft eines einsamen Mädchens oder Frau mit körperlichem Gebrechen, da selber schwerhörig, zwecks Heirat. Religion und Vermögen Nebensache. Briefe erbeten unter Adr.: N 1805 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein ruhiger, solider Mann, 47 Jahre alt, guter Handwerker, sucht Bekanntschaft mit einem gemütlichen, fleißigen Mädchen oder Wittwe von 35 bis 46 Jahren zwecks Heirat. Briefe mit Bild unter N 1804 Abendpost. Verschwiegenheit Ehrensache.

Heiratsgesuch: Wittwe, anfangs der Vierziger, wünscht mit einem älteren Manne mit sicherem Einkommen zwecks Heirat bekannt zu werden. Habe auch Vermögen. Nur ehrlich Meinende sollen sich melden. Adr.: N 1802 Abendpost.

Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Greer College of Motoring. Größte und beste Automobil-Schule in Chicago; wir lehren das Fahren, Reparaturen und die Konstruktion. Deutsche Instrukteure. Abendklassen Montag, Mittwoch und Freitag. Lehrgeld: Tagklasse $85.00; Abendklasse $70.00. Auf Abzahlung. Graduirten werden Stellungen verschafft. Sprecht vor oder schreibt um freies Büchlein 3. Telephon Calumet 2657. 1519–21 Wabash Ave., Chicago, Ill. 4mz,momifr*

„Helft den Krieg gewinnen" Werdet eine Krankenpflegerin. Dreißig Dollars die Woche nach der Prüfung. Erforderlich zum Eintritt ist einjähriger Hochschul-Kursus. Schreibt an den Superintendent of Nurses, Washington Park Hospital, 60. Str. und Vernon Ave., Chicago, Ill. 22jn—1jlX

Gründlicher Violin- und Piano-Unterricht. Mr. und Mrs. Arthur Hirsch, 637 North Ave. Tel.: Lincoln 5147. 12sep,misason*

Violin- u. Pianounterricht, 50c; Violinen frei geliehen. Prof. Oswald, 1235 N. Ashland Ave. 6mz,misason 4mt

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständ. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623–629 S. Wabash Ave. *X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garant. 30 Zimmer, Einnahme $275, $1000, ½ baar. 24 Z., Miete $80, Einnahme $250, spottbill. 14 Zimmer, muß verkaufen; Preis $150. Geht zu Lange, 704 No. Dearborn Straße. 6jn1mtX

Verkaufe 26 Zimmer Roominghaus, alles besetzt, wenn sofort genommen, für $100. Telephonirt Franklin 2808. momi

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit für Peddler, Kohlen- oder Expreßgeschäft: 2-Flat Framehaus mit zwei 5-Zimmerflats, Bad, großem Stall und Yard. 5925 S. Main Str. $300 oder $400 Anzahlung, Rest wie Miete. Seht Eigentümer 3349 Lincoln Ave., 2. Flat. Telephonirt nach 5 Uhr Graceland 9573. mdo

Achtung! Schuhmacher, der selbständig werden und prosperiren will, melde sicht bei A. Slatin, 2554 Linden Place. Uebergebe mein Filialgeschäft. Nicht viel Geld erforderlich. mido

Zu verkaufen: Candy Store, Ice Cream, Zigarren und Tabak, Notions; 4 schöne Zimmer. Mrs. S. Tobler, 3528 Lincoln Ave. mido

Zu verkaufen: Krankheit zwingt mich, sofort meinen Zigarren-, Candy- und Notion-Store, alter Platz, zu verkaufen. 2977 Elston Ave. mido

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen, billig. 2122 N. Powell Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei in einer kleinen Stadt (5000 Einwohner), einziger Bäcker, 134 Meilen von Chicago (reine Ladenkundschaft). Miete $25. Näheres: Bäckerei, 4511 Wentworth Ave. mido

Zu verkaufen: Barbershop. 1608 N. Halsted Straße.

Verkaufe elektrische Schuhreparatur-Werkstatt auf Abzahlung. 3319 Montrose Avenue. 25jn1wX

Zu verkaufen: Gute Schuhreparatur-Werkstätte. 3504 W. North Ave. modimi

$250 oder beste Offerte kaufen vollständige Grocery- und Butcher-Einrichtung. Eisschrank, Counters, Waagen, Butcher Blocks, alles vollständig und etwas Waarenvorrat. Bargain wegen Krankheit. Hoppe, Telephon New Castle 1933. dimi

Gutgehender Zigarren- und Zigarettenstand in einer Nordseite-Office billig zu verkaufen. Freie Rente. Feine Gelegenheit für eine Wittwe oder älteren Herrn. Näheres 1646 Larrabee Str., Store. 22jun1wX

Zu verkaufen: Home Bäckerei auf der Nordseite; $800 wöchentlicher Umsatz. Adr.: M. 888 Abendpost. momi

Eine ausnahmsweis gute Lage für ein Delikatessengeschäft, Store und zwei Zimmer; sehr billige Miete. 2120 Milwaukee Ave. 21jn1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Möchte mich mit etwas Geld und meiner Zeit an gutem Geschäft beteiligen. Adr.: N 1681 Abendpost. mi—sa

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Verschleudere echten Mahagoni 3-Stück Parlor-Suite einschließlich $150 Mahagoni Sprechmaschine für $85; Rug und Eßzimmertisch zu einem Bargain, alles wie neu. Keine Händler. 'Phone: Diversey 4515.

Zu verkaufen: Guter Heizofen. 1650 Cleveland Avenue.

Zu verkaufen: 4 Ledersitz Eßzimmerstühle und 6×9 Arminster Rug. 3858 N. St. Louis Ave., nahe Elston Ave., 3. Flat. mido

Verschleudere Möbel von 8 Zimmern und Oefen. 1712 Clybourn Ave. 26jn1wX

Zu verkaufen: Garland Kochofen billig. 1247 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Haushaltmöbel, darunter Eisbox, Betten, Combination Bücherschrank und Schreibpult, Victrola usw. 1927 Cornelia Ave., 2. Flat, nahe Robey Str.

Zu verkaufen: Sofort wegen Abreise, gutes Piano, 6 Stühle, Tisch, Betten und Parlor-Suite. 1039 Lill Ave. midofr

Zu verkaufen: Möbeln von 4 Zimmern; guter Zustand. 2141 Burling Str., 1. Flat.

Verkaufe Dresser, Einzel- und Doppelbetten, Carpets. 2108 Fremont Str. di—sa

Muß verkaufen: Möbel von 6 Zimmern, Player-Piano und Victrola, $55, nur 90 Tage gebraucht; verkaufe einzeln. 3222 Jackson Blvd., 1. Flat, nahe Kedzie Ave. 19jn,1mtX

Händler

Zu verkaufen: Große Bargains in Eisschränken, Gasherden, Rugs, Dressers und Kochöfen. Blakeslee Storage Warehouse, 435 South Western Ave. 20jun4wX

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Muß schnell verkaufen wegen Abreise: Sehr kostbares Lyon & Healy Upright Piano, $'0; prachtvoller Ton; bester Zustand. 5026 Sheridan Road, nahe Argyle und Broadway. 26jn1wX

Phonograph. $59 kaufen meine $250 Victor Größe. 1556 N. La Salle Str., nach 7 Uhr Abends. mido

Muß verkaufen: Mein $400 Piano, sehr billig. 1355 Wolfram Str., 1. Floor, nach 6 Uhr Abends.

Ausverkauf unseres ganzen Lagers von Pianos und Player Pianos zu spottbilligen Preisen. 1961 N. Halsted Str. 21jn,1wX

Zu verkaufen: Billig, Upright Piano. 848 Webster Ave.

$35 kaufen $400 Piano. 1956 Larrabee Str. 26jn1wX

$220 kaufen mein $850 Spieler Piano, 1918 Style, nur 10 Wochen im Gebrauch; verschleudere ebenfalls meine $200 Victrola u. Records für $55. Nehme Liberty Bonds in Zahlung. 1922 S. Kedzie Ave., Residenz. 29mi1mtX

Victor-Sprechmaschinen billig, Records in allen Sprachen. 335 W. North Ave. Kataloge frei. 7mai*X

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu kaufen gesucht: Getragene Garderobe für 29jähriges Mädchen. Henriksen, 2448 Blaine Place.

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Einrichtung, Tools für Bäcker-Shop. Adr.: Z 1774 Abdpost.

Kaufe alle alten künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. mo—sa

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu kaufen gesucht: Moderne Restaurant Fixtures. 1245 W. Chicago Ave. mido

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Pferd, Buggy und Geschirr. 1817 Sheffield Ave. dimi

Zu verkaufen: Gutes Pferd billig; kein Gebrauch dafür. 4353 Lincoln Ave. dimi

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Drophead Nähmaschinen, Singer, Wheeler-Wilson, New Home, White, Domestic; alle garantirt; $5 und aufwärts. Nur für 4 Wochen. 606 W. North Ave. Wm. Schreiber. 7jn,frmomi3w

Ausverkauf von Singer-Nähmaschinen, billigste Preise, auch auf Abschlagszahlungen. Gebrauchte $3 aufwärts. Reparaturen garantirt. Corper, 335 W. North Ave. Tel. Diversey 2790. 7mi*X

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Verloren: Korallennadel an North Ave., zwischen Larrabee Str. und Lake Shore Drive. Belohnung für Finder. F. Ruedel, 602 North Avenue. modimi

Verloren: Pocketbook, Inhalt Schlüssel. Erb. Wollnath, Mohawk und North Ave.

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: Nur $5000 für schönes zwei 6-Zimmer Flatgebäude, Bad, Laundry Tubs, Gas, elektr. Licht; Konkretfundament; modernes 2—3 Zimmer Flatgebäude hinten; Miete etwa $60 den Monat, an Melrose Str., westlich von Lincoln Ave. $500 Baar, Rest leichte Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. mido

Zu kaufen gesucht: 2- oder 3-Flat Gebäude auf der Nordseite. Auch Lots. J. Swartz, 2133 N. Clark Straße. 22jn1wX

Nordwestseite

An den Herrn Mietezahler!
Wie lange wollen Sie sich noch von Ihrem Landlord ausbeuten lassen? $200 Anzahlung, dann bezahlt Eure Miete mein modernes 5-Zimmerhaus ab. Lot 75x125, alle Verbesserungen darin und bezahlt. Keine Zinsen, keine Steuern für ein Jahr. Mein Preis, um schnell zu verkaufen, $3225. $25 per Monat, einschließlich aller Zinsen. Adr.: O 1868 Abdpost. mi—son

Muß verkaufen: 6 Zimmer Brick Cottage, fast neu; Gas und elektrisches Licht; Furnace-Heizung; $3500. Keine Agenten. 3435 N. Kedzie Avenue. 27fb*X

6-Zimmer Bungalow an Center Avenue, nahe Division, Furnace, $4500. Sehr leichte Bedingungen. Kisch, 1331 George Str.

Zu verkaufen: Bargain, 2stöck. Brickgebäude, 6 und 6 Zimmer, modern und hell. 1008 N. Lawndale Ave. 26jn1wX

Muß verschleudern: 60 bei 125 Fuß Lot, in guter Nachbarschaft; Sewer, Wasser. Preis $600. Nachzufragen 3752 N. Sacramento Ave. Tel. Monticello 4324. mi—sa

Vorstädte

Zu verkaufen: 5 Acker Farm, 13 Meilen von der Loop, $4,750; 5-Zimmer Haus, Gas, Elektrizität, Furnaceheizung, Pferd, Buggy, Hühner und Kuh, alle Farmgeräte; 10 Minuten Gehdistanz vom Park Ridge Depot an Northwestern; bester Zugdienst. Erlaube Abzahlungen; kein Tausch.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. mido

Farmländereien

Verlangt: Einigen Männern wird hiermit Gelegenheit geboten, nächsten Winter auf unserer Farm und Plantage (za. 5000 Acres) in Kansas oder Louisiana durch Erwerbung eines Anteils ($100) lohnende Beschäftigung zu finden und das jetzt einbringlichste aller Geschäfte (Oil and Live Stock) zu betreiben. Schreibt oder besucht unsere Branchoffice: 1537 Milwaukee Ave., ½ Block von North Ave. und Robey Str. (2—8 Uhr). Gesetzlich genehmigt und lizensirt in Illinois. somomi

80 Acker Wisconsin Farm im besten Distrikt mit Vieh und Maschinen zu verkaufen oder vertauschen. Kisch, 1331 George Str.

Verschiedenes

Ein Flat an 76. Place, nahe Stony Island, 6 Zimmer in jedem Flat, Heißwasserheizung, alles in bester Ordnung und vermietet für $67. $7,500. Anzahlung $1000.

Zu kaufen gesucht: 4-Zimmer Brick-Cottage, Nord oder Nordwest. Adr.: N 1800 Abendpost. mido

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei, Zimmer 505, 132 W. Washington Str., von 9 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr Nachm. bis 8:30 Abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr Nachm. 'Phone: Diversey 3134. 16ap*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt, Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Dr. Hugo Nadan, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30ds*X

Amtliche Beglaubigungen, Schriftstücke aller Art, Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 16mi*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen. Schwartz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1mz*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

$1000 zu 6 Proz. auf Grundeigentum zu verleihen. 2307 W. 21. Str. modimi

Geld zu verleihen bei J. Swartz, 2133 N. Clark Str. jun17,2wX

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel.: Canal 723. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Kraule State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ol*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 25fb*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Dr. Emil Liebrecht. Spezialist für Privatkrankheiten, Madison u. Halsted, Mid City Bank Bldg., Zimmer 211—212. Sprechstunden: 10 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 10—1 Nachm. Konsultation frei. 22jn,samomi1m

Dr. Hasenclever, Spezialist für Frauen. Rat frei. Preise mäßig. 3006 W. Madison Str. 25jn1wX

Dr. Weiß, vertraulicher Frauenarzt, 2411 Lincoln Ave. Telephon: Diversey 47[illegible] [illegible]*X

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1184 Milwaukee Ave. St. 10–12 Mittags, 5–8 Abds. 15ag*X

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave. 461 Nord Halsted Str. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel. Haym. 1018. 27mz3mtX

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Lebinthal, 1637 W. Division Str. 21fb*X

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

$120 kaufen ¼-Ton Maxwell Truck in gutem Zustande. Elektrisches Licht, Speedometer und gute Tires. 814 Garfield Ave. mido

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattirt. Maraolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

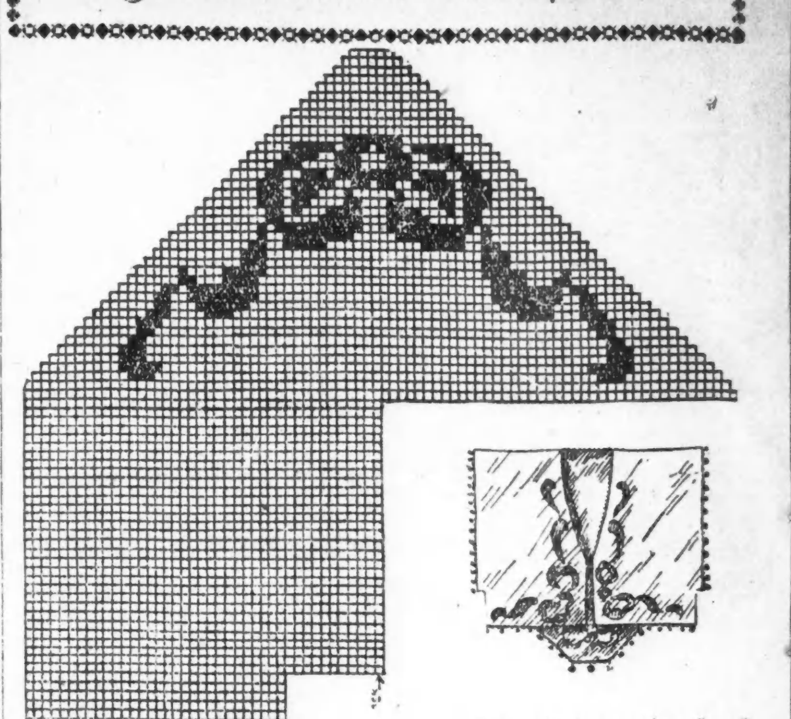
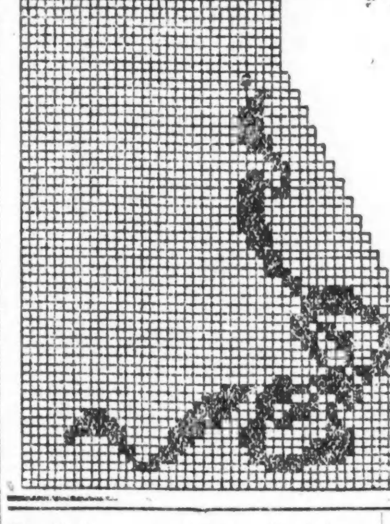
Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 19mi*X

Bauerlaubnißscheine.

wurden ausgestellt für:
22—30 Ost Illinois Str., 2-stöck. Backstein-Lagerhaus; W. M. Hoyt, $30,000.
8513 Escanaba Ave., 1-stöck. Backstein-Lagerhaus; Theodore Bednarek, $7000.
845—847 S. Wabash Ave., 8-stöck. feuerfester Office-Umbau; Famous Players Corporation, $18,000.
822 S. Michigan Ave., 2-stöck. Backstein-Office-gebäude; American Radiator Co., $6000.
933—939 Washington Blvd., 1-stöck. Backstein-„Showroom"; Edward Hayinger, $25,000.
35 Ost 119. Place, 1-stöck. Frame-Residenz; Joseph Propat, $1250.

Handarbeits-Muster.

Dieses Muster zu einer ärmellosen Spitzenjacke kann man aus Glanzgarn oder Seide herstellen. Man fängt unten an der Rückseite an bis zum Hals, dann häkelt man, eine Seite und die halbe Vorderseite, ebenso die andere. Man läßt eine weite Oeffnung für die Arme, etwa zwei Zoll unterhalb des Aermels. Mann kann auch einen Aermelansatz häkeln und 3 oder 4 Reihen Quadrate um die Aermelöffnung herumhäkeln. Die Ränder ferigt man mit irischer Crochet-Spitze (einfaches Stäbchen und Picot Spitze) ab und befestigt kleine gehäkelte Bällchen an derselben.

Die Gassen und Gäßchen Alt-Wiens.

Von Gian Buadi.

Ist das neue Wien in seiner ganzen Anlage ein Sinnbild der Weite, so stellt das alte den Typus der eng zusammengedrückten Festungsstadt dar. Und wie in Paris, mit dem Wien überhaupt sehr viel Verwandtes hat, so liegt auch hier Neues und Altes dicht bei einander. Der Graben mitten im Zentrum der alten Stadt ist ein moderner Geschäftsplatz — man braucht nur wenige Schritte davon weg zu gehen, und man steht in einer Gasse, die noch ungefähr so aussieht wie vor hundert Jahren. Aber etwas hat die alte Stadt Wien vor allen anderen, Paris einbegriffen, voraus: die Fülle von prunkvollen Palästen aus der Barockzeit. Man kann kaum durch eine alte Gasse gehen, ohne auf irgend ein monumentales Palais zu stoßen, auf gewaltig ausladende Portale und Fassaden mit hohen, feierlichen Fenstern.

Der Glanz des Wien aus dem achtzehnten Jahrhundert ist noch lebendig, viel lebendiger, als ich nach Beschreibungen mir vorgestellt hatte. Die gewaltigen steinernen Riesen, die unter der schwer wuchtenden Last des Gebälkes fast zusammenbrechen wollen, ragen noch immer in die engen Gassen hinein, nur sind sie heute von einer köstlichen, beinahe schwarzen Patina überzogen, die sich in Wien sehr schnell auch auf Neubauten legt, so zum Beispiel auf das aus dem Ende des neunzehnten Jahrhunderts stammende neue Rathaus. Den alten Fürstlichkeiten, die diese Prunkbauten haben aufführen lassen, lag mehr daran, in nächster Nähe der Burg zu wohnen, als freie Aussichten zu genießen. So taten sie etwas, was heute kein Fürst oder Millionär mehr tun würde: sie stellten ihre Paläste in enge Gassen.

Die schönsten Beispiele sind wohl der mächtige Palast des Prinzen Eugen von Savoyen in der Himmelpfortgasse, heute das Finanzministerium, von dem — so viel mir bekannt — ursprünglich aus Bern stammenden Architekten Fischer von Erlach, der dem Wien aus dieser Zeit den Stempel seines großzügigen Geistes aufgedrückt hat, und das Palais Kinsky an der Freiung. Aber nicht nur Fürstenpläße aus dem alten Wien sind erhalten; es gibt auch noch charaktervolle Bürgerhäuser aus dem achtzehnten Jahrhundert, und ich hatte das Glück, ein solches auch von innen zu sehen. Es steht an der Ecke des Kohlmarktes und des Michaelerplatzes und darin wohnt in einer köstlichen Alt-Wiener-Wohnung, an die sich Erinnerungen an Haydn knüpfen, der bekannte Musiker Hugo Heiler. Man steigt durch gewölbte Treppen hinauf, und wenn man meint, nun gehe es in die Wohnung hinein, so irrt man sich — man geht wieder hinaus, nämlich auf eine Gallerie, von der man höchst romantisch auf die Dächer der Michaelerkirche hinunterblickt. Einer der reizvollsten Wohnungseingänge, die mir noch vorgekommen sind.

Und neben alten Bürgerhäusern stehen in Wien auch noch alte Gasthäuser, die ihren Charakter bewahrt haben. Sie liegen abseits vom Fremdenverkehr, und ich werde mich fein hüten, zu verraten wo. Dafür berichte ich lieber von einem kleinen Streifzug ins älteste Wien, den ich mit gutem Gelingen auf eigne Faust unternahm. Ich ging vom Stephansplatz die Rotenturmstraße hinunter und bemerkte an einer Seitengasse die Aufschrift Fleischmarkt — da bog ich ein und sah bald linker Hand ein fast mittelalterlich dreinschauendes Gäßchen mit dem sonderbaren Namen Griechengasse und zwei winzigen Bögen, die von einem Haus zum anderen geschlagen sind. Dann kam eine Postgasse und endlich eine mit dem absonderlichen Namen Schönlaterngasse — es muß hier wohl einmal eine besonders schöne Laterne gehangen haben. Ich schlenderte schauend und suchend weiter, plötzlich aber blieb ich voller Freude stehen: mitten auf einem Platz.

Es ist der Alte Universitätsplatz. Auf drei Seiten ist er sozusagen intakt geblieben. Sie werden gebildet durch die in schönen ruhigen Verhältnissen gehaltene Jesuitenkirche, die schlichte, aber doch wuchtig wirkende alte Universität und die Akademie der Wissenschaften, ein ursprünglich als Aula für die Universität unter Maria Theresia errichtetes Schmuckgebäude. Wendet man den Rücken gegen die in neuer Zeit verunzierte vierte Seite, so hat man einen völlig geschlossenen Eindruck; ein feiner Platz aus dem alten Wien, der ganz von der Stimmung des achtzehnten Jahrhunderts lebt. Ich bin noch mehrmals hierher zurückgekehrt und habe mich gefreut an dem erhaltenen Stück einer großen Vergangenheit.

Dicht daneben fand ich dann noch etwas Hübsches. An der schon erwähnten Schönlaterngasse bemerkte ich ein gewölbtes Tor, zu dem einige Stufen hinunterführen. Ich schritt hindurch und stand auf einem weiten Hof, in den die Türme der Jesuitenkirche neugierig hineinschauen. Es ist der Heiligenkreuzerhof, ein malerischer Komplex alter Häuser; auf einer Seite überschatten Bäume ein schönes Gartenportal, dessen Sandsteinfiguren freilich gänzlich Vergangenheit sind, der einen fehlt der Kopf, der anderen ein Arm! Für einen Maler alter Stadtbilder wäre hier sicherlich etwas zu holen; ich möchte ihm auch dringend raten, einen Gang durch die Bäckergasse und die Sonnenfelsgasse zu tun: er fände da manches heimelige alte Bürgerhaus aus dem Wien der Kongreßzeit.

Bis zu einer gewissen Ergriffenheit aber steigert sich der Eindruck des alten Wien, wenn man vor dem Burgtheater steht und linker Hand gegen die Stadt blickt. Man sieht dort durch eine moderne Straße einen der wenigen stehen gebliebenen Teile der alten Bastei und darauf ein höchst reizvolles zweistöckiges Wohnhaus aus dem achtzehnten Jahrhundert mit feinem Portal und zierlichen hängenden Kränzen um die Fenster. Auf der einen Seite das glanzvolle Burgtheater, auf der anderen dieser schöne Rest einer Zeit, die es verstand, auch dem Wohnhaus ihren besonderen Geist aufzuprägen!

Das ist die enge Altstadt; es gibt aber auch eine weite, mit großen Plätzen und breitester Raumverschwendung. Das ist das kaiserliche Wien, die Burg mit ihren gewaltigen Gärten. Ist man durch die alten Teile der Burg geschritten, durch die wundervoll geschlossenen Höfe mit den Denkmälern Josefs des Zweiten und Franz des Ersten, so weitet sich ein gewaltiger Platz, der die Erinnerungen aufsteigen läßt an den schönsten der Welt, Place de la Concorde in Paris.

Und noch andere Raumschöpfungen von ungeheurer Eindruckskraft hat das alte Wien der Nachwelt übergeben; sie lagen einst weit draußen vor den Toren der Stadt, heute sind sie von volkreichen Quartieren umschlossen, aber sie haben ihre stolze Unberührtheit bewahrt. Ich denke an den Schwarzenbergpalast mit seinem herrlichen Terassengarten, an das Belvedere, das sich der alte Haudegen Eugen für die Sommermonate errichten ließ. Vor der edlen Fassade dieses schönsten Barockschlosses der Kaiserstadt blickt man über weite Gärten hinunter auf die Stadt Wien und ihr Wahrzeichen, den schlank zum Himmel strebenden Stephansturm.

Mir ist er in diesem Augenblick wie ein mahnend erhobener Finger: ich solle doch auch ein Wort von den Kirchen sagen! An einem regnerischen Sonntag Vormittag bin ich in den Stephansdom getreten, und ich kam genau im rechten Augenblick. Von der Kanzel her schallten mir die Worte entgegen: „Denkt an den tapferen Schweizer Winkelried!" Der würdige Geistliche sprach von den Opfern des Krieges, und dabei fiel ihm diese Heldengestalt der Schweizergeschichte als wirkungsvollstes Beispiel ein. Ich hörte noch eine Weile der eindrucksvollen Predigt zu und ließ dann die wundervollen Verhältnisse des Raumes auf mich wirken. Heute wird allerdings bei einem Sonntags-Gottesdienst das Auge auch auf andere Dinge gelenkt. Man sieht so viel schwarzverschleierte Frauen, so viel schmerzvoll gebeugte Greise, daß man sich plötzlich dessen bewußt wird, daß heute etwas anderes im Vordergrund steht, als ästheischer Genuß.

Dennoch wollte ich auch diese Seite nicht ganz ausschalten, und darum blieb ich auf einem Streifzug durch alte Gassen lange voller Verwunderung stehen, als ich zur Kirche Maria am Gestade kam. Das ist eine gothische Kirche mit ganz besonderem Gesicht. Der überaus zierliche Turm mit seinem durchbrochenen gotischen Steinwerk läuft nämlich nicht in einen spitzen Helm aus, sondern in eine stumpfe, schlanke Kuppel. Das schmale Kirchlein, über dessen Toren wundervolle Baldachim sich wölben, steht mitten zwischen engen Häusern — das Gestade, über das es einmal seine zierliche Kuppel streckte, ist längst hinausgerückt durch den Ausbau der Geschäftsstadt. Man steigt allerdings auch heute noch von hier auf einer langen Stiege zum Donaukanal hinunter, und die Wiener, denen der alte Name zu lang ist, nennen die Kirche daher einfach Maria-Stiegen. Den denkbar größten Gegensatz zu diesem Gotteshause bildet die gewaltige Karlskirche, eines der glänzendsten Erzeugnisse des Künstlergeistes Fischer von Erlach. Bei ihrem Anblick wird eine andere Erinnerung wach, die Erinnerung an Rom und die Peterskirche.

Börsennotirungen.

Chicago, den 26. Juni 1918.

Nachstehend die Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags:

	Eröffnung.	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.
Mais—				
Juni	$1.44	—	$.—	$1.44
Juli	1.44⅞—¾	1.46	1.44⅝	1.45⅞
Aug	1.47⅝—⅜	1.48½	1.47⅜	1.48⅜
Hafer—				
Juni	.78	—	—	.78
Juli	.71⅛—½	.72¼	.71½	.72⅜—½
Aug	.67½—⅜	.68¼	.67⅜	.68⅛
Speck—				
Juli	.43.00	—	—	43.40
Sept	.43.40	43.50	43.40	43.50
Schmalz—				
Juli	.25.37	25.50	25.37	25.47
Sept	.25.60	25.75	25.60	25.62
Rippen—				
Juli	.23.25	23.32	23.25	23.30
Sept	.23.85	23.92	23.80	23.87

Nachstehend die heutigen Schlußnotirungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Juni	$1.45½	.77⅜	—	—	—
Juli	1.46⅜	.72¼	43.25	25.47	23.30

Mais schloß von 1⅝ bis 2¼, Hafer von ½ bis ⅜, Provisionen um 15 bis 25 höher ab. Aus dem Wochenbericht des Bundes-Ackerbaudepartements geht hervor, daß der Mais in den Niederungen des nördlichen Indiana durch den Frost um 25 bis 40 Prozent in seinem Stand geschädigt worden ist, indessen läßt sich Genaueres noch nicht feststellen. Auch in Nebraska geht der Winterweizen beständig zurück, die Frucht reift sehr schnell und die Körner schrumpfen stark zusammen. In einzelnen Gebieten ist auch höchstens auf eine halbe Hafernte zu hoffen, Sommerweizen, Gerste und Kartoffeln haben ebenfalls stark gelitten, ebenso der Weizen, der Mais steht dagegen gut.

Produkten-Börse.

Aepfel der vorjährigen Ernte sind von der täglichen Marktliste gestrichen worden; neue der diesjährigen Ernte im Süden kommen reichlich an. Auf dem Kartoffelmarkt sind zum ersten Male die neuen aus Kalifornien verzeichnet, die zwar teuer, $3.15 der Zentner, aber viel besser als die bisher hierher geschickten vom Südwesten sind. Ein Preisaufschlag ist bei fast sämmtlichen Käsesorten zu konstatiren. Die Geflügelzufuhr hat im Augenblick beträchtlich nachgelassen.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut lösbar, wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlwaare und frischem Material.		
Gelatine	0.68	—1.05
Gute, eßbare Waare sehr wenig offerirt. Importirte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.75
Nr. 2		0.70
Getrocknete Eier		0.90
Nur Eiweiß		1.35
Gummi — Arabischer	0.82½	—0.50
Tragcanth, für Icecreampowder	1.75	—2.40
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
„Maple"-Zucker (kanadisch)		0.25
Milchstreupulver		0.23½
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.09½	—0.10

Zucker.

Granulirt, 100 Pfund		7.98

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.43
„Firsts", das Pfund	0.42	—0.42½
„Seconds", das Pfund	0.38	—0.40
Packwaare, das Pfund		0.31½
„Ladles", das Pfund	0.32½	—0.33

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.32½	—0.35
„Ordinary Firsts", das Dzd.	0.30	—0.33
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.29¾	—0.33

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.22¼	—0.22½
Rahmkäse, „Twins", d. Pfund	0.22¼	—0.22½
„Young America", das Pfund	0.24	—0.24¼
„Daisies", das Pfund	0.23	—0.23¼
„Brick", das Pfund		0.22
„Long Horns", das Pfund	0.24	—0.24¼
Schweizer (Block), neu, Pfund	0.27	—0.28
Limburger, 2-Pfund-Stücke, neu, das Pfund		0.20
do., neu, 1-Pfund-Stücke		0.20½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.) (Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund		0.27
Hähne, das Pfund		0.20½
„Broilers", 1½ bis 2 Pfund	0.38	—0.42
Truthühner, lebend, d. Pfund		0.25
Enten, das Pfund	0.25	—0.27
Indian Runner Enten, d. Pfd.		0.25
Gänse, das Pfund	0.15	—0.16
Perlhühner, das Dutzend		4.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00

Kleine magere, weniger. (Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute, fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Schweinefleisch (zugerichtet).

Gesalzen		43.00
Schmalz, 100 Pfund		25.12
Rippen, das Pfund	0.22⅝	—0.23⅛
Schultern, das Pfund	0.19	—0.19¼
Schenkel, das Pfund	0.23	—0.24
Schinken, das Pfund	0.29¾	—0.30¼
Speck, das Pfund	0.38	—0.38½

Rindfleisch (zugerichtet).

Rippen, Nr. 1, das Pfund....$	0.32
Nr. Nr. 2, das Pfund	0.30
do., Nr. 3, das Pfund	0.22
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.36
do., Nr. 2, das Pfund	0.32
do., Nr. 3, das Pfund	0.24
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.26
do., Nr. 2, das Pfund	0.24
do., Nr. 3, das Pfund	0.22
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.24
do., Nr. 2, das Pfund	0.22
do., Nr. 3, das Pfund	0.19
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.17½
do., Nr. 2, das Pfund	0.16½
do., Nr. 3, das Pfund	0.15½

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.		0.20
60— 70 Pfund Gewicht, Pfd.	0.20½	—0.21
70— 80 Pfund Gewicht, Pfd.	0.21½	—0.22½
90—120 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund		0.23

Frisches Obst.

Aepfel usw.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Frische Aepfel, Bushel	2.50	—2.75
do., Hamper		2.50
do., der Korb	0.50	—1.00

Südfrüchte.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California, Kiste	6.50	—6.75
Zitronen (300-360), die Kiste	8.00	—8.50
Ananas, Crate	2.50	—3.50
Kirschen, 8-Pfund-Kiste	1.75	—2.15
do., weiße, do.	1.25	—1.50
do., saure, Ill., 24 Quarts		3.50
do., süße, 16 Quarts	2.75	—3.00
Pfirsiche, Case	1.75	—2.00
do., der Bushel	2.25	—2.75
Aprikosen, 4 Körbe	1.90	—2.25
Pflaumen, 24 Quarts	1.75	—2.00

Beeren.

Erdbeeren, Michigan, 16 Qts.	2.50	—3.00
do., Wisconsin		4.00
Stachelbeeren, 16 Quarts		1.75
Brombeeren, 24 Quarts	5.00	—5.50
Himbeeren, rote, 24 Pints	4.00	—4.50
do., schwarze, do.		2.75
Johannisbeeren, 16 Quarts		2.75
Blaubeeren, 24 Quarts		6.00

Melonen.

Cantaloupes, Crate, 45 Stück	3.35	—3.50

Frisches Gemüse.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Artischoken	1.00	—3.00
Blumenkohl, hiesiger, Dutzend	0.75	—1.75
Eierpflanzen, Crate	2.00	—3.00
Erbsen, 40 Pfund Sack	2.25	—2.50
Gurken, zwei Dutzend	1.25	—1.50
do., Alabama	1.75	—1.85
do., heimische, das Dutzend		0.75
Karrotten, heimische, 100 Bdl.		2.00
Kohlrabi, heimische, 12 Bündel		0.50
Kraut, Mississippi, 100 Pfund		3.00
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.65
Petersilie, Dutzend Bündel		0.10
Pfeffer, Crate	1.25	—1.75
Radieschen, 100 Bündel		2.00
do., weiße	1.50	—1.75
Rhabarber, das Bündel	0.10	—0.12½
do., kleine Kiste		0.50
Rüben, rote, Crate	1.00	—1.25
do., 100 Bündel		2.00
Salat, Kopf—		
heimischer, die Kiste		0.65
Michigan, der Bushel	0.75	—1.00
Blattsalat, die Kiste	0.08	—0.10
do., große Kiste	0.20	—0.30
Schnittbohnen, grüne, Hamper	3.00	—3.25
do., do., der Korb	1.00	—1.25
do., gelbe, do.		2.25
do., do., der Korb	0.75	—1.00
Sellerie, Michigan, Crate	1.75	—2.25
Spargel, Ill., 24 Bündel	1.75	—2.00
do., Ottawa, do.	2.00	—2.25
Spinat, die Kiste		0.50
Süßkorn, das Faß	3.75	—4.00
Tomaten, Texas	2.25	—2.50
do., Mississippi, Case	0.75	—0.90
Turnips, heimische, 100 Bdl.	1.50	—2.00
do., Hamper	0.75	—1.00
Zwiebeln, Texas, neue, Crate		1.65
do., Wachs		1.75
do., Calif., gelbe		2.00
do., Ill., gelbe, der Korb	0.50	—0.60
do., frische, Bündel		0.07½

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Alte.		
Minnesota, Wisconsin und Dakota, Nr. 1, per 100 Pfund	1.40	—1.65
Neue.		
Louisiana und Texas, rote, 100 Pfund	2.00	—2.75
California, 100 Pfund		3.15

Getreide, Mehl u. Heu.

(Baarpreise.)

Mais—		
Nr. 2, gemischt		1.70
Nr. 3, do.		1.52
Nr. 5, do.		1.50
Nr. 6, do.	1.33	—1.40
Nr. 2, gelb	1.72	—1.75
Nr. 3, do.	1.62	—1.68
Nr. 4, do.	1.40	—1.62
Nr. 5, do.	1.48	—1.50
Nr. 6, do.	1.25	—1.45
Nr. 2, weiß		1.89
Nr. 3, do.		1.85
Nr. 4, do.		1.70
Nr. 6, do.	1.31	—1.53
Zufuhr— Weizen 2,000; Mais 271,000		
Verschiffung— Weizen —; Mais 116,000		
Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.78½	—0.79¼
Nr. 3, do.	0.77¾	—0.79½
Nr. 4, do.	0.77	—0.77¾
„Standard"	0.78	—0.78¾
Gerste—		
Malz	1.00	—1.16
Futter		1.00
„Screenings"		0.50
Roggen—		
Nr. 2		1.75
Mehl—		
Frühjahr	10.50	—11.25
Winter	10.40	—10.80
Roggen	10.50	—12.00
Gerste	12.00	—12.50
Mais	10.25	—11.00
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Bestes Timothy	20.00	—21.00
do., Nr. 1	16.00	—17.90
do., Nr. 2	14.00	—15.00
do., Nr. 3	11.00	—12.00
Iowa und Nebraska	20.00	—21.00
do., Nr. 1	18.00	—19.00
do., Nr. 2	15.00	—16.00
do., Nr. 3	13.00	—14.00
Illinois, Indiana, Wisconsin—		
Futter	13.00	—14.00
Packheu	11.00	—12.00
Stroh—		
Roggen	10.00	—10.50
Hafer	8.00	—8.50
Weizen	8.00	—8.50
Kleesamen, „Country Lots"	23.00	—28.00
Timothysamen, „Country Lots"	5.00	—7.50
Flachs, Duluth	3.94	—3.95

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Ausgef. bis beste Ochsen	17.75	—18.00
Gute bis ausgef. Ochsen	16.50	—17.65
Jährlinge	13.50	—17.50
Fette Kühe und Rinder	8.00	—15.00
Bullen	7.75	—12.75
Kälber	11.00	—16.75
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	16.30	—16.65
Schwere Fleischerwaare	16.40	—16.60
Leichte Fleischerwaare	16.55	—16.75
Schwere Packwaare	16.00	—16.35
Gemischte Packwaare	15.90	—16.35
Ferkel	15.25	—16.60
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gute bis ausgef.	14.00	—17.00
do., geringe bis gute	11.00	—13.50
do., junge	13.50	—18.50
Jährlinge	11.00	—14.00
Wethers	10.75	—13.50
Ewes	6.00	—12.50

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test..$		0.11½
Red Crown Gasolin		0.22½
Winteröl, schwarz		0.13.3
Leinsamenöl, roh, im Faß		1.70
do., gereinigt, do.		1.71
Terpentin, im Faß, Gallone		0.82
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern, das Faß		12.75
Kleinere Quantitäten, das Faß	1.75	—6.65
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	2.00	—3.00
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß	3.50	—4.00
Schellack, orangefarben		3.50
do., weiß		3.75
Denatur. Alkohol, 180-grad		0.75

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schluß.
Amer. Shipbuilding	25	127	127	127
Booth Fisheries	50	24	24	24
Chic C & C Rys	100	1½	1½	1½
do., Vorzugsaktien	1360	15	12	13
Cudahy Comp.	50	113½	113½	113½
Commonw. Edison	312	100⅛	100	100⅛
Diamond Match	10	106¼	106¼	106¼
Hart, Schaffner & Marx, Vorzugsakt.	5	106	106	106
Lindsay Light	40	20	20	20
Montg. Ward, Vorz.	55	101	100½	100½
Pub. Service, Vorz.	15	82	82	82
Quaker Oats, Vorz.	10	98	98	98
Sears-Roebuck	65	136	135	136
Stewart-Warner	30	58	58	58
Swift & Comp.	557	108½	107¾	107¾
Un. Carbide & Carb.	8088	55	53¼	54⅞
Bonds.				
$5000 C C & C Rys 5s		60	60	60
5000 Chic Rys, Ser. B 5s		58	58	58
2000 do. Adj. inc. 4s		33½	33	33½
4000 Comm Edison 1st 5s		90¼	90	90
3000 Met Elev Ry 1st 4s		55¼	55¼	55¼
1500 Swift Comp 1st 5s		94½	94	94
150 U. S. Liberty 3½s		99.32	99.30	99.30
300 do. 1st 4s		93.80	93.80	93.80
50 do. 2d 4s		93.80	93.50	93.72
2150 do. 4¼s		95.80	95.70	95.70

Die nachstehenden Notirungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Gestern
American Can Co.	47	47
American Locomotive Co.	67⅝	67
American Smelting	78¾	78¼
Anaconda	65⅞	65⅝
Atchison	85	85¼
Baldwin Locomotive	95⅛	93½
Baltimore & Ohio	54⅞	55
Bethlehem Steel	86⅜	86⅜
Chicago, Milw. & St. Paul	43¼	43¼
Central Leather Co.	70	69⅛
Crucible Steel	67	67
General Motors	151¾	149¾
Inspiration Copper	53	53¼
Int. Mercantile Marine	28¾	28¼
do., Vorzugsaktien	103⅞	103⅝
Int. Paper Co.	35¼	34½
Mexican Petroleum	99¼	98½
New York Central	72¾	72¼
Northern Pacific	87⅜	87¼
Pennsylvania Linien	43½	43⅝
Peoples Gas		
Reading	93⅝	92
Rep. Iron and Steel	92⅜	92
Sears-Roebuck		
Southern Railway	24¼	24¼
Texas Oil	154	154
Tobacco Products	66¼	66
Union Pacific	122	122¼
U. S. Rubber	58	58⅛
U. S. Steel	108½	108⅜
do., Vorzugsaktien	111¼	111½
Utah Copper	79⅝	80
Westinghouse	43⅝	43⅝

Die Kurse stiegen, trotzdem blieb der Umsatz ein mäßiger. Reading R. R. ging bis 93¾ in die Höhe. Baldwin bewegte sich zwischen 93½ und 94⅜. Die neuen 4¼ Freiheitsbonds gingen auf 96.16. Anzeichen dafür, daß Friedensunterhandlungen erwünscht sind, wurden wohl besprochen, erregten aber wenig Begeisterung.

Ekel erregend.

Selbst Pauline Plotka stieg heute die Schamröte in's Gesicht.

Pauline Plotka war heute im Gericht, sie wurde sogar auf den Zeugenstand gebracht, und zwar in des Wortes ureigener Bedeutung, denn allein konnte sie den Weg zu ihrem Sitze nicht zurückkehren, es führten sie, halb trugen sie ihre Schwester und Gerichtsdiener Lewis auf den Zeugensitz. James E. O'Brien, der gefürchtete Sonderhilfsstaatsanwalt für Mordfälle, hatte auch heute kein Erbarmen mit ihr. Im Kreuzverhör, das er gegen Mittag beendete, kamen Dinge zur Sprache, die von einem wahren Abgrund moralischer Verworfenheit zeugten. Selbst Pauline Plotka wurde dabei so von Scham gepackt, daß sie einmal laut aufschrie und das Gesicht mit den Händen bedeckte. Die Jury wird darüber zu entscheiden haben, ob Dr. Jindra die Neigungen hatte, die ihm von der Angeklagten zugeschrieben wurden. Im direkten Verhör, das die Verteidigung heute für beendet erklärte, hatte Pauline Plotka gesagt, daß Dr. Jindra sie mit seinen Liebesanträgen verfolgt habe und daß sie vergeblich versuchte, ihn los zu werden. In schreiendem Widerspruch zu dieser Behauptung stehen aber die von ihr an Dr. Jindra geschriebenen Liebesbriefe. In ihnen bittet und bettelt sie „Jinx", wie sie den erschossenen Doktor nannte, doch ja bald von seiner Reise zurückzukommen. Sie habe unendliche Sehnsucht nach ihm. Sie schreibt von ihrem Chef Frank Mitchell und nennt ihn in einem Briefe an „Jinx" schlankweg Frank. „Frank schmust den ganzen Tag herum, aber ich bleibe bei meinem Vorsatz."

Im direkten Verhör hat die Angeklagte auch ausgesagt, daß Dr. Jindra nie die Zivildienstprüfung, durch die er Hilfsarzt am Countyhospital wurde, hätte bestehen können, wenn nicht ein Wardpolitiker ihn durch seinen Einfluß durch dieses Examen gedrückt hätte. Auch diese Aussage wurde durch Vorlage der Bücher der Countyzivildienstbehörde widerlegt. Dr. Jindra bestand mit noch 18 Kandidaten aus 185, die sich gemeldet hatten, die Prüfung.

Auch wurde heute ein Brief Pauline Plotkas an Camille Kostner verlesen, von der die Staatsanwaltschaft behauptet, daß sie die eigentliche Braut des Dr. Jindra war. In diesem Briefe bittet sie Fräulein Kostner, von Dr. Jindra zu lassen, da er ihr Verlobter und der Vater ihres noch ungeborenen Kindes sei.

Ein bekannter Nervenarzt, der den heutigen Verhandlungen als interessirter Zuschauer beiwohnte, bezeichnete den Zustand der Plotka als den einer sich im Stadium der Autohysterie befidnlichen Person. Wolle sie sich aus diesem Zustande herausreißen, sagte der Psychiater, so könne sie das ganz gut tun.

Beim Ballspiel verunglückt.

Der 19 Jahre alte, 3817 N. Claremont Ave. wohnhafte George Demes starb gestern im St. Annen Hospital an Verletzungen, die er sich am Sonntag beim Schlagballspiel auf einer Wiese an Leclaire Ave. und Bloomingdale Road zuzog. Er lief einem Ball nach und rannte in vollem Lauf mit einem anderen Spieler, dem 2960 Belmont Ave. wohnhaften William Berndt, zusammen, wobei er innerliche Verletzungen davontrug, die jetzt seinen Tod herbeiführten.

* Vorigen Sonntag ging Frau Anna Rubinow, Nr. 619 S. Wood Straße, in der ausgesprochenen Absicht aus, eine befreundete Familie zu besuchen. Seither fehlt jede Spur von ihr. Die Polizei ist ersucht worden, Nachforschungen nach ihrem Verbleib anzustellen.

— Auch eine Empfehlung. — Dame: „Sie haben mir doch gesagt, Sie seien eine perfekte Kammerjungfer. Nun höre ich aber, daß Sie weder nähen, plätten, noch frisiren können! Was verstehen Sie denn eigentlich?" — Kammerjungfer: „O, gnädige Frau, es kann nicht leicht Jemand, wie ich, mit solch' überzeugender Treuherzigkeit sagen: Die gnädige Frau ist ausgegangen!"

— Passende Technik. — Künstler: „Wünschen Sie in Kreide, Pastell, Wasser oder Oel ausgeführt zu werden?" — Bräutigam: „Nu wissen Sie, da ich so dick bin, tut's für mich Wasser, aber meine Braut könnt' sich doch besser in Oel ausnehmen!"

— Verfehltes Kompliment. — Dame: „Sie finden mich also wirklich hübscher als meine Freundin?" — Herr: „Sie sind zu beneiden. Sie sind die schönste Dame meiner Bekanntschaft; Sie haben den herrlichsten Wuchs, das leuchtendste Auge und den schönsten Mund — weit und breit!"

— Zerstreut. — Professor: „Wie heißen Sie?" — 1. Student: „Mein Name ist Müller!" — Professor: „Und der Ihrige?" — 2. Student: „Meyer!" — Professor: „Nun, das ist ja ungefähr dasselbe!"

— Redaktionskniff. — Redakteur (zu einem Reporter): „Für jede interessante Nachricht bekommen Sie eine Mark; ist sie nicht wahr, bekommen Sie zwei, denn dann kann ich sie am nächsten Tag dementiren!"

Wo sitzt der Verstand beim Menschen?

Aus einem Artikel über den Hirnforscher Edinger führen wir folgende interessante Stelle an:

Seine Sammlung ganzer Gehirne suchte Edinger ebenfalls dauernd zu vermehren, und er hat auch von Ausgüssen der Hirnhöhlen vorweltlicher Form gekauft, was zu haben ist. Da konnte er gleich von seinem Gesichts- Natur- u. Heilk., 28. Mai 1918. punkt aus bestätigen, daß das Moeritherium, dessen Ueberreste man an der Stelle des alten Moerissees in Unterägypten fand, wirklich als ein Verwandter und Vorläufer des Elefanten gelten kann, wie die Paläontologen das aus dem Schädel gefolgert hatten: an seinem Hirnabguß zeigt sich unzweideutig, daß der Hirnteil, der beim Elefanten sehr stark ausgebildet ist, für den Rüssel, ebenfalls schon merklich entwickelt war. Noch viel bedeutungsvoller aber dünkt uns, weil es den Menschen berührt, was Edinger an dem Schädelausguß des vorweltlichen Menschen von La Chapelle zeigen kann: daß bei diesem die Gehirngegend, wo die Sprachbegabung sitzt, noch gänzlich unentwickelt ist. Sogar bei heutigen Menschen mit besonderer Begabung lassen sich äußere Unterschiede am Gehirn erkennen. Edinger hat Musikergehirne gesammelt, und da hat sich bei mehreren schon gezeigt, daß an einer bestimmten Stelle die Hirnrinde, die bei gewöhnlichen Menschen ganz einfache Gestaltung hat, eine viel verwickeltere Faltenbildung auftritt.

Aehnlich fällt erst vom Standpunkt der Hirnforschung aus das richtige Licht auf solche Tiere, die ihre Lebensarbeit auf besondere Art verrichten, wie z. B. der Elefant mit seinem Rüssel. Beim Elefanten verlaufen fast die ganzen Nervenstränge aus dem Großhirn, dem Sitze der höheren geistigen Fähigkeiten, die beim Menschen ins Rückenmark, von da in die Gliedmaßen u. s. w. gehen, in die beiden Kopfnerven, die den Rüssel versorgen. Das ist die Bestätigung und Erklärung von der Seite der Hirn- und Nervenforschung für die bekannte tatsächliche Beobachtung, daß der Elefant alle höheren und feineren Leistungen, in denen seine offenbar große Klugheit sich ausspricht, mit dem Rüssel vollbringt. So muß schließlich auch, was den Menschen geistig zum Menschen macht, am Gehirnbefund irgendwo und irgendwie einen sichtbaren Ausdruck finden, und auch an dieser grundlegenden Erkenntnis haben Edinger und seine Forschungsstätte wesentlichen Anteil. Er hat immer klarer erwiesen, und immer zwingender darauf hingewiesen, daß den Menschen allein die geradezu ungeheure Entwicklung des Stirnlappens auszeichnet, dieses vorderen Teiles der Großhirnhälften, der bei ihm mehr als doppelt so groß ist als selbst bei seinem nächsten Verwandten unter den Säugetieren, den Menschenaffen. Er entwickelte sich zugleich mit dem Sprachzentrum im Gehirn so außerordentlich, und alles, was den Menschen vom Tier geistig unterscheidet, beruht wesentlich auf diesem Unterschied.

Ein heiteres Mißverständnis.

Der im Jahre 1911 verstorbene frühere deutsche General-Konsul in Schanghai, Dr. Knappe, hatte, wie er zuweilen im Freundeskreise erzählte, eines Tages mit dem damaligen deutschen Botschafter in Peking, Freiherrn Mumm v. Schwarzenstein, dessen Familie bekanntlich die Inhaberin der berühmten Sektfirma ist, eine Konferenz an Bord eines deutschen Kriegsschiffes. Von diesem wurden während dessen mit einem vorüberfahrenden deutschen Personendampfer wie üblich Signale ausgetauscht, wobei das Kriegsschiff dem Dampfer die für manchen Passagier desselben sicher interessante Neuigkeit mitteilte:

„Mumm, Knappe an Bord!"

Da kam zum großen Erstaunen der Signalgeber von dem Dampfer die Antwort zurück: „Können zehn Flaschen abgeben!"

Man hatte, wie sich später herausstellte, auf dem Personendampfer das „e" in dem Wort Knappe übersehen und die Mitteilung des Kriegsschiffes verstanden als: „Mumm knapp an Bord."

Elephant und Ziege.

Aus dem Fabelschatze der Neger im Aschantireiche teilt ein Missionär folgende hübsche Erzählung mit: Der Elephant stritt mit der Ziege, wer wohl das meiste zu fressen imstande sei. Um dies zu entscheiden, beschloß man endlich, auf eine Weide zu gehen, die so ungeheuer war wie der Ozean. Elephant und Ziege grasten nun eine geraume Zeit. Endlich legte sich die Ziege auf ein Felsstück und kaute unaufhörlich fort.

„Was machst Du denn da?" fragte der Elephant.

„Ich verzehre den Felsen, damit ich Dich nachher fressen kann."

„So?" rief der Elephant und nahm erschrocken Reißaus.

Moral: Unverschämtheit trägt oft den Sieg selbst über den Verstand davon.

Im Savoy Hotel in Kansas City, Mo., wurde der Zivilingenieur Rob. D. Hanley tot aufgefunden. Er hatte mit seinem Taschenmesser Selbstmord verübt. Verfehlte Spekulation in Oelaktien haben den 45jährigen Mann in den Tod getrieben. Im Hotel Cosby hat sich Loren Graves aus Harper, Kas., das Leben genommen. Die Ursache für die Tat ist unbekannt.

Leset die „Sonntagpost"

Werdet Mitglied der Armee von Kriegssparern vor dem 28. Juni. Buden auf dem ersten Floor.

Halbjährliche Räumung

durch das ganze Basement

Jedermann, welcher an den Sommer-Bedürfnissen zu sparen wünscht, sollte dieser großen Räumung beiwohnen, welche außergewöhnliche Ersparnisse an Odds und Ends von Waaren, einzelnen Partien, Mustern, zerknitterten oder beschmutzten Waaren usw. offeriren,

Trotzdem diese Räumung von großem Umfange ist, sind unsere Einkaufs-Facilitäten ebenso vollständig, und die Ankunft der neuen Sendungen sind so genau berechnet, daß wir imstande sind, die regulären Partien der Waaren in vollständigen Sortiments zu erhalten.

Dieses Werte gebende Ereigniß dauert auch mit vielen ungewöhnlichen Gelegenheiten an

Für Damen — Seidene Blusen, Mäntel, Wollene Sweaters, Wolle Suits, Skirts, Seide- oder Lingerie-Kleider, Waschkleider.
Für Misses — Waschkleider, Mäntel, Lingerie-Kleider, Seide-Kleider, Suits.

Für Mädchen — Wolle-Mäntel, Seide- u. Wolle-Mäntel, Farbige Waschkleider, Net- und weiße Lawn-Kleider, Juniors' Mäntel, Seide- od. Wolle-Mäntel für Kinder.
Für große Damen — Blusen und Seide- u. Wolle-Kleider, in extra Größen.

Männer-, Knaben- und Jünglings-Kleidung, Hemden, Halstrachten, Strümpfe, Unterzeug, Hüte und Kappen, Schuhe, Garnirte und ungarnirte Putzsachen, Damenschuhe, Halstrachten und Taschentücher.

Spitzengardinen, Bilder, Draperie-Materialien, Sophakissen, Tapestry- und Velour-Rester, Blankets, Lampen, Glaswaaren u. Porzellan, Haushalt-Leinenzeug, Betttücher und Kissenbezüge, Bettuchzeug, Muslins.

Rester und kurze Längen von weißen und farbigen waschbaren Kleiderstoffen, wollenen Kleiderstoffen, Seiden, Bändern, Georgette Crepes, Chiffons, Nets und Spitzen, Futterstoffen, Einheimischen Baumwollwaaren und Bettdecken.

Rester markirt für sofortige Räumung

Rester in Weißwaaren, markirt für die Räumung.

Organdies, Voiles, Piques, Nainsooks, Gabardines, Madras, Novelty Skirting, Flaxons, Dimities, Batiste, Poplins, Swiß und Longcloth.

Rester von Seidenstoffen

Bedeutend herabgesetzt

Ihr findet hier zur Auswahl genau die gewünschten unter den vielen nützlichen Längen und verschiedenen Sortiments von einfacher und fancy Seide offerirt.

$1 Yard — Einfache und fancy Taffetas, einfache Satin, verschiedenartige Sorten Sport Seide, Pongees und gestreifte Shirtings.

$1.45 Yard — In Längen von 2 bis 6 Yards; 36zöllige einfache Satins und Taffetas, fancy Foulards, gestreifte und einfache Taffetas.

Kurze Längen von farbigen waschbaren Kleiderstoffen

Ginghams, Tissue Ginghams, Madras Shirting, seidegemischtes Shirting, bedruckte Voiles, einfache und bedruckte Lawns, seidegemischte Novelties.

2 bis 6 Yards lang.

MARSHALL FIELD & CO. — Basement.

Kinderleben im Altertum.

Von Wilhelm Heydrich.

Wenn wir einen Blick auf die Geschichte des Altertums werfen, so wird sich uns sofort die Ueberzeugung aufdrängen, daß eine so überragende Höhe der geistigen und körperlichen Kultur nur durch ein sorgsam durchdachtes und erprobtes Erziehungssystem hat erreicht und so viele Jahrhunderte hindurch festgehalten werden können, wie es im alten Griechenland der Fall gewesen ist.

Das große Geheimniß dieses Systems war — um es gleich herauszusagen — daß man eben nur den Richtlinien folgte, die die Natur selbst der inneren und äußeren Entwicklung des Menschen gezogen hat. Nirgends griff man mit Gewalt ein, außer wenn es im Interesse der Allgemeinheit erforderlich schien, ebensowenig aber überstürzte man sich andererseits in der Ausbildung der natürlichen Anlagen. Mögen auch einzelne Gepflogenheiten des Altertums nach heutigen Begriffen noch barbarisch und grausam erscheinen, wie das unbedingte Verfügungsrecht des Vaters über Leben und Tod seines neugeborenen Kindes, so wird man bei einigem Nachdenken doch bald erkennen, daß es sich auch hier nur um eine streng konsequente Durchführung eines bewährten Prinzips handelte, dessen Resultate seine unleugbaren Härten jedenfalls rechtfertigten.

Die Feier der Namensgebung kam der gesetzlichen Aufnahme in die bürgerliche Gemeinschaft des Staates gleich, der die als Festgäste geladenen Verwandten und Freunde als Zeugen beiwohnten. Der Name, der dem Kinde beigelegt wurde, war gewöhnlich, da es Familiennamen in Altgriechenland nicht gab, der gleiche, den Vater oder Großvater trugen, so daß sich in einzelnen Familien die Namen immer weiter vererbten. Zur näheren Unterscheidung fügte man dem Namen dann gewöhnlich einen Zunamen zu, den man nach einer besonders hervorstechenden Eigenschaft des Kindes erwählte.

Bis zum sechsten Lebensjahr lag die Erziehung der Knaben sowohl wie der Mädchen völlig in den Händen der Mutter und ihrer Dienerinnen, ohne daß es jemand gewagt hätte, sich hineinzumischen. Die Pflege des Kindes war einfach und naturgemäß, eine überbesorgte Verzärtelung war selbst in den Häusern der wohlhabenden Bürger selten. Wollene oder leinene Decken, die mit breiten Bändern befestigt wurden, ersetzten das Steckkissen. Die „Mehlschwinge" in der Küche, die an Stricken von der Decke herabhing, diente als Wiege. Tägliche Bäder in Milch oder Wein, später in kaltem, klarem Wasser, Salbungen mit Olivenöl genügten der Körperpflege. Aus den primitiveren Zeiten der Lebenshaltung hatte sich die unbedingte Nährpflicht der Mutter erhalten, an deren Stelle nur in Fällen der Not die korinthische Amme trat. Schon vor Beginn der ersten Zahnung ging man zu konsistenterer Ernährung über, die aus einem mit Honig vermischten Mehlbrei und Ziegenmilch bestand. Im übrigen vollzog sich die erste physische Entwickelung des Kindes unter denselben Auspizien wie heutigestags. Durch einen vorgehaltenen Leckerbissen wurden die ersten Schritte gefördert, ein Wollball mit einer Schnur diente zur Belustigung. Das übrige Spielzeug war ebenfalls dem noch heute gebräuchlichen ähnlich, wie die zahlreichen Funde von verschiedenen Ausgrabungen ergeben haben.

Das Leben der kleineren Kinder spielte sich ausschließlich auf den weitläufigen Höfen innerhalb der Häuser ab; während aber die Mädchen auch späterhin an das Haus gefesselt blieben, gingen die Knaben nach Vollendung des fünften Lebensjahres aus der Obhut der Frauen in die eines „Pädagogen„ über, eines älteren Haussklaven, der sich durch Treue, Zuverlässigkeit und eine gewisse Bildung auszeichnete. Der Pädagoge genoß, wenn er als brauchbar befunden worden war, die denkbar größte Achtung im Hause. Die Freiheit war der Lohn seiner Dienste, wenn er auch meistens als greiser Freund und Berater bis zu seinem Tode an der Seite seines ehemaligen Zöglings verblieb. Korinthische Vasenbilder stellen ihn meistens als einen älteren, bärtigen Mann dar, mit einem langen Mantel um die Schultern und einem hohen Krummstab in der Hand. Er war der ständige Begleiter seines Zöglings, er brachte ihn täglich zur Schule und holte ihn auch wieder ab von dort. Im Gymnasium nahm er an den Turnspielen des Knaben teil und beaufsichtigte ihn in seiner freien Zeit. So kam es, daß das Verhältniß des Knaben zu dem Pädagogen oft ein innigeres und vertrauteres war als das zu seinem Vater.

Die geistige Ausbildung der Knaben lag in den Händen von Privatlehrern, die mit gesetzlicher Erlaubniß große Schulen hielten, deren Einrichtung eines der interessantesten Kapitel der hellenischen Kulturgeschichte bildet. Staatliche Schulen gab es in Griechenland überhaupt nicht, wie der Staat die individuelle Ausbildung scheinbar ganz dem Ermessen und dem guten Willen der Eltern überließ. Auch den Lehrern, die zur Errichtung einer öffentlichen Schule nur den Nachweis eines bestimmten Bildungsganges und eines gewissen Lebensalters zu erbringen hatten, war völlige Freiheit in der Methode und der Behandlung des Lehrstoffes gelassen. Keinerlei Kontrolle wurde ausgeübt, ja, in Athen war es sogar, außer dem Pädagogen, allen fremden Personen bei Todesstrafe verboten, die Schulräume während des Unterrichts zu betreten. Nicht einmal ein gesetzlicher Schulzwang existirte; aber immerhin übte das Gesetz doch einen moralischen Druck auf die Eltern aus, indem es bestimmte, daß die Kinder, deren Eltern es verabsäumt hatten, ihnen eine entsprechende Bildung zuteil werden zu lassen, nicht verpflichtet waren, diese im Alter zu unterstützen oder zu erhalten. Es war unter Umständen also ein Gebot der Selbsterhaltung, die Kinder nicht wie die jungen Bären aufwachsen zu lassen, sondern sie mit einem guten Rüstzeug für das Leben auszustatten.

Die schulmäßige Ausbildung zerfiel im allgemeinen in zwei Perioden. Vom sechsten bis zum fünfzehnten Jahre überwog der wissenschaftliche Unterricht, der die Elementarfächer und die Grundlage der nationalen Philosophie und Poetik umfaßte, während die zweite Periode, vom 16. bis zu der im 20. Lebensjahr erfolgenden Erlangung des vollen Bürgerrechts, mehr eine ästhetische und hygienische genannt werden kann, da sie zur Erlernung der Instrumentalmusik, des Zeichnens und zur regelmäßigen Ausübung von Kampfspielen im Gymnasium verwandt wurde. Welche Wichtigkeit den Schulen im allgemeinen beigemessen wurde, erhellt am deutlichsten aus ihrer großen Anzahl. Athen besaß z. B. zur Zeit seiner höchsten Blüte etwa 180 Schulen bei einer Einwohnerschaft von 30,000 Seelen. Ueber deren Besuch aber gibt ein zeitgenössischer Bericht Aufschluß, der meldet, daß bei dem Einsturz der Decke eines Schulzimmers 98 Kinder den Tod fanden, während die doppelte Anzahl gerettet werden konnte.

Die Lehrmethode in den Elementarfächern war der heutigen ähnlich, nur daß beim Lesen statt des Buchstabir- ein Syllabirsystem angewandt wurde. Das Lesen der großen Philosophen und Dichter, besonders Platos und Homers, nahm in den letzten Jahren der Haideia, der ersten Periode, den Vorrang ein. Durch den Geschichtsunterricht und den Chorgesang patriotischer Orden wurde das Nationalgefühl gestärkt, während durch die Musik und das figürliche Zeichnen das ästhetische Empfinden geweckt wurde. Die Schulen erhoben ein geringes Lehrgeld von 300 bis 500 Drachmen jährlich, das höhere Studium bei namhaften Gelehrten dagegen war meist mit erheblichen Kosten verknüpft; Honorare von 500 bis 600 Drachmen jährlich zählten keineswegs zu den Seltenheiten. Immerhin war auch den Minderbemittelten Gelegenheit geboten, sich die Vorteile der wissenschaftlichen Bildung zu verschaffen; wenigstens lesen wir von zahlreichen Stiftungen und Stipendien, wie die fast fürstliche Schenkung des Thygetos von Megara, der sein ganzes Vermögen von 200,000 Talenten für die Ausbildung unbemittelter Schüler stiftete.

Die Erziehung der Mädchen beschränkte sich völlig auf das Haus. Die Wirtschaft, die verschiedenen Handarbeiten und die, ach, so umfangreiche Anstandslehre, deren Quintessenz doch nur war, daß der Frau in gesellschaftlicher Beziehung fast nichts erlaubt war, machten die ganze Wissenschaft der Mädchen aus. Ihre geistige Ausbildung blieb auf die Unterweisung der Mutter beschränkt, deren Wissensschatz selbst recht karg ausgestattet war. Strengste Zurückhaltung war das erste Gesetz für Kinder, dessen Uebertretung durch harte Strafen von seiten des Familienoberhauptes geahndet wurde. Waren Gäste im Hause, so wurden nur die Knaben, und auch das nur gelegentlich, zu den Gastmählern hinzugezogen. Sie saßen dann auf Sesseln, während die Erwachsenen auf bequemen Ruhebetten lagen. Sie erhielten Fruchtsaft statt Wein, durften nur sprechen, wenn jemand das Wort an sie richtete, und hatten den Tisch mit dem letzten Speisegang zu verlassen, wenn sie nicht ausdrücklich aufgefordert wurden, zu bleiben. Auch auf der Straße schrieb es die gute Sitte den Knaben vor, mit niedergeschlagenen Augen ihres Weges zu wandeln, und jeder Luxus in der Kleidung wurde ihnen versagt. Daß diese strenge Begrenzung ihrer Lebensweise ihnen nicht zum Nachteil gereichte, beweist die Geschichte der alten Kulturvölker zur Genüge, bei denen der Höhepunkt der Zivilisation noch nicht mit dem Schreckgespenst der beginnenden Degeneration gepaart war, wie es später so oft zu beobachten gewesen ist.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, von denen dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Degen, Lena, 86 J.; 1029 N. Marshfield Ave.
Grubbe, Elda, 5 J.; 4226 W. 26. Str.
Hertzberg, Ernst, Park Ridge, Ill.
Heßler, Geneva, 61 J.; 442 W. 59. Str.
Mandernach, Adam, 23 J.; 1634 Meyer Ct.
Miller, William, 36 J.; 1962 Diversey Blvd.
Sahs, Mathilda (geb. Rößler), 57 J.; 5726 S. Peoria Str.
Schultz, Carl, 28 J.; 1232 S. 48. Ave.
Schultz, Ida, 79 Jahre.
Strudemann, Ottilia, 59 J.; 1457 N. Hamlin Avenue.
Wagner, Gerhard, 5 J.; W. Hammond, Ill.
Weissenburger, Alois, 65 J.; 1531 Cleveland Avenue.
Wentzel, Julia, 2514 Ems Str.
Wolf, William.
Zimmermann, Alma (geb. Busch).

— Aus der Gesellschaft. — Herr: Mein Fräulein, erlauben Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle — Doktor Maier, Candidat. Dame: Freut mich — hoffentlich Heiratskandidat!

(Für die „Abendpost“.)

Unser Hausgarten in 1918.

Von F. F. Matenaers.

XXXXVI.

Die Kohllaus (Cabbage Aphis).

In der Zeit vom Hochsommer bis zum Herbst werden die Kohlpflanzen nicht selten auch von Pflanzenläusen stark heimgesucht. Natürlich sind diese Läuse auch schon im früheren Entwicklungsstadium des Kohles vorhanden, dann aber doch nur erst in so beschränkter Zahl, daß sie noch keinen beträchtlichen Schaden anzurichten vermögen. Es kommen sowohl beflügelte wie flügellose Läuse vor; alle aber sind mit einem Kleid feinen wachsartigen Pulvers bedeckt, und den Glanz, mit dem der Körper der Läuse überzogen ist, dient dem Schädling in hohem Maaße dazu, dem Auge seiner Feinde sich zu entziehen. Außerdem hält die wachsartige Masse aber auch die Flüssigkeit, die wir ausspritzen, ab, sodaß sie nicht bis auf den Körper der Läuse zu bringen vermag. Die Läuse liegen in dicht gepackten Kolonien auf der unteren Seite der Blätter, die sie oft vollständig bedecken. Man sollte deshalb annehmen, daß sie sich in dieser massenhaften Anhäufung auch leicht und vollkommen töten ließen. Beim Bespritzen wird man indessen bald ausfinden, daß die meisten ausgespritzten Lösungen von den Läusekolonien ablaufen wie das Wasser von dem fettdurchtränkten Federkleid der Ente. Hinzu kommt noch, daß es an und für sich schon gar nicht so leicht ist, die Chemikalien genau auf die untere Seite der Blätter zu spritzen. Um diese letztere Schwierigkeit beim Bespritzen zu überwinden, empfiehlt es sich, ein etwa 3½ Fuß langes Mündungsrohr am Schlauch der Spritze anzubringen und an diesem ein im rechten Winkel dazu stehendes Mundstück, und zwar am besten den sogenannten „Vermorel Nozzle“, zu befestigen. Mit dieser Vorrichtung allerdings kann man die benutzten Chemikalien auch leicht und sicher auf die untere Seite der Kohlblätter spritzen, wie der Versuch schnell ausweisen wird.

Die beste Lösung, die man gegen Läuse ausspritzen kann, ist die „Tak-a-Nap“-Seife. Diese Seife wird zur Rate von 1 Pfund in 4 Gallonen Wasser aufgelöst. Eine ebenfalls sehr wirksame Lösung ist die sogenannte Pyrethro-Kerosene-Emulsion, die unter Benutzung von Walfischölseife angerichtet und zehnfach verdünnt wird. Beide Lösungen sind außerordentlich wirksam, wenn nur die Läuse direkt davon betroffen werden. Wie schwierig es aber ist, die Läuse mit den Präparaten wirklich zu treffen, davon können sich nur diejenigen eine richtige Vorstellung machen, die eigene praktische Erfahrung in der Bekämpfung von Kohlläusen haben.

Die sog. Harlequin-Kohlwanze (Harlequin Cabbage Bug).

Die in den voraufgegangenen Ausführungen beschriebenen Insekten schaden den Kohlpflanzen durch Zerstörung der Blätter, die sie verzehren. Die Harlequin-Kohlwanze dagegen ernährt sich in ganz anderer Weise. Sie ist mit einem langen, kräftigen Rüssel versehen, den sie in die Kohlpflanzen bohrt, um ihnen nun den Saft auszusaugen. So bohrt der Schädling Loch neben Loch in die Kohlpflanzen; die Blätter werden welk und braun, als ob sie verbrüht seien. Nicht selten tritt die Harlequin-Kohlwanze so zahlreich auf, daß ihr ganze Kohlfelder vollständig zum Opfer fallen.

Die Harlequin-Kohlwanze ist ein glänzendes Insekt von abgeplatteter Körperform, etwa ⅜ Zoll lang und an der breitesten Stelle nahezu ¼ Zoll breit. Die Grundfarbe ist schwarz; auf dieser Grundfarbe finden sich orangefarbene oder gelblichrötliche Zeichen. Das Insekt hat große Flügel, die für gewöhnlich flach auf dem Rücken liegen. Die einfachen, schwarzen Ränder dieser Flügel sind dabei übereinandergelegt. Die jungen Tiere unterscheiden sich von den alten in der Hauptsache dadurch, daß ihnen die Flügel vollständig fehlen. Die jungen fressen fortgesetzt, sobald sie aus den Eiern geschlüpft sind.

Die Kohlwanze legt ihre verhältnißmäßig großen Eier in zwei Reihen Stück an Stück auf den Kohlblättern ab. Diese Eier haben fast die Form eines Fasses, mit einem dunklen Rande um das obere Ende herum und mit einer matten, punktirten Linie nahe der Stelle, wo sie auf dem Blatt befestigt sind. Diese Farbenzeichnungen sind indessen sehr großen Schwankungen unterworfen; oft fehlen sie vollständig, während an ihre Stelle starke, blasenartige Schwellungen dann zu sehen sind. Beim Ausschlüpfen aus den Eiern heben die Jungen ein rundes Stück der Schale hoch, ähnlich wie man ein Ei durch Abschlagen eines Endes öffnet.

Die ausgewachsene Kohlwanze verbringt den Winter unter altem Gestrüpp im Garten und auf den Feldern; sehr zeitig im Frühjahr aber verläßt sie das Winterquartier und fällt nun über die ersten Kohlpflänzchen schon her, die im Garten ausgepflanzt werden. Es entwickeln sich nun im Verlaufe des Sommers verschiedene Bruten. Unter den verschiedenen Kohlarten machen die Wanzen und ihre Brut weiter keine Auswahl, sie nehmen gleichmäßig mit jeder Kohlart vorlieb. Außerdem ernähren sie sich, soweit wir bis jetzt wissen, auf Erbsen, Reben und zuweilen sogar auf dem Maiskorn.

Zur Vernichtung dieser Schädlinge kann eigentlich nur eine Kohlenölemulsion empfohlen werden. Denn diese Wanzen müssen schon allein durch Berührung mit einem passenden Chemikal getötet werden, wenn man sie nicht durch einen Gasolinflammenträger töten will. Da die Wanze sich recht geschickt unter den Blättern versteckt, ist ihr durch Bespritzen indessen gar nicht sehr leicht und wirksam beizukommen. Deshalb ist es vielleicht noch am ratsamsten, vor dem eigentlichen normalen Kohlpflanzen noch eine besonders frühe Kohlsaat auszuführen, um an diesen frühen Kohlpflanzen die frühe Brut, die überwinterte, zu fangen und zu vernichten. Man vernichtet dann diese Fangpflanzen mitsammt der daran haftenden Wanzenpest durch Uebergießen mit heißem Wasser, Oel oder Feuer.

Uebrigens macht diese Kohlwanze nicht regelmäßig Jahr auf Jahr ihr Erscheinen. In vielen Jahren ist gar nichts von ihr zu sehen, während die in anderen in bestimmten Gegenden oft sehr großen Schaden an den Kohlpflanzen anrichtet. Sehr schwere Winter scheint der Schädling, der ursprünglich im wärmeren Süden heimisch war, nicht vertragen zu können.

Klara, Auguste und Bertha.

Humoreske von Käthe Helmar.

Klara diente bei Walters, seit sie verheiratet waren, also schon 1½ Jahre. Sie war einfach ein Juwel. Ein Mädchen für Alles, buchstäblich für Alles. Nicht nur, daß sie verstand, eine Gans knusperig zu braten und den Hasen mürbe und zugleich saftig mit einer delikaten Sahnensauce auf den Tisch brachte, sie wusch auch die Wäsche, ohne Chlor zu gebrauchen, und plättete sie so glatt, daß es ein Vergnügen war, mit der Hand darüber zu streichen.

Als das erste Kind ankam und Frau Walter nicht mehr so viel in der Wirtschaft mithelfen konnte, schlief Klara meist nur die halbe Nacht. Früh um 8 Uhr war die Kinderwäsche schon ausgewaschen, und Klara stand sprungbereit da, um zum Schlächter und zur Gemüsefrau zu laufen; sie besorgte alle Einkäufe im Trab und vergaß auch nicht, den Besenschrank abzuschließen, damit Frau Walter nicht in die Versuchung käme, Staub zu wischen.

Eines schönen Tages aber trug das Juwel einen Verlobungsring. Der Schlächtergeselle hatte es ihr angetan. Und nun kam es oft vor, daß sie Abends um Urlaub bat, bis sie schließlich ihre Hochzeit für den Oktober festsetzte und Frau Walter genötigt war, sich nach einem neuen Mädchen umzusehen.

Klara hatte sich mit 60 Talern zufrieden erklärt; doch die neue forderte 70. Dazu mußte alle drei Wochen eine Waschfrau genommen werden und das Plätten der Wäsche hielt Auguste für überflüssig. Die erste Gans brachte sie graufarbig mit heller Brühe auf den Tisch, und wenn die Saucen zum Roastbeef oder Wild mißlungen waren, so gab sie der sauren Sahne die Schuld. Nachdem Herr Walter, der ein Gourmet war, öfters bei Tisch das Essen mißbilligt hatte, entpuppte sich Auguste als Emanzipirte und erklärte, daß sie sich von Männern nichts sagen ließe. Sie war überhaupt eine empfindliche Dame. Einmal überraschte Frau Walter sie dabei, wie sie die Sahne von der rohen Kindermilch für ihren Riesenkaffeetopf abschöpfte, und machte ihr Vorwürfe. Daraufhin war Auguste unversöhnlich beleidigt und kündigte zum 1. Dezember.

Frau Walter annoncirte, aber es meldete sich keine Einzige, die brauchbar gewesen wäre. Schließlich ging sie nach einem großen Vermietungsbureau. An den Wänden saßen auf Stühlen alte und junge Mädchen, sämmtlich mit bunten Hüten, von denen, genau wie es die Mode vorschrieb, am Hinterkopf lange wallende Bänder wehten. Frau Walter hatte des schlechten Wetters wegen ihren alten Matrosenhut aufgesetzt und erschien sich hier ziemlich deplazirt. Eine Vermittlerin empfahl sie dem Wohlwollen der Mädchen; aber diese blieben ungerührt sitzen, ihr Buch krampfhaft in den Händen haltend. Die eine erklärte es für eine starke Zumutung, nach dem Vorort ziehen zu sollen, die andere fand es rücksichtslos, daß Walters ein kleines Kind hatten, der dritten genügte der Beruf des Hausherrn nicht, die vierte fand zwei Treppen zu beschwerlich — kurz, Frau Walter kam sich ganz unwürdig vor und ging beschämt wieder nach Hause.

Am nächsten Tage begleitete sie ihr Mann in ein anderes Bureau und sagte der Vermittlerin einen Taler extra zu, wenn sie ein brauchbares Mädchen schaffte. Dann sprach er seiner Frau Mut zu und ging.

Die Extra-Entschädigung half. Frau Walter zahlte der Frau sieben Mark und mietete dafür ein Mädchen, das eben aus irgend einem ostpreußischen Gut importirt war und sozusagen noch frisch nach dem Stalle roch. Bertha konnte nicht nur waschen und kochen, sondern sie verstand auch Brot zu backen, zu spinnen und zu weben — alles Dinge, die Frau Walther sehr imponirten. Gegen das dreiviertel Jahre alte Kind hatte sie nichts einzuwenden, und so trat sie denn am 1. Dezember ihren Dienst an.

Die ersten Wochen vergingen ganz friedlich. Bertha hatte zwar keine Menieren, konnte sich an die Anrede „gnädige Frau“ nicht gewöhnen, sagte immer noch „Madamche“ und klopfte Herrn Walter auf die Schulter, wenn sie bei Tisch abräumte und er ihr im Wege saß; aber sie war sehr arbeitsam und sicherlich kinderlieb. Stets fand sie zwischen 2 und 3 Uhr Zeit, den Kinderwagen auszufahren, und blieb lieber Abends eine Stunde länger auf, damit das Baby täglich an die Luft käme.

Einmal entdeckte Frau Walter beim Reinmachen des Kinderwagens einen Zigarrenstummel auf der Matratze, was sie sehr überraschte, da ihr Mann nicht rauchte. Auch Bertha begriff nicht, wie so was passiren konnte. Man einigte sich darin, daß wahrscheinlich der Portier beim Hinauftragen des Wagens die Zigarre verloren hätte, und Bertha war so empört über diese Unvorsichtigkeit, daß sie den alten Mann von jetzt ab keines Grußes mehr würdigte.

Diesem Haß gegen den Portier blieb sie treu. Als während des Sommerurlaubs aus dem Walter'schen Keller Wein und Himbeersaft gestohlen worden war, verdächtigte sie ihn; und obgleich der Diebstahl durch Versicherung gedeckt worden, sprach sie bei jeder Gelegenheit von dem Schaden, den der Portier ihrer Herrschaft zugefügt hatte, bis Herr Walter sie auf das Strafbare dieser Behauptung hinwies.

Bertha war nun schon ein Jahr in Berlin. Sie sagte nicht mehr „Madamche“, scheuerte auch nicht mehr auf den Knien, berlinerte ein wenig und gab Alles in Allem keinen Anlaß zur Unzufriedenheit. Sie hielt noch immer darauf, daß die kleine Hansi viel an die Luft kam, und ging täglich mit ihr spazieren.

Ein paar Tage vor Weihnachten schlug Herr Walter vor, dem Kinde die christfestlich ausgeputzten Schaufenster zu zeigen. Bertha fand zwar, daß das eigentlich ihre Sache gewesen wäre, willigte aber schließlich darein, die Herrschaft mitzunehmen. In der Stadtbahn saß Klein-Hansi neben einem Soldaten, mit dem sie so zutraulich wurde, als ob er ihr täglicher Spielgefährte wäre.

„Da, da,“ sagte sie und tippte mit ihrem Fingerchen auf seine blanken Knöpfe. „Weihnachtsmann!“ erklärte sie ihrer Mutter mit wichtigem Kopfnicken. „Hansi artig sein.“

Bertha wurde rot und Frau Walter nickte ihrem Mann lachend zu: „Sie will Soldaten zu Weihnachten haben.“

Das Kind suchte jetzt nach den Taschen des Soldaten und zwar an so unmöglichen Stellen, daß alle Mitfahrenden lachten. Bertha wurde immer verlegener über den Eifer ihrer kleinen Nachbarin und war froh, am Potsdamer Platz aussteigen zu können.

Auch auf der Straße zeigte Hansi sich als loyale Staatsbürgerin, stand vor allen Soldaten stramm und versicherte jedem, sie sei artig. Bertha mußte sogar mit dem einen, der einen blanken Helm auf dem Kopfe trug, „ei, ei“ machen und ihm Kußhände zuwerfen.

Im Februar fuhr Herr Walter alljährlich mit Frau und Kind für ein paar Wochen zu seiner Mutter nach Breslau. Dort sollte Hansis Geburtstag gefeiert werden. Bertha blieb allein in Berlin zurück.

„Ich werde auch die Wohnung gründlich aufräumen; wenn Hansi fort ist, hab ich am besten Zeit dazu. Gnädige Frau sollen ganz überrascht sein, wie schön sauber Sie die Zimmer vorfinden, wenn Sie wieder da sind.“

Die Ueberraschung gelang vollkommen.

Am Tage vor dem Geburtstag erhielt Herr Walter eine geschäftliche Nachricht, die ihn sofort nach Berlin rief; und da seine Frau den Festtag nicht ohne ihn verbringen wollte, so entschloß sie sich, ihn mit Hansi zu begleiten.

Als die Droschke vor ihrem Hause hielt, bemerkte sie, daß der Salon erleuchtet war.

„Das arme Mädel arbeitet sicher noch,“ meinte die junge Frau. „Sie ist zu gewissenhaft.“

Ihr Mann klirrte beim Oeffnen der Entreetür mit den Schlüsseln, und plötzlich tönte ihnen ein lautes Hurrah entgegen.

„Hoch soll sie leben, hoch soll sie leben, sie lebe hoch!“ —

Hansi klatschte vergnügt in die Hände. Walters sahen sich verblüfft an. Im ersten Augenblick dachten sie an irgend eine verrückte Idee von Bertha, die sie feierlich empfangen wollte. Aber da fiel ihnen ein, daß sie ja gar nichts von ihrer verfrühten Wiederkehr wußte.

Und schon kam aus der angelehnten Salontür ein Soldat zum Vorschein.

„Weihnachtsmann,“ sagte Hansi und suchte seine Taschen.

Er sperrte aber den Mund auf, glotzte die drei verständnißlos an und rief schließlich ins Zimmer: 's is nich 's Bertche!“

Walters folgten ihm schleunigst, und nun bot sich ihnen ein wirklich überraschender Anblick. Rund um den Tisch saßen vier Soldaten und drei Mädchen. Die geröteten Gesichter bewiesen, daß man schon lange beisammen war. Auf dem Teppich lagen Zigarrenasche und Kuchenkrümeln. Ein paar frischgebackene Pflaumkuchen lagen auf dem Damastgedeck, und vor Jedem glänzte ein gefüllter Römer.

„Offenbar ein Verein der Ostpreußen,“ sagte Herr Walter, der auch jetzt nicht den Humor verlor.

Kaum hatten die Gäste aber begriffen, wer der unerwartete Besuch war, als sie sich durch die Tür drängten und den Ausgang suchten. Nur Hansis Soldat war so starr vor Schreck, daß er sich nicht rührte.

„Wollen Sie mir nicht erklären, was das bedeutet?“ fragte Herr Walter energisch.

„'s Bertche mot wat hole vor Punsch,“ entgegnete dieser. Es war die einzige Antwort, die ihm einfiel. Dann griff er nach seiner Mütze und drückte sich, indem er auf der Treppe gegen Bertha rannte, so daß sie reichlich die Hälfte der Rum- und Rotweinflaschen, mit denen sie aus dem Keller heraufkeuchte, fallen ließ.

„Schämen Sie sich nicht, unser Vertrauen so zu mißbrauchen?“ fuhr Herr Walter sie an.

„Nee,“ antwortete sie frech, „wat kann ick denn davor, wenn Se schonst zurick sind?“

„Das nennen Sie reinmachen?“

„Ick hätt' schonst allens in Ordnung gebracht, dat Se nischt gemerkt hätten,“ behauptete sie selbstbewußt.

„Und unseren Wein setzen Sie den Kerls vor!“ Herr Walter sah auf dem Etikett, daß es der 93er war, der Stolz seines Kellers.

„Sie kriegen ihn ja ersetzt,“ tröstete Bertha.

Jetzt ging der jungen Frau ein Licht auf.

„Und Sie haben den Portier verdächtigt! Und der Zigarrenstummel im Wagen — und Hansi mit ihrer Vorliebe für Soldaten!“ stöhnte sie.

„Raus mit Ihnen!“ schrie der Hausherr. „Packen Sie sofort Ihre Sachen.“ Damit nahm er die gastfreie Bertha am Kragen und führte sie in ihr Zimmer.

Nach einer Stunde verließ sie ohne Abschied die Städte ihres Wirkens.

WIEBOLDT'S

Lincoln, School and Ashland | Milwaukee Avenue at Paulina

Geschäftig seit 1883

Alle Artikel zum Verkauf in beiden Läden

Stamps und Stamps.
Tun Sie Ihr Teil.
Kaufen Sie Kriegssparmarken.
Sammeln Sie S. & H. Stamps.
Wenn Sie nicht mit allen Ihren Einkäufen die S. & H. Grünen Stamps frei erwerben, so versäumen Sie, eine Ersparniß zu machen, welche bei manchen Familien jedes Jahr in viele Dollars läuft. Entschließen Sie sich, diese Ersparniß nicht länger zu übersehen, und vergessen Sie nicht, wir geben
Doppelte S. & H. Grüne Stamps bis Mittag.

Butter — Feinste Elgin Creamery, Pfund 46c
Eier — Ausgewählt, Country candled, Dutzend 36c
Schmalz — Hetzels reines, ausgelassenes, Pfd. 28c
Butterine — Swifts Premium frisch gemacht, Pfd. 33c
Plate Corned Beef — Pfund zu 18½c
Pork Chops — Frisch abgeschnitten, Pfund 29c
Sirloin Steak — Zart, das Pfund zu 31½c
Veal- oder Beef-Stew — Frisch abgeschnitten, Pfd. 21c
Lachs — Feiner Puget Sound, rosa, Büchse 20c
Hering — Feinste norwegische Art, fett, Stück 7½c
Tomaten-Catsup. — Monarch Marke, rein, Flasche 22c
Lima Bohnen — Feine kalifornische, Pfund 18c
Kaffee — Banner Marke — frisch geröstet, 4-Pfund Towel-Sack zu 98c
Breakfast Tee. — Feiner englischer, die reguläre 50c Sorte, das Pfund zu 39c
Muscatel Rosinen. — Feine kernlose, Pfund 12c
Seife. — Galvanic oder White Linen, 10 Stücke für 49c
Scheuerpulver. — Sunbrite — 3 Büchsen für 14c
Energy — Das moderne Wasch-Tablet, 2 Packete für 25c
Roggenbrot — Frisch gebacken — der Laib zu 8½c
Erbsen — Eureka Select, frühe Juni, Büchse 16c
Neue Kartoffeln — Schneeweiße Eastern Cobblers, 5 Pfd., 17c
Zitronen — Dünnschal. saftige kaliforn. Jumbos, Dutzd. 35c
Trockene Zwiebeln — Feine Bermuda süße, 3 Pfd. 14c

Sunny Brook Whiskey — bottled in Bond, volles Quart $2.19
Pennsylvania Rye Whiskey, volles Quart zu nur $1.65
Monopole 3-Star Brandy; die Flasche für nur $1.59
Peptomalt Bier, Kiste mit 2 Dutzend Flaschen für nur $1.85
Unsere Preise für das Ausführen von Rezepten sind die niedrigsten.
Nur die reinsten und frischesten Materialien werden verwendet, und die Arbeit wird aufs sorgfältigste ausgeführt.
30c Danderine, für das Haar und Dandruff, zu 19c
50c Sloans Liniment, zu 31c
25c Petermans Discovery, flüssig, für Wanzen 18c
35c Borsäure, pulv. od. Krystal, 23c
$1.50 Scotts Emulsion Cod Liver Oil, die Flasche 95c
15c Wert, 1 Pf. Epsom Salz 6c
50c Daggett & Ramsdale Cold Cream, zu 33c
Craddock's blaue Seife, das Stück 7c; das Dutzend 83c
75c Mary Garden Talcum Puder zu 49c
25c Euthymol Zahn-Paste zu 17c

Von übermorgen an wird der Laden jeden Donnerstag um 6 Uhr geschlossen.

Chiffon Voiles
F'cy bedruckt, 36 Zoll breit, viele Muster, Fabriklängen, wert bis 48c die Yard, Ihre Auswahl, Yd. 25c
Batiste, Rester, weißes Lawn, 36 Zoll br., alles feine weiche Sorten, wert 39c, die Yard zu 19c
Shirting — Fancy Madras, 36 Zoll breit, große Ausw. von Mustern, Fabriklängen, — 39c Sorte, zu 25c
Satin, waschbar, 36 Zoll breit, feines Chamoisfinish, gut $1.75 wert, Yd. zu $1.25
Seiden-Poplin, sehr glänzend, alle neuesten Straßen- und Abendschattir., $1.39 Wert, die Yd. 95c
Dreß Ginghamseide, 36 Zoll breit, gute Auswahl von fancy Checks und Plaids, passend für Kleider oder Röcke — wert $1.75, zu $1.19
Gebleichtes Sheeting, 2¼ Yards breit, von schwerem, rundem Faden gemacht, frei von Dressing, beste 79c Qualität. 10 Yards an einen Kunden, die Yard zu 55c
Bettücher, nahtlos, von schwerem Sheeting gemacht, zum Teil leicht beschmutzt vom Anfassen — Ihre Auswahl zu $1.39
Gebleichter Muslin, 36 Z. breit, feiner weicher Leinen-Finish, für feine Nadelarbeit passend; die Yard zu 23c

Unterzeug
Swiß gerippte Damenleibchen, mit Cant Slip Schulterstraps, regul. od. extra Größen. Uebersehl diesen Bargain nicht, zu 19c
Unionsuits für Damen, fein, gut passend, rosa od. weiß, regul. od. extra Größen, Umbrella oder enge Kniefasson, unsere 89c Qual., für 65c
Handschuhseide Top Unionsuits für Damen — der größte Bargain, den wir diese Saison offerirt haben; ein feiner Suit zu außergewöhnlich niedrigem Preise, zu $1.35
Gestrickte Waist Union-Suits für Kinder zu einer großen Ersparniß, voll verstärkt, für 2- bis 12jähr. Kinder, ein großer Wert zu 48c
Baby-Leibchen, bis zu 65c wert, einfach und doppelbrüstig, mit Wolle gemischt oder Baumwolle, alle Größen, zu 35c
Union-Suits für Männer — Eine Musterpartie der echten Cooper-Sorte, $1.50 und $2 Werte, weiß oder ecru; ein Bargain in einem Suit zu 99c
Union-Suits für Männer — In Athletic Fasson, aus feinem karrirten Nainsook gemacht, ein loser, bequemer u. dauerhafter Suit zu dem niedr. Preis von 75c

Liberty Drape Schleier
mit Chiffonborte, marineblau, schwarz, braun u. Taupe, $1.50 wert, zu $1.25
Net Fichus, mit Ruffling oder Spitzen besetzt, zu 58c
Crepe Georgette Damenkragen, bestickt u. mit Spitzen besetzt, zu 98c
6zöll. brokadirtes reinseid. Band, rosa, blau oder weiß; sehr schön für Schärpen und Haarschleifen, Yd. 48c
98c kaufen eine Strap Börse
die reguläre $1.25 Sorte, aus Leder gemacht, Back- und Top-Straps, große und kleine.
Khaki Männer-Taschentücher, Stück 10c
Strümpfe
Seide Fiber nahtl. Damenstrümpfe, hoch gespleißt, verstärkte Ferse und Zehen, Lisle Garter-Top, in weiß und schwarz, Paar 35c
Feine Lisle mercerif. ganz nahtlose Männerstrümpfe, — hoch gespleißt, dopp. Sohle, verstärkte Ferse und Zehen, in schwarz, weiß, grau u. Champagne, Paar 35c
Fein gerippte baumwollene nahtlose Kinderstrümpfe, doppelte Ferse und Zehen, Größ. 6 bis 9½, schwarz u. weiß, das Paar 25c
Kurze Seide-Handschuhe für Damen, doppelte Fingerspitzen — in schwarz und weiß, Paar zu 55c

Wie wäre es mit einem Safety Rasiermesser?
Gem oder Ever Ready Sicherheits-Rasiermesser, mit regül. Klingen, zu 89c
Weiß emaillierte Wassergläser-Halter — halten ein Glas irgendwelch. Größe, das Glas zu 12c
Brot- u. Butchermesser, 3 Messingnieten durch das Heft, assortirte Längen, zu 19c

Damen Sport-Oxfords, Paar zu $1.29
Weißer, brauner od. grüner Lederbesatz, mit besten Gummisohlen und Absätzen, $2.39 Werte.
Ankle Strap Mary Jane Pumps für Mädchen, in Patent Colt und Dull Calf — sie sind Goodyear genäht; ein $2.00 Wert — das Paar zu $1.19

Feine Pumps und Oxfords für Damen
in Patent Colt und Mattleder, sowie neue Mahagonifarben, in den beliebtesten Modellen der Saison, langes Vamp, hohe od. niedrige Absätze, $4 Wt., Paar $2.78
Segeltuch Baby Dolls, Für wachsende Mädchen, aus weißem Segeltuch, mit Ankle Strap; gute Ledersohlen und Absätze; Größen 2½ bis 6 — ein $2.39 Wert, das Paar zu $1.49
Knabenschuhe, Aus Satin Calf, ganz Ledersohlen und Absätze, die Sorte, die hält; Größen 1 bis 5½; ein $3.00 Wert, das Paar zu $1.89

Kaufen Sie jetzt Gardinen
34 Zoll breiter Leno Gardinen-Scrim, durchweg klein geblümt, nur in Ecrufarbe, ganze Bolts — reg. 25c Wert, Yard zu 17½c
Filet Net und Cable Net Gardinen, 2½ und 3 Yards lang, in weiß und Ivory-Farbe, assort. Muster — das Paar zu $1.49
Ausziehbare Gardinenstangen — Gooseneck gekrümmte Enden, Messing-Finish, von 27 bis 48 Zoll ausziehbar — regulärer 25c Wert; speziell zu 17c

WIEBOLDT'S MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — COLOSSAL — WIEBOLDT'S LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND
JULY CLEARANCE SALE

Bargain-Basements offeriren nicht solche Werte

Verkauf in beiden Läden — Tausende der neuesten Sommer-Kleidungsstücke, wie sie jetzt in stetiger Nachfrage sind, werden hier offerirt zu staunenerregenden Preisherabsetzungen. Seid frühzeitig hier. Die meisten unserer Kunden wissen, was dieser Verkauf bedeutet und haben schon lange seine Ankündigung erwartet. Er offerirt die größten Bargains des Jahres und, nicht zu vergessen, nebenbei erhalten Sie die S. & H. Grünen Trading Stamps frei. — Doppelte Stamps bis Mittag. — Spart so lange Ihr könnt

Werte bis 37.50 — 17.99
Mehrere Hundert Mäntel und Suits, Werte bis zu $37.50, zu $17.99
Hunderte von wollenen Velour-Mänteln, speziell zu $17.99
Hunderte von seidenen Mänteln zu $17.99
Hunderte von Poplin-Mänteln zu $17.99
Hunderte von Serge-Suits zu $17.99
Hunderte von seidenen Kleidern, Werte bis zu $35.00, zu $17.99
Hunderte von seidenen Kleidern zu $17.99
Elegante Georgette Crepe Kleider zu $17.99
Hübsche Gesellschaftskleider zu $17.99
Hochzeits- und Gesellschafts-Kleider, speziell zu $17.99

Werte bis 29.50 — 12.99
Hunderte von Mänteln und Suits, Werte bis zu $29.50, zu $12.99
Hunderte von neumodischen Mänteln, $12.99
Hunderte von seidenen Mänteln zu $12.99
Hunderte von seidenen Suits zu $12.99
Hunderte von Tuch-Suits zu $12.99
Hunderte von Kleidern, in Werten bis zu $27.50, zu $12.99
100 seidene Gesellschaftskleider zu ..$12.99
Hübsche Abend-Gowns zu $12.99
Seidene Taffeta- oder Satinkleider, $12.99
Elegante Straßen-Kleider zu $12.99
Seidene Taffeta-Mäntel für die Kinder, speziell zu $12.99

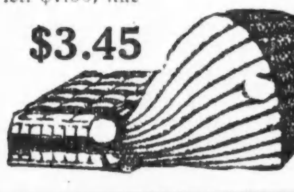
Werte bis 20.00 — 7.99
Hunderte von Mänteln und Suits, Werte bis zu $20.00, zu $7.99
Hunderte von neumod. Mänteln zu ..$7.99
Hunderte von seidenen Mänteln zu ...$7.99
Hunderte von neumod. Suits zu $7.99
Hunderte von Mädchen-Suits zu $7.99
Hunderte von seidenen Suits zu $7.99
Hunderte von Kleidern, Werte bis zu $20, speziell zu $7.99
300 seidene Taffeta-Kleider zu $7.99
150 seidene Poplin-Kleider zu $7.99
85 weiße Satin-Kleider zu $7.99
200 seidene Kinder-Mäntel zu $7.99
Schöne Sommer-Kleider zu $7.99

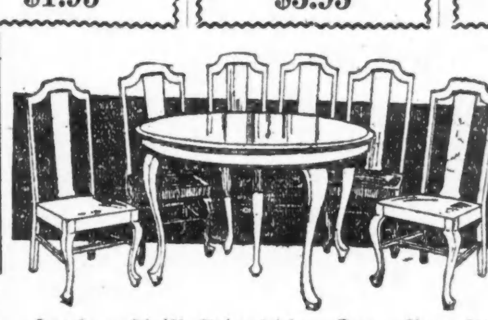
6 große zweistündliche Spezialitäten — Nur für Donnerstag.

Von 8:30 bis 10:30 Vormittags: Eintausend neue waschbare Sommer-Skirts — nur eins an einen Kunden — solange der Vorrat ausreicht, speziell offerirt zu 59c
Von 9:30 bis 11:30 Vormittags: 300 Gingham-Kleider, 500 Gabardine u. Pique-Wasch-Skirts — nur eins an einen Kunden — solange der Vorrat ausreicht, Auswahl zu $2.00
Von 10:30 bis 12:30 Nachmittags: 300 seidene Poplin-Kleider, 100 weiße Satin Gesellschaftskleider, Hunderte von Mänteln und Suits, solange der Vorrat ausreicht, Auswahl zu $5.00
Von 1:30 bis 3:30 Nachmittags: Hunderte von reinwollenen Skirts, 500 Wasch-Kleider, Partien von Kinder-Mänteln, nur eins an einen Kunden, solange sie ausreichen, zu $1.95
Von 2:30 bis 4:30 Nachmittags: Tausende von Voile- u. Gingham-Kleidern, kleine Partien von Mänteln u. Suits, 300 seidene Poplin Skirts, solange der Vorrat ausreicht, zu $3.95
Von 3:30 bis 5:30 Nachmittags: 200 seidene Taffetakleider, kleine Partien von Mänteln und Suits, seidene Kindermäntel, seidene Skirts, nur eins an einen Kunden, zu $6.95

469 Anzüge für Männer und junge Männer, zu $7.50
Outing-Anzüge für Männer, 2-Stückfasson, aus Kool Cloth, in verschied. hellen Schattirungen, sowie reguläre 3-Stück Anzüge in guter Auswahl von hübschen Mustern, in einfach grau, Pin Check, dunklen Mischungen; Größen 33—42; Werte bis $15; zu $7.50.
Einzelne Khaki und Palm Beach Hosen für Knaben, Größen 5 bis 16 Jahre; extra gute Qualität, — zu 49c

Ein gelegen kommender Verkauf von Knaben-Waschanzügen
Oliver Twist, Middy, Tommy Tucker, alle Größen, Farben und Kombinationen; Werte bis zu $2.50 — zu $1.39
Waschanzüge für Knaben. — Tommy Tucker Rock und Hose Fasson; ass't. Streifen in vielen verschied. Kombinationen; Größen 3 bis 8 Jahre, zu 59c
Ueberhosen für Knaben — solange sie vorhalten — 3 bis 7 Jahre — offerirt zu 59c

$2.50 Porch-Schaukel mit Ketten und Haken, solange sie vorhalten — zu nur $1.89
Nahtlose Tapestry Brussel Rugs, neue harmonis. Farb., 9 bei 12, Ausw., $19.95
27 bei 54 Palisede Velvet Rugs, Medallion u. oriental. Allover Muster, reiche Farben, $1.98
9×12 japan. Stroh-Matting Porch Rugs mit 2 Nähten — wt. $7.50, nur $3.45



Dieses 7-Stück Eßzimmer-Set offerirt zu $46.95
Jacobean Finish Spiegeleichen, Queen Anne Styl Tisch, Platte mißt 48 Zoll, auf 6 Fuß auszuziehen; Stuhlsitze sind mit echtem spanischem braunem Leder überzogen. Haben hohe Lehnen. Verkauft zu $46.95.
Detroit Jewel Cabinet Gas-Herd
Ist 22½ Zoll breit, 45 Zoll lang im Ganzen; hat vier große Brenner hinten, Brenner im Backofen- und Broiler-Apartment — wir verbinden dieselben frei mit der Gasleitung; spezieller Preis ist $36.95
Weiß emaill. ausgefütterte Leonard Eisschränke; Hartholz, gerundete Ecken, Golden Finish — hält 60 Pfd. Eis, zu $14.95
Servirtische
Assort. Fassons, Mahagoni und fumed Finish; einige m. Plank Tops, jeder hat Top Schublade u. unt. Shelf — Werte bis $20.00; — zu $8.95
Sanitäre Folding Cot
Für Gebrauch im Freien; grau emaill. Eisenrahm. Springs an jed. End, Gr. 2.6 bei 6; leicht wegzustellen, $6 Wt., $3.95
Wattegefüllte Matratze, teilweise Shoddyfüllung; überzogen mit blau weiß u. braun gemischt. F'cy Art Ticking, alle Größen; speziell zu. $7.85

Kinder schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs u. der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Bruchbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund“, wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Syphilis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Schicken Sie 25 Cents in Briefmarken für die neueste deutsche Auflage dieses interessanten und lehrreichen Buches, welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, und adressiren Sie Ihren Brief:

PRIVATE CLINIC, 137 East 27. St., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund“ ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, Buchhandlung, 333 Dearborn Str., Room 314.

Leset die „Sonntagpost“!

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $2,000,000

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon Randolph 1191.

Brillen u. Augengläser
zu den billigsten Preisen. $1.50 u. aufw.
Augen wissenschaftlich untersucht.
R. W. HARTWIG
Apotheker und Optiker
800 Milwaukee Avenue
Ecke Chicago Ave.

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 heilen die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Say im Urin, Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 die Flasche. — Prof. Dr. Bois Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.
Behlkes Deutsche Apotheke,
275 Süd State Straße, Chicago, Ill.